

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Geologische Spezialkarte von Preussen und den Thüringischen Staaten

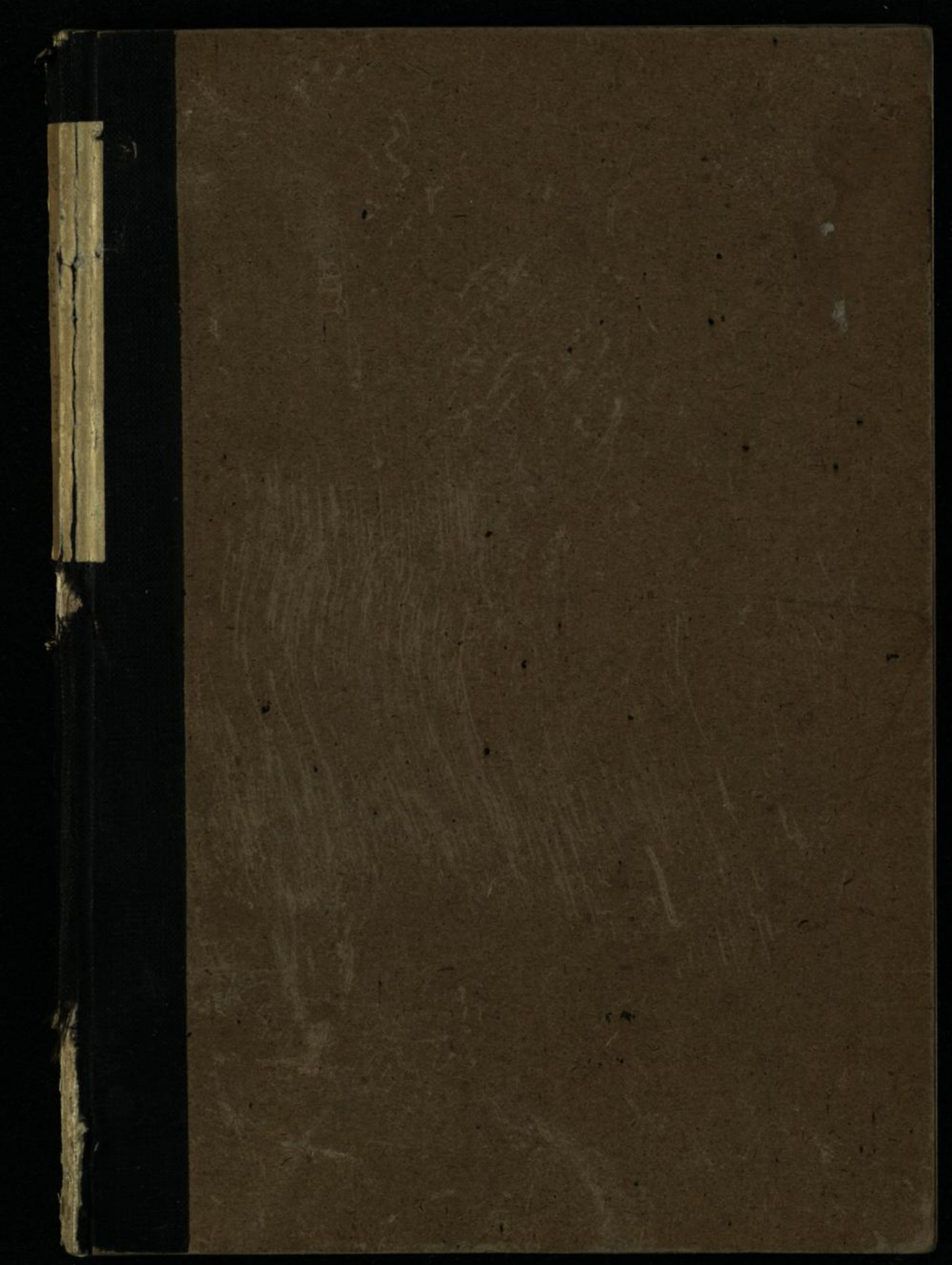
Berlin-Nord - geologische Karte Berlin-Nord

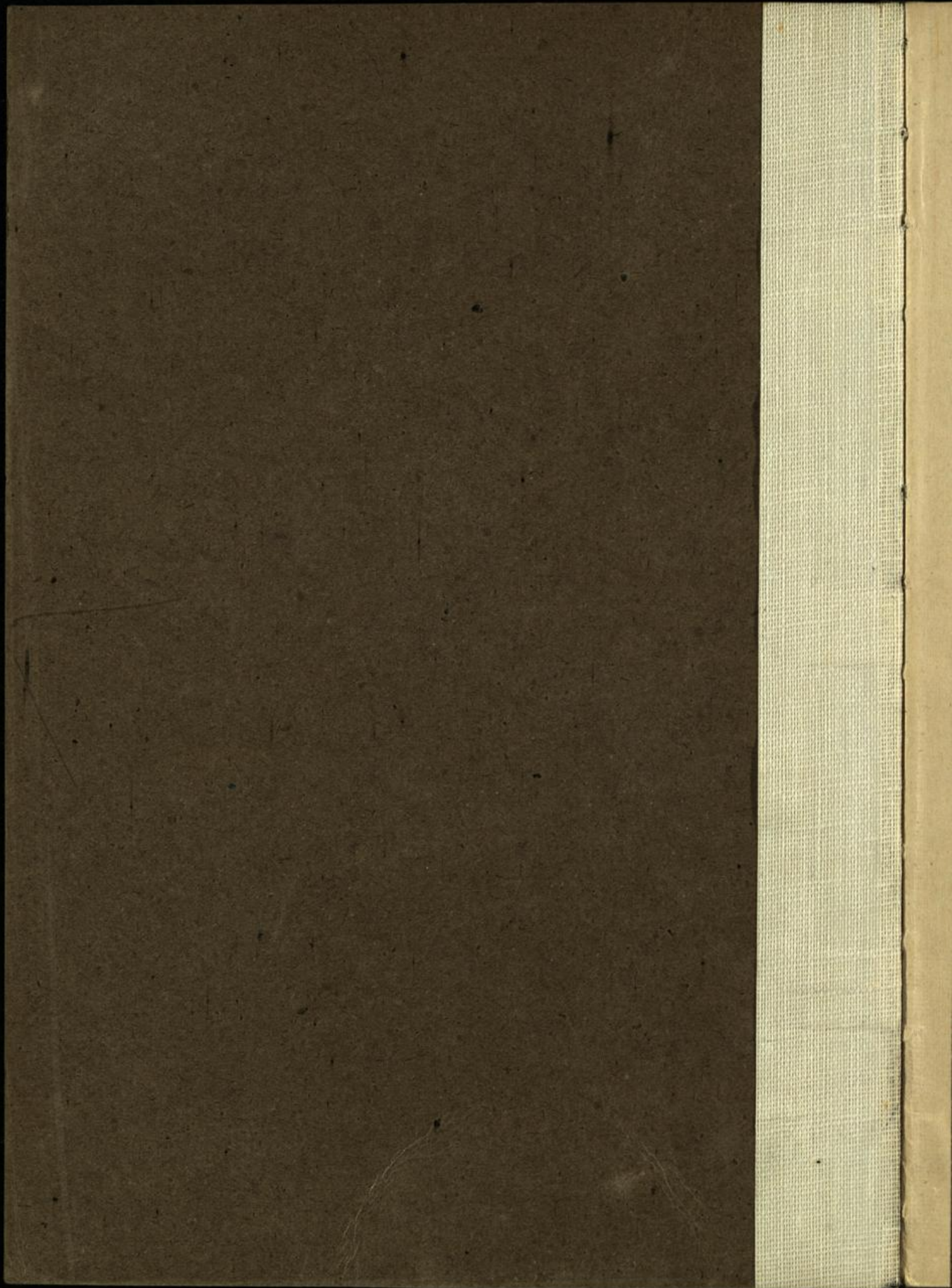
Dietz, C.

Berlin, 1937

Erläuterungen

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1524





GEOLOGISCHE
KARTE VON PREUSSEN
UND
BENACHBARTEN DEUTSCHEN LÄNDERN

HERAUSGEGEBEN VON DER
PREUSSISCHEN GEOLOGISCHEN LANDESANSTALT

LIEFERUNG 29

ERLÄUTERUNGEN ZU BLATT
BERLIN-NORD

Nr. 1837

II. AUFLAGE

AUFGENOMMEN VON
C. DIETZ

MIT 1 ABBILDUNG

(I. AUFLAGE VON G. BERENDT)



BERLIN

IM VERTRIEB BEI DER PREUSSISCHEN GEOLOGISCHEN LANDESANSTALT
BERLIN N 4, INVALIDENSTRASSE 44

1937

Die Veröffentlichungen der Preuß. Geologischen Landesanstalt

sind durch deren Vertriebsstelle Berlin N 4, Invalidenstraße 44, (Fernspr. 42 59 11) oder durch den Buchhandel zu beziehen. Die Vertriebsstelle der Preußischen Geologischen Landesanstalt ist für den Verkauf geöffnet von 8—15 Uhr. Postbestellungen werden in der Regel unter Nachnahme erledigt. Ansichtsendungen werden nicht ausgeführt. Auf Wunsch werden die Karten gegen Erstattung der Unkosten aufgezogen geliefert, und zwar unzerschnitten oder in Taschenformat gefaltet. Porto und Verpackung werden zum Selbstkostenpreis in Rechnung gestellt.

Unter den von der Preußischen Geologischen Landesanstalt herausgegebenen Veröffentlichungsreihen seien besonders hervorgehoben:

Geologische Karte von Preußen und benachbarten deutschen Ländern
i. M. 1 : 25 000.

Geologische Übersichtskarte von Deutschland i. M. 1 : 200 000.

Geologische Übersichtskarte i. M. 1 : 500 000.

Karte der nutzbaren Lagerstätten Deutschlands i. M. 1 : 200 000.

Tiefbohrkarte des Niederrheinisch-Westfälischen Steinkohlenbeckens
i. M. 1 : 100 000.

Gangkarte des Siegerlandes i. M. 1 : 10 000.

Geologisch-agronomische Karten der Umgebungen von landwirtschaftlichen Lehranstalten i. M. 1 : 25 000.

Jahrbuch der Preußischen Geologischen Landesanstalt.

Abhandlungen der Preußischen Geologischen Landesanstalt.

Sitzungsberichte der Preußischen Geolog. Landesanstalt (1926—1932).

Beiträge zur geologischen Erforschung der deutschen Schutzgebiete.

Archiv für Lagerstättenforschung.

Mitteilungen aus den Laboratorien der Preußischen Geologischen Landesanstalt.

Ergebnisse von Bohrungen.

Mitteilungen der Abteilung für Gesteins-, Erz-, Kohle und Salz-Untersuchungen. (Mit Heft 7 abgeschlossen.)

Arbeiten aus dem Institut für Paläobotanik und Petrographie der brennbaren Gesteine.

Beiträge zur physikalischen Erforschung der Erdrinde.

Führer durch die Museen der Preußischen Geologischen Landesanstalt.

Vollständige Verzeichnisse stehen auf Wunsch gern zur Verfügung, können aber nicht kostenlos abgegeben werden, sondern sind entweder nach Einsichtnahme zurückzusenden, oder mit 0,50 RM zu bezahlen.

GEOLOGISCHE
KARTE VON PREUSSEN
UND
BENACHBARTEN DEUTSCHEN LÄNDERN

HERAUSGEGEBEN VON DER
PREUSSISCHEN GEOLOGISCHEN LANDESANSTALT

LIEFERUNG 29

ERLÄUTERUNGEN ZU BLATT
BERLIN-NORD

Nr. 1837

II. AUFLAGE

AUFGENOMMEN VON
C. DIETZ

MIT 1 ABBILDUNG

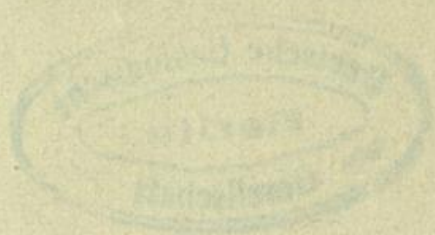
(I. AUFLAGE VON G. BERENDT)



BERLIN

IM VERTRIEB BEI DER PREUSSISCHEN GEOLOGISCHEN LANDESANSTALT
BERLIN N 4, INVALIDENSTRASSE 44

1937



I n h a l t

	Seite
A. Oberflächengestalt und geologischer Bau des weiteren Gebietes	5
B. Oberflächenformen, hydrographische Verhältnisse und geologischer Bau des Gebietes	10
I. Hochflächen	11
a) Teltow-Hochfläche	11
b) Barnim-Hochfläche	14
c) Müggelberge	18
d) Friedrichshagener Sander	19
II. Täler	20
a) Urstromtal	20
b) Panketal	22
III. Dünen	23
C. Schichtenaufbau des Gebietes	24
I. Vortertiärer Untergrund	24
a) Zechstein von Sperenberg	24
b) Muschelkalk von Rüdersdorf	25
c) Tiefere Bohrungen im Untergrunde Berlins	25
II. Tertiär	26
a) Oligozän	26
1. Unteroligozän	26
2. Mitteloligozän	26
3. Oberoligozän	27
b) Miozän	27
III. Quartär	28
a) Diluvium	28
1. Elstereiszeit	28
2. Interglazial I	28
3. Saaleeiszeit	28
4. Interglazial II	28
5. Weichseleiszeit	29
b) Alluvium	32
D. Grundwasser und Quellen	34
E. Vorgeschichtliches	36
F. Bohrungen	39
G. Schriftenverzeichnis	110

Index

1. Introduction

2. The first part of the book

3. The second part of the book

4. The third part of the book

5. The fourth part of the book

6. The fifth part of the book

7. The sixth part of the book

8. The seventh part of the book

9. The eighth part of the book

10. The ninth part of the book

11. The tenth part of the book

12. The eleventh part of the book

13. The twelfth part of the book

14. The thirteenth part of the book

15. The fourteenth part of the book

16. The fifteenth part of the book

17. The sixteenth part of the book

18. The seventeenth part of the book

19. The eighteenth part of the book

20. The nineteenth part of the book

21. The twentieth part of the book

22. The twenty-first part of the book

23. The twenty-second part of the book

24. The twenty-third part of the book

25. The twenty-fourth part of the book

26. The twenty-fifth part of the book

27. The twenty-sixth part of the book

28. The twenty-seventh part of the book

29. The twenty-eighth part of the book

30. The twenty-ninth part of the book

31. The thirtieth part of the book

32. The thirty-first part of the book

33. The thirty-second part of the book

34. The thirty-third part of the book

35. The thirty-fourth part of the book

36. The thirty-fifth part of the book

37. The thirty-sixth part of the book

38. The thirty-seventh part of the book

39. The thirty-eighth part of the book

40. The thirty-ninth part of the book

41. The fortieth part of the book

42. The forty-first part of the book

43. The forty-second part of the book

44. The forty-third part of the book

45. The forty-fourth part of the book

46. The forty-fifth part of the book

47. The forty-sixth part of the book

48. The forty-seventh part of the book

49. The forty-eighth part of the book

50. The forty-ninth part of the book

51. The fiftieth part of the book

A. Oberflächengestalt und geologischer Bau des weiteren Gebietes

Die Meßtischblätter: Berlin-Nord, Berlin-Süd, Schönerlinde, Friedrichsfelde und Köpenick umfassen die Kernstadt Berlins, sowie die nördlichen, östlichen und die südlichen Vororte. Die Erstauflage der geologischen Blätter erschien vor über 50 Jahren, sie ist seit langem vergriffen. Inzwischen sind wiederum zahlreiche Beobachtungen über den Untergrund Berlins gemacht bei Bohrungen und bei Gründungsarbeiten für Häuser und für Kanal- und Untergrundbahnbauten. In den letzten Jahren wurde dann eine geologische Neuaufnahme der Oberfläche durchgeführt, die nunmehr auf der neuesten Topographie veröffentlicht wird. Diese Karten sollen in erster Linie ein Bild von der geologischen Zusammensetzung der Erdoberfläche geben. Sie sollen aber auch dem Praktiker bei der Beurteilung des Untergrundes zur Hand gehen, sei es bei der Ausführung von Bauten und den damit zusammenhängenden Untergrundarbeiten, sei es für die Beantwortung von Wasser- und Siedlungsfragen (F. KAUNHOWEN 1911).

Die Gestaltung der Oberfläche und der geologische Bau Berlins und der weiteren Umgebung sind durch Vorgänge entstanden, die mit den Vergletscherungen in der Eiszeit auf das engste verknüpft sind. Die jüngeren, im Alluvium eingetretenen Veränderungen sind demgegenüber nur gering. In den Eiszeiten wurde von den Gletschern Gesteinsmaterial aus dem hohen Norden nach dem Süden verfrachtet, das in bestimmten Phasen bei uns zur Ablagerung gelangt ist. So kann man für Norddeutschland drei große vom Norden kommende Eisvorstöße annehmen. Zwischen ihnen lagen lange Zeiten mit warmem Klima; diese bezeichnet man als Zwischeneiszeiten oder Interglazialzeiten. Im Untergrunde Berlins sind stellenweise durch Bohrungen alle drei Vereisungen mit den dazu gehörenden beiden Interglazialen nachgewiesen worden. Die Stillstandslagen der Eisränder werden durch besondere Anhäufungen von Moränenschutt, sogenannter Endmoränen, gekennzeichnet, während im Hinterlande die Gesteine unter dem Gletscher zur Grundmoräne in eine sandig-tonige Masse zerquetscht und verknetet wurden. Dieses Gemenge wird als Geschiebemergel bezeichnet. Es sieht unverwittert blaugrau aus und ist mit größeren und kleineren Geschieben durch-

setzt, die beim Transport vom Eis abgerundet und gekritzelt sind. An der Stirnseite des Gletschers flossen zumeist aus Gletschertoren die Schmelzwässer ins Vorland, sie brachten Kiese und Sande mit, die in schwach zum Vorlande hin geneigten *Sander-Flächen* abgelagert wurden. In der Nähe des Gletschers ist das Material grob-kiesig, mit zunehmender Entfernung wird es allmählich feiner. Die Wassermassen flossen in gemeinsamer Richtung in großen Tälern, den *Urstromtälern*, nach NW ab. Durch die Gewalt des strudelnden Wassers wurden tiefe *Rinnen* ausgekolkt. Das unter dem Eise fließende Wasser häufte gleichfalls Gesteinsschutt auf; dieser Schutt blieb besonders in den Eisspalten liegen, er wurde je nach der Größe und Ausdehnung der Spalten zu Rücken, *Oser* genannt, aufgehäuft. Daneben stürzten Wassermassen in die Gletscherspalten, die von der Oberfläche

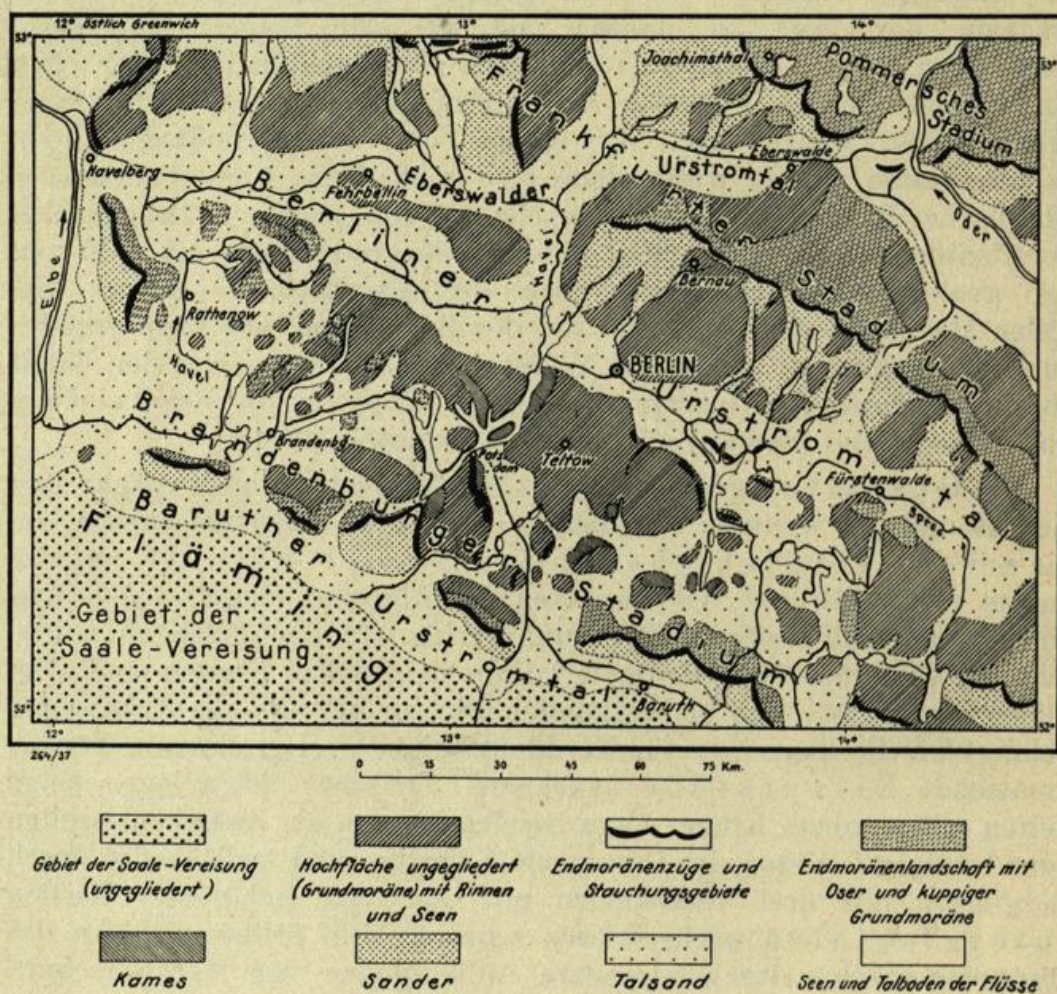


Abb. 1

Geologische Übersichtsskizze der weiteren Umgebung Berlins

(unter Benutzung der Geologisch-morphologischen Übersichtskarte des norddeutschen Vereisungsgebietes von P. WOLDSTEDT 1935)

des Eises bis zum Grunde durchgingen. Dem Rückzuge des Eises folgte jedesmal eine wärmere Klimaperiode. Das Land überzog sich mit einer Vegetationsdecke, und in den Gewässern spielte sich wie heute ein reges Leben ab. Diese Zeit wird als Interglazial bezeichnet. Durch das wieder vordringende Eis wurde die Vegetationsdecke größtenteils vernichtet und nur an wenigen günstig gelegenen Stellen blieb sie unter der neuen Überlagerung von Moränenmaterial erhalten. So ist es verständlich, daß die Gliederung des Diluviums selbst in genau untersuchten Bohrungen in den meisten Fällen nicht durchführbar ist, weil eben an den meisten Stellen die Interglazialbildungen zerstört wurden (F. KAUNHOWEN & J. STOLLER, 1926).

Nach dem letzten Rückzuge hinterließ das Eis eine Landschaft von Moränenanhäufungen, Rinnen, Sandflächen und Tonbecken, die durch Auswaschung, Abtragung oder Umlagerung der Gesteine nur wenig verändert ist. Die Geländeformen sind frisch, die Gesteine haben noch bis dicht unter der Erdoberfläche ihren Kalkgehalt bewahrt. Die Ufer der Seen und der Rinnentäler fallen steil ab. Kurz, die Landschaftsformen sind noch nicht durch lang anhaltende Erosion und Auffüllung ausgeglichen worden (P. WOLDSTEDT, 1935b). Die im Bereich des Grundwassers liegenden Niederungen wurden mit alluvialen Bildungen, hauptsächlich mit Moor erfüllt. Die Seen „verlandeten“ von ihren Uferändern aus durch die immer weiter seewärts vordringende Vegetation. In geringem Maße wurden Abschlämmassen von den Höhen in die Täler gespült.

In Berlin und in der weiteren Umgebung stehen fast ausnahmslos die lockeren Bildungen des Diluviums und in geringem Umfange des Alluviums an. Nur bei Sperenberg und bei Rüdersdorf ragen das alte Gebirge und an einigen anderen Stellen die Schichten des Tertiärs unter dem Diluvium hervor.

Die oberflächlichen diluvialen Ablagerungen unseres Gebietes gehören der dritten Vereisung, d. h. der Weichseleiszeit an. Durch verschiedene Rückzugstadien ist das Gebiet der Weichseleiszeit, das sich vom Baruther Urstromtale bis zur Ostsee erstreckt, in drei Abschnitte zu gliedern (P. WOLDSTEDT, 1935a):

1. in das Brandenburger Stadium,
2. in das Frankfurter Stadium und
3. in das Pommersche Stadium.

Die äußere Grenze der Weichsel-Vereisung, die Eisrandlage des Brandenburger Stadiums, zieht sich von Guben über Brandenburg nach Havelberg. Nur teilweise sind hier eigentliche Wallmoränen zu erkennen, aber in diesem Zuge liegen die Ansatzpunkte vieler Sanderkegel, die von diesem Gebiete in das südliche Vorland vorgeschüttet wurden. Der Abflußweg dieser Eisrandlage geht durch das Glogau—Baruther Urstromtal nach W von Sommer-

feld über Lübben, Luckenwalde nach Genthin. Heute zeigt dieses Tal in einzelnen Teilen rückläufiges Gefälle, das vielleicht durch säkulare Hebungen und Senkungen erzeugt sein kann. Die Staubecken bei Luckau und Drebkau gehören in das älteste Stadium dieses Tales, als ein Abfluß nach W durch Bodenschwellen noch gehindert war.

Mit vereinzelt Unterbrechungen zog sich das Eis nach N zur nächsten Stillstandslage auf der Barnim-Hochfläche zurück. Dieser Moränenzug wird als Frankfurter Stadium bezeichnet. Von ihm geht eine kräftige Sanderentwicklung aus, so geht z. B. ein Sander auf dem Blatte Schönerlinde allmählich nach Süden in die Talsande des Panketales über. Das Abflußtal für die Schmelzwässer der Frankfurter Eisrandlage ist das Warschau-Berliner Urstromtal, das, von Warschau kommend, der Warthe folgt und dann in das Obra-Bruch übergeht. Es verläuft dann weiter über Fürstenwalde—Berlin—Havelberg. Die Gefällsverhältnisse sind in diesem Urstromtale auch nicht einheitlich, jedoch wesentlich ausgeglichener als im Baruther Tal.

Nördlich hiervon schließt sich die Eisrandlage des Pommerschen Stadiums an, das auch als „Innere Baltische Endmoräne“ bezeichnet wird. Diese gut ausgeprägte Endmoränenstaffel sehen wir bei Liepe—Chorin—Joachimsthal. Die aus dieser Endmoräne ausfließenden Wassermassen wurden vom Eberswalder Urstromtale abgeleitet. Dieses Tal vereinigt sich im Rhin-Luch mit dem Berliner Urstromtale.

In der weiteren Umgebung Berlins sehen wir demnach in dem Großabschnitt der Weichselvereisung drei größere Stillstandslagen des Eises, die durch Endmoränen und Sanderausflüsse gekennzeichnet sind. Die Umgebung des Berliner Aufnahmegebietes liegt demnach zwischen den Eisrandlagen des Brandenburger Stadiums und des Frankfurter Stadiums.

Anzeichen einer Endmoräne, die allerdings isoliert ist, hat dagegen der Höhenzug: Potsdam—Saarmund—Stücken, von ihm fließt ein Sandergebiet nach Südwesten aus, das sich später mit dem Beelitzer Sander vereinigt. Auch der Bogen von Niederlehme scheint ein solches isoliertes Endmoränenstück zu sein, das sich westlich des Zeuthener Sees am Rande der Teltow-Hochfläche von Königs-Wusterhausen über Eichwalde nach N weiter fortsetzt. Die Müggelberge sind gleichfalls als Endmoräne angesprochen worden, sie haben einen Sander im Vorlande, der bis zum Müggelsee reicht. Bei der Entstehung dieses Höhenzuges mögen Aufpressungen mitgewirkt haben, da er in der nordwestlichen Fortsetzung der Soldaten- und der Rauhenschen Berge von Fürstenwalde liegt.

Sehr charakteristisch heben sich die Oser in der Landschaft ab. Sie sind schmale, langgestreckte Rücken, die mitunter bajonettförmig

ausspringen. Sie sind, wie oben ausgeführt wurde, unter dem Eise in Tunneltälern abgelagert worden. Bekannt sind in der weiteren Umgebung Berlins die Oser von Strausberg (W. WOLFF, 1926a) und von Rüdersdorf. Auch bei Berlin sind Oser zu finden, die weiter unten beschrieben werden sollen.

Im Gelände zwischen dem Brandenburger Stadium und dem Frankfurter Stadium treten zahlreiche Kuppen und Höhenzüge auf, die sich nicht unmittelbar miteinander zu Eisrandlagen in Verbindung bringen lassen. Zunächst haben wir im Havelgebiet im W Berlins in großer Zahl geschichtete Sand- und Kiesanhäufungen, die man als Kamesbildungen bezeichnet. Sie sind durch Aufschüttungen in breiteren Eislücken entstanden. Diese Kames ziehen sich vornehmlich an den Ufern der Rinnenseen entlang, niemals verlaufen sie quer zu diesen. Die Kamesbildungen haben kein Vor- und kein Hinterland wie die Endmoränen, auch für Osbildungen sind sie zu breit. Kamesbildungen sind östlich der Havel im Grunewald und bei Wannsee, sowie längs des Schielowsees und am Zernsee zu beobachten. Auch am Krampnitzsee ist ein langgestreckter Kameszug vorhanden, der auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ausläuft. Daneben liegen kleinere Kames auf den Hochflächen verstreut. Auch im S und im SO Berlins sind solche Bildungen vorhanden, z. B. die Reiherberge bei Rangsdorf, die Berge bei Kallinchen, Motzen, Pätz und Prieros. Alle diese Sand- und Kieskuppen lassen sich in keine der bekannten Eisrandlagen einordnen.

Untrennbar von diesen Aufschüttungen sind die in der Umgebung Berlins so weit verbreiteten Seen und Rinnen. Sie schaffen im Verein mit den Endmoränen, den Kamesbildungen und den Osern das in manchen Teilen so reizvolle Bild der Mark Brandenburg. Täler mit U-förmigem Querschnitt sind häufig. Liegen diese Täler im Bereich des Grundwassers, so wird ihr Boden von einem See ausgefüllt. Durch Landschwellen werden die Rinnen häufig unterbrochen; es entsteht eine perlschnurartige Anordnung der Seenkette, wie sie im Gebiete der Weichselvereisung häufig ist. Diese Täler sind sicher diluvialer Entstehung. Durch die Spaltenbildung im Eis wurde ein subglaziales Abflußsystem geschaffen, das sich durch Erosion, Aufschüttung und Umlagerung die heutigen Formen schuf. Die unter dem Eise entstandenen Hohlformen wurden teilweise von nachstürzendem Eis ausgefüllt, das mit dem Schutt des Gletschers überdeckt wurde. Da wir wahrscheinlich mit dauernd gefrorenem Boden zu rechnen haben (Frostboden), konnte sich das Eis noch lange nach dem Rückzuge der Gletscher halten. Dieses gilt auch für die Rinnen im Bereich der Urstromtäler. Lange nachdem das umliegende Gebiet eisfrei war und nachdem die Schmelzwässer der weiter nördlich liegenden Endmoränenstaffeln einen anderen Abflußweg gefunden hatten, taute das Eis bei weichendem Bodenfrost auf. Hierdurch entstanden die schmalen, steilwandigen und langgestreckten Rinnenzüge, die sich von den Hochflächen in den

Tälern fortsetzen. Nur so ist es zu erklären, daß sich die Rinnen auch in den Urstromtälern erhalten konnten, ohne von den Sandmassen ausgefüllt zu werden (P. WOLDSTEDT, 1923, 1925 und 1926).

Die Rinnen und Seenketten sind in den meisten Fällen radial zur Bewegungsrichtung des Eises angeordnet. Häufig treffen Systeme von Rinnen spitzwinklig aufeinander, wie z. B. bei Ferch am Schwielowsee und bei Wildau am Ostrande der Teltow-Hochfläche. Einzelne Rinnen kommen von der Barnim-Hochfläche, setzen sich in der gleichen Richtung im Urstromtale fort und sind dann z. T. wieder in die Teltow-Hochfläche eingeschnitten. So kommt z. B. eine Rinne von Lübars, verläuft durch den Tegeler See und die Havelseenkette über Potsdam bis zum Schwielowsee. Eine andere Rinne beginnt bei Ahrensfelde, folgt dem heutigen Wuhletale über Köpenick, geht dann durch den Langen See und den Zeuthener See weit nach S bis Motzen.

Die Hochflächen werden von der Grundmoräne gebildet. Sie sind im großen und ganzen flach gewellt, hie und da treten Hügel auf, dazwischen liegen abflußlose Niederungen.

B. Oberflächenformen, hydrographische Verhältnisse und geologischer Bau des Gebietes

Die in morphologischer und geologischer Hinsicht reich gegliederte Umgebung Berlins wird in ihren Grundzügen durch Endmoränen, Grundmoränenlandschaften und tief eingeschnittene Täler bedingt. Die höchste Erhebung der Berliner Kernstadt ist der Kreuzberg mit 66,1 m Höhe; er ist dem Nordrande der Teltow-Hochfläche aufgesetzt. Die Teltow-Hochfläche selbst hat eine mittlere Höhe von 45 m über NN. Die Barnim-Hochfläche steigt dagegen allmählich von S nach N an, ihr Südrand liegt etwa 45 m hoch, sie erreicht in der Nordostecke des Blattes Friedrichsfelde Höhen von 78 m. Die bedeutendste Höhe wird in den isoliert liegenden Müggelbergen mit 114,7 m erreicht. Die tiefsten Punkte des Aufnahmegebietes sind in der Spreeniederung zu finden. Die Spree tritt in einer Höhe von 32,4 m im Müggelsee von O her in das Blatt Köpenick ein und verläßt den Westrand des Blattes Berlin-Nord in einer Höhenlage von 31,0 m.

Die geologische Aufnahme wurde zunächst in den noch freien Geländeteilen der Außenstadt durchgeführt. Auf den Hochflächen herrscht hier rege landwirtschaftliche Nutzung, da der Boden mit geringen Ausnahmen sehr fruchtbar ist. Auch die Rieselfelder liegen hier, das Gelände ist in terrassenförmig den Unebenheiten angepaßten Rieselgärten eingeteilt. Die Abtragung und Aufschüttung ist gering, sie brauchte

bei der Aufnahme nicht berücksichtigt zu werden. Die Talsandflächen der Niederungen sind zumeist mit ausgedehnten Waldungen bestanden, sie boten bei der geologischen Aufnahme keinerlei Schwierigkeiten.

Dann kommt die Zone der Schrebergärten und der lockeren Bebauung, in der die Beobachtungsmöglichkeiten schon seltener werden.

In der Innenstadt ist alles bebaut oder oberflächlich stark verändert. Der Geologe ist bei seinen Untersuchungen nur auf die Aufschlüsse für die Gründungsarbeiten und auf die Bohrungen angewiesen. Es haben starke Bodenveränderungen stattgefunden, fast überall liegt eine mehrere Meter mächtige Schicht von aufgefülltem oder verändertem Boden an der Oberfläche. Daher sind die älteren geologischen Karten von Wichtigkeit, sie wurden beim Entwurf der vorliegenden Karten mit verwendet.

I. Hochflächen

Die Hochflächen sind flach gewellt, einige Kuppen und Oszüge beleben das Landschaftsbild. Die Vegetation der sandigen und der kiesigen Teile der Hochflächen hat einen besonderen Charakter im Gegensatz zu den fruchtbaren Geschiebemergelgebieten der Grundmoränenlandschaft. Der SW des Aufnahmegebietes wird von der Teltow-Hochfläche eingenommen, der NO von der Barnim-Hochfläche. Zwischen den beiden Hochflächen erstreckt sich in wechselnder Breite das Warschauer-Berliner Urstromtal mit dem von N bei Reinickendorf einmündenden breiten Tal der Panke.

a) Teltow-Hochfläche

Die Teltow-Hochfläche nimmt den größten Teil des Blattes Berlin-Süd und die Südwestecke des Blattes Köpenick ein. Ihre Oberfläche ist in einzelnen Teilen, besonders an den Rändern stark bewegt, bei Lichtenrade, zwischen Lankwitz und Marienfelde und auf dem Tempelhofer Felde ist sie jedoch sehr eben. Der Hochflächenrand ist zwischen Bohnsdorf und Rudow durch Sand- und Kiesvorkommen sehr beachtenswert. Am Nordabhange des Falkenberges liegt bei der Kolonie Falkenberg ein stark kuppiges Sand- und Kiesgelände, das durch starke Kiesbestreuung auffällt. Dieses kleine Geländestück wurde als der nördlichste Teil der bereits erwähnten Endmoräne Königs-Wusterhausen—Eichwalde bezeichnet. Weiterhin tritt hier am Hochflächenrande mehrfach unter der Geschiebemergeldecke der Untere Sand heraus, so östlich des Falkenberges, dann bei Alt-Glienické und bei Rudow. Auch westlich Bohnsdorf tritt der Untere Sand auf der Hochfläche in größerer Ausdehnung zutage.

Beachtenswert sind kleine Seen, die teils rund, teils langgestreckt in die Hochfläche eingesenkt sind, z. B. die Feld-Pfuhle, der Reh- und Klarpfuhl, ferner der Reetepfuhl und der Katzenpfuhl bei Rudow. Diese Geländesenken sind als Sölle zu bezeichnen. In der Grundmoräne waren Eisblöcke eingelagert, die später abschmolzen, als das

Gebiet eisfrei geworden war. Durch Nachsinken des überlagernden Erdreiches wurden die Hohlformen gebildet. Heute sammelt sich in ihnen das Niederschlagswasser an, von den umliegenden Hängen wird Erdreich in diese Löcher gespült, ihr Boden ist daher in den meisten Fällen mit Abschlämmassen ausgekleidet. Da der Untergrund aus undurchlässigem Geschiebemergel besteht, verlanden einige Pfuhle im Laufe der Zeit mit moorigen Bildungen, wie z. B. der Katzenpfuhl bei Rudow. Auch im übrigen Teile der Hochfläche sind diese Sölle vorhanden, sie können im einzelnen nicht aufgezählt werden, ihre Verteilung ist aus der Karte ersichtlich.

Von der Hochfläche aus mündet bei Rudow ein Fließ in das Spree-tal, dessen Entstehung als subglaziale Rinne unverkennbar ist. Sie zieht sich vom Rangsdorfer See über Glasow, Klein- und Groß-Ziethen nach Rudow. Zum größten Teile ist die Rinne mit Torf ausgefüllt. An der Einmündung in das Urstromtal wird der Hochflächenrand stark verwaschen. Isolierte Geschiebemergelflächen liegen fast im Niveau des Talsandes, so daß es schwer ist, eine genaue Abgrenzung zu treffen. Bei Buckow ist der Rand wieder deutlich, er steigt nach Neukölln zu immer mehr an. Bis Britz steht im Hochflächenrande der Geschiebemergel an, er zieht sich stellenweise noch ein Stück unter den Talsand des Urstromtales. Vom Buschkrug ab tritt in den Körnerschen Sandgruben der Untere Sand am Talrande aus. Der Sand wird hier sehr mächtig, er greift weiter im N in der Hasenheide bis auf die Hochfläche hinauf. Bei Neukölln sind in diesen Sandschichten die Funde der bekannten Rixdorfer Fauna gemacht worden. Die untere Bank des Geschiebemergels der jüngeren Vereisung wurde beim Bau der Untergrundbahn am Bahnhof Neukölln und im Zuge der Belle-Alliance-Straße im Bezirk Kreuzberg freigelegt. Der Sand mit der Rixdorfer Fauna zieht sich in schmalem Ausstrich im Hochflächenrande weiter entlang und schwillt am Kreuzberge nochmals zu größerer Mächtigkeit an, er wird hier von einigen Tonbänken durchzogen. Dann verläuft der Talrand weiter über den Bhf. Großgörschenstraße nach Schöneberg, an seinem Fuße streicht weiterhin der Untere Sand aus.

Mit nordwest-südöstlichem Verlauf stoßen im Urstromtale einige Dünenzüge in der Hasenheide und am Kreuzberg spitzwinklig gegen den Rand der Hochfläche. Diese Dünen sind bei der Bebauung völlig eingeebnet worden.

Vom Blatte Lichtenrade zieht sich ein Os in Teilstücken vom Boelkensberge und dem Weinberge kommend in süd-nördlicher Richtung noch eben über den Rand des Blattes Berlin-Süd. Dieser Os hat die charakteristische lange, schmale Form, er tritt als Wall in der Landschaft hervor. In mehreren Aufschlüssen sind die gut geschichteten Sande und Kiese mit Zwischenlagen von Geschiebemergelbänken zu beobachten. Einige Sölle begleiten den Oszug.

In großen Gruben wird Sand und Kies auf der Teltow-Hochfläche gewonnen. Der größte Abbau liegt im Querweg, südöstlich von Buckow. Die kiesigen Sande führen zahlreiche gut erhaltene Exemplare von *Paludina diluviana* KUNTH. Sie sind hier auf sekundärer Lagerstätte angehäuft, ihnen fehlt die Epidermis. In dem östlichen Aufschluß steht über dem Sand der Geschiebemergel an, auch die tiefere Bank des Geschiebemergels ist hier freigelegt, so daß eine Mächtigkeit des dazwischen liegenden Sandes von 12 m vorhanden ist. Obgleich diese Sande in das Niveau des Rixdorfer Horizontes gehören, sind bisher noch keine Reste der Fauna gefunden worden.

Eine große Sandgrube ist in Steglitz östlich vom Ehrenmal vorhanden; auch hier liegt Geschiebemergel über dem Sande. Östlich hiervon kommt man zu dem Rauhen Berge von Mariendorf. In der hier liegenden großen Sandgrube wurde während der Zeit der geologischen Aufnahme gearbeitet. Sie zeigte ein für Berlin seltenes Profil. Die Höhe des Rauhen Berges wird von einer dünnen Schicht Geschiebemergel bedeckt, nach S nimmt die Mächtigkeit ständig zu. Darunter folgt dann kiesstreifiger Sand mit Resten der Rixdorfer Fauna. In 12 m Tiefe wird dieser Sand von einer 30 cm mächtigen Bank eines echten, aus Faulschlammssanden mit Pflanzen bestehenden Interglazials unterlagert. Es handelt sich hier um das Interglazial II zwischen der Saale- und der Weichseleiszeit. Hierunter folgt dann wieder Sand. In der Südwand des Aufschlusses stand die tiefere Bank des Geschiebemergels an. Dieser Geschiebemergel ist schwarz, er enthält größtenteils aufgearbeitetes Interglazial mit grobkiesigen Einlagerungen.

Sandgebiete mit kiesiger Bestreuung sind auf der Teltow-Hochfläche hier und da vorhanden, so ist der Höhenzug südlich Marienfelde stark mit kiesigem Material bestreut. Da er zum größten Teil in den Rieselfeldern liegt, ist seine Oberkrume durch Einebnung verändert. Auch westlich der Landstraße von Britz nach Buckow sind die flachen Rücken mit grobem Material bestreut.

Einen besonderen Hinweis verdienen die Rinnen auf dieser Hochfläche. Neben der schon beschriebenen Rinne Glasow—Rudow durchzieht ein ganzes Rinnensystem vom Bäketal in Lichterfelde aus den mittleren Teil des Blattes Berlin-Süd bis Britz. Der Teltowkanal folgt diesen perlschnurartig angelegten Rinnen, bei seinem Bau wurden sie größtenteils entwässert. Die Rinnen sind stellenweise mit Abschlamm-massen ausgefüllt, aber zum größten Teil enthalten sie noch tiefgründige Torflager, die zumeist mit Abschlamm-massen überdeckt und somit der direkten Beobachtung entzogen sind. Vom Westrande des Blattes zieht sich die Hauptrinne durch den Steglitzer Stadtpark, dann dem Teltowkanal folgend über Südende nach Lankwitz. Hier nimmt sie eine aus SW kommende Rinne auf. An der Gasanstalt Mariendorf gabelt sich die Hauptrinne. Ihr südlicher Teil geht in zusammen-

hängendem Lauf über Mariendorf nach Britz, und in den Söllen der Hufeisensiedlung erreicht sie, hier allerdings mit Unterbrechungen, das Spreetal. Soweit sich dieses aus der Kartierung erkennen läßt, ist im Urstromtale an der Späth-Brücke noch eine kolkartige Vertiefung vorhanden, da hier die moorigen Bildungen bis 10,50 m unter Tage hinabreichen. Der von Lankwitz nördlich abzweigende Teil des Rinnensystems ist wesentlich lückenhafter. Er nimmt südlich des Rauhen Berges eine Rinne vom Bhf. Südende auf. Dann verläuft eine isolierte Rinne vom Bhf. Priesterweg über die Blanke Helle, durch den Bose- und den Franke-Park in Tempelhof. Die eigentliche Hauptrinne geht vom nördlichen Teile Mariendorfs weiter nach O am Teltowkanal entlang, im Tempelhofer Fabrikgelände löst sie sich allmählich in Teilstücke auf, die sich nach Britz hinüber ziehen. Bemerkenswert ist noch ein breites, mit Beckensand ausgefülltes Tal, das vom Tempelhofer Hafen in östlicher Richtung nach Britz verläuft.

Gleichfalls in ostwestlicher Richtung zieht sich eine Rinne durch Schöneberg mit tiefgründigen Torf- und Faulschlamm lagern. Sie beginnt auf der Hochfläche in der Nähe der Hauptstraße, verläuft parallel zur Belziger Straße und geht dann im Untergrunde des Schöneberger Stadtparkes und des Hindenburg-Parkes weiter bis zum westlichen Rand des Blattes Berlin-Süd. Auf dem Blatte Teltow erreicht diese Rinne im Hubertus- und im Hertha-See den Anschluß an die nordost-südwestlich verlaufende Seenrinne des Grunewaldes.

Der Geschiebemergel ist am Südrande des Blattes Berlin-Süd mitunter sehr tonig, und zwischen Lichtenrade und Groß-Ziethen steht diluvialer Ton in den Feldern an, vielleicht ist er nur als tonige Fazies des Geschiebemergels anzusprechen.

b) Barnim-Hochfläche

Die Barnim-Hochfläche nimmt den äußersten NO des Blattes Köpenick ein, sie bedeckt fast das ganze Blatt Friedrichsfelde und den O und den N des Blattes Berlin-Nord. Diese Hochfläche ist im Untersuchungsgebiete durch Oser, Rinnen und Becken gegliedert. Daneben kommen aber auch weite, ebene Gebiete vor, wie z. B. nördlich Biesdorf und zwischen Falkenberg und Lindenberg.

Der Rand der Hochfläche ist überall sehr deutlich gegen das Urstromtal abgesetzt, nur im Panketal verwischt sich dieser Rand zwischen Pankow und Buchholz, doch ist er dann wieder bei Nieder-Schönhausen und bei Wilhelmsruh sehr ausgeprägt.

In dem kurzen Teilstück auf dem Blatte Köpenick wird der Hochflächenrand durch das Mühlen-Fließ unterbrochen. Der Uferrand wird von Oberem Sand und von Oberem Kies bedeckt, darunter folgt in geringerer Tiefe der Geschiebemergel, z. B. bei Mönchsheim. Auch auf dem Blatte Friedrichsfelde ist der Hang nach Mahlsdorf und Kaulsdorf zu mit Oberem Sand bedeckt. Hier tritt das Wuhletal aus der Hoch-

fläche. Bei Biesdorf ist der Geschiebemergel am Hochflächenrande sehr dünn, der Untere Sand konnte mehrfach mit dem Handbohrer hier festgestellt werden. Bei Friedrichsfelde ist der Obere Geschiebemergel 16 m mächtig. Die Bedeckung des Hochflächenrandes mit Oberem Sand hört hier auch auf. Auf dem Blatte Berlin-Nord ist der Hochflächenrand nicht sonderlich gegliedert. Bis zum Gesundbrunnen behält er seine westnordwestliche Richtung bei. Ein kleines Tälchen mit Abschlammassen kommt im Zuge der Greifswalder Straße von der Hochfläche herunter. Vom Friedrichshain ab tritt am Hochflächenrande eine Sandschicht zutage, die in gelegentlichen Aufschlüssen und Bohrungen immer wieder zu beobachten ist. Sie zieht sich als schmales Band bis zum Humboldt-Hain und um den Sporn der Hochfläche herum. Erst neuerdings war sie bei den Erweiterungsarbeiten zur Nordsüd-S-Bahn am Gesundbrunnen in größerer Erstreckung freigelegt. Im Bereich des Panketales ist die Hochfläche stark zerschlitzt, die Sande sind zur Diluvialzeit vom Panketal aus teilweise in die Becken der Hochflächen gespült.

Neben dem bekannten Os-Zug Ahrensfelde—Eiche wurden bei der Neuaufnahme neue Oszüge im Blattgebiete Friedrichsfelde und Köpenick festgestellt. Beim Eintritt des Zohegrabens in den O des Blattes Friedrichsfelde liegt ein Os, der sich weiter nach NO auf dem Blatte Alt-Landsberg erstreckt. Östlich Hönow setzt ein Oszug von 2 Kilometer Länge ein. Südlich der Landstraße Hönow—Seeberg sind in einem abgeordneten Teilstück die geschichteten Sande und Kiese aufgeschlossen. Der Hauptzug ist stellenweise mit einer dünnen Decke von stark kalkhaltigem Geschiebemergel überzogen.

Der bekannte Oszug von Ahrensfelde beginnt bereits südlich der Stadt Bernau, in einzelnen Teilstücken zieht er sich nach S und setzt auf dem Blatte Friedrichsfelde im Ostfriedhof wieder ein. Hier besteht er aus mehreren z. T. parallelen Stücken, die an der Wuhleniederung absetzen. Gute Aufschlüsse sind in ihm östlich vom Bhf. Ahrensfelde anzutreffen. Die stark mit Kies durchsetzten Sande sind schichtig gelagert, Rippen von Geschiebemergel durchziehen die Oser. Südlich Eiche liegt auf dem östlichen Wuhleufer ein Sand- und Kiesgebiet, das nicht als Os bezeichnet ist, da ihm die charakteristische Form fehlt. Wohl aber sind zwei Oser auf der gegenüberliegenden Talseite vorhanden, die steil aus der Umgebung aufragen. Die zwischen den beiden Osern liegende Senke ist mit Oberem Sand ausgefüllt. Dann ist noch östlich Marzahn ein Os vorhanden, das mit in diesen Zug gehört.

Ein weiterer Oszug erstreckt sich von Falkenberg nach S. Trotz der starken Terrassierung in den Riesefeldern hebt sich dieser Zug markant aus der Umgebung ab. Östlich Falkenberg liegt ein isolierter Os, auf ihm befindet sich ein Standrohr. Nach S schließt der bis Hohenschönhausen verlaufende Oszug an, er springt mehrfach

bajonettförmig aus. Auch hier zeigen mehrere Aufschlüsse übereinstimmend die geschichtete Lagerung der mit Geschiebemergel verunreinigten kiesigen Sande.

Die Becken und Rinnen sind auf der Barnim-Hochfläche eng miteinander verknüpft. Im O entwickelt sich aus dem Neuenhagener Fließ das Mühlenfließ, eine breite, mit Torf und Faulschlammkalk ausgefüllte Rinne, die am Bhf. Dahlwitz-Hoppegarten die schmalere Rinne des Zohegrabens aufnimmt. Zu diesem Rinnensystem gehört der weiter nördlich liegende Mittelsee, er ist mit seinem gewundenen Lauf tief in die Hochfläche eingeschnitten.

In Mahlsdorf sind zwei nordsüdlich gestreckte Becken vorhanden, die durch einen breiten Geschiebemergelrücken von einander getrennt sind. Die Beckensande bilden einen nahezu horizontalen Boden. Durch eine lange, schmale Rinne wird das östliche Becken mit dem Mühlenfließ verbunden, das westliche Becken verläuft direkt nach S in das Spreetal und endet hier mit einem uhrglasförmig gewölbten Schuttkegel.

Zwischen Kaulsdorf und Biesdorf mündet das System der Wuhlerinne in das Spreetal. Dieses Rinnensystem beherrscht mit seiner reichen Verästelung die Oberfläche des Blattes Friedrichsfelde. Die heutige Wuhle entspringt in einer Quelle in der Niederung östlich Ahrensfelde, die Hauptrinne zieht sich dagegen vom Forst Rehahn, an der Nordgrenze des Blattes direkt nach S über Kaulsdorf nach Köpenick. Die Nebenrinnen laufen in ostwestlicher Richtung der Hauptrinne zu. Zunächst das Rinnensystem zwischen Blumberg — Mehrow und Hönow. Bei Blumberg entwickeln sich aus einer Anhäufung von Söllen und Seen zunächst nordsüdlich verlaufende, perlschnurartige Rinnen. Dann gehen diese in die breiten Becken der Mehrower Heide über. Hier ist der Beckensand zu Dünen zusammengeweht, die sich teilweise nur als Schleier über den Untergrund legen. Außerdem sind in den Becken einige Sölle vorhanden. Die Rinnen werden nach S zu breiter und tiefer und enden bei Hönow im Haussee. Von hier gehen zwei lange und schmale Rinnen über Hellersdorf zum Wuhletal. Auch von der Glücksburg geht durch den Giebelpfuhl eine Rinnenkette in Richtung Hellersdorf zur Wuhle ab. Ferner bestehen noch Verbindungen durch Rinnen von Mehrow nach Neueiche und von Mehrow zur Wuhlequelle.

Die Wuhlerinne beginnt im N in dem Beckengebiet des Forstes Rehahn. Von diesem Becken ist der mittlere Teil von einem $\frac{1}{2}$ m mächtigen Dünensandschleier überdeckt, der hier und da etwas angehäuft ist. Die Sohle des Beckens liegt 61 m über NN, sie ist um 10 m gegenüber der umgebenden Geschiebemergel-Hochfläche eingesenkt.

Das nächste Talsystem kreuzt die Wuhlerinne bogenförmig bei Ahrensfelde. Das westliche Tal ist wiederum mit Beckensand

ausgefüllt, seine Sohle liegt bei 56 m NN. Das Tal enthält keine Quellen, sieht man von einigen mit Wasser gefüllten Söllen ab, so ist es ein ausgesprochenes Trockental. Das östliche Tal ist mit kalkhaltigen, moorigen Bildungen verlandet. Wahrscheinlich treten außer der Wuhlequelle noch mehrere Quellen in der Niederung auf, die aus dem kalkhaltigen Geschiebemergel fließen.

Bei E i c h e stößt aus dem NW ein neues Tal an die Wuhle. Es beginnt als Rinne im Hechtgraben bei Wartenberg und teilt sich bei Falkenberg. Das nördliche Tal ist zunächst mit Beckensand angefüllt, an der Bahn nach Wriezen hört es auf und geht als schwache mit Oberem Sand ausgekleidete Geländesenke weiter. In der Fortsetzung beginnt ein neues Tal, das bis zur Wuhle weiterläuft. Die Sohle des südlichen Tales liegt bei Falkenberg in 54 m NN. Durch den Oszug wird das Tal stark eingeengt, dann verbreitert es sich zwischen der Ersten und der Zweiten Kohlbecke, die Talsohle sinkt hier auf 53 m NN ab.

Das letzte Beckengebiet im Bereich der Wuhlerinne liegt nördlich Marzahn. Es zieht sich vom Falkenberger Os in östlicher Richtung nach Neu-Ahrensfelde und ist durch Dünen stark verweht, so daß der eigentliche Talcharakter nur in kleinen Teilstücken zu erkennen ist. Die Talsohle liegt bei 52,6 m NN. Aus der Höhenlage der Becken im Bereich der Wuhlerinne kann man die allmähliche Abdachung der Grundmoräne nach S erkennen.

Die Hauptrinne des Wuhletales wird nach der Einmündung der Nebenrinnen von Hönow nur etwas breiter, sie ist steilrandig und tief in die Hochfläche eingeschnitten. Auch beim Eintritt in das Spreetal verbreitert sich der Wuhlelauf nicht. Hieraus ist zu folgern, daß dieses Tal nicht aus eigener Kraft durch Erosion entstanden ist, sondern es ist ein Tal, das bereits im Diluvium angelegt wurde und den Tagewässern heute als Abfluß dient.

Östlich Friedrichsfelde kommt nach kurzem Lauf ein Tälchen von der Hochfläche, es schüttet einen relativ großen Schuttkegel in die Spreeniederung.

Von dem Falkenberger Os verläuft eine mit Beckensand angefüllte breite R i n n e in südlicher Richtung zum Zentral-Friedhof. Südlich der unterirdischen Wasserleitung wird das Tal durch eine nordwest-südöstlich gerichtete D ü n e in seiner ganzen Breite abgeriegelt. Als schmale Rinne verläuft das Tal westlich des Zentral-Friedhofes weiter bis zum Spreetal.

Zwischen Hohenschönhausen, Lichtenberg und Weißensee sind ausgedehnte B e c k e n auf der Hochfläche vorhanden, sie haben untereinander nur selten Zusammenhang. So zieht sich ein Becken von Hohenschönhausen zum Orankesee und hat durch diesen Verbindung mit einem anderen Becken, das nach S bis an die Ringbahn geht. Ferner sind Becken in Wilhelmsberg, in Lichtenberg, an der Gasanstalt in der

Greifswalder Straße und zwischen der Schönhauser Allee und dem Nordbahnhof für Güter vorhanden. Außerdem zieht sich ein Becken von Weißensee über die Rennbahn nach N und ein anderes von Weißensee nach Heinersdorf. An diesem liegt der tief in die Geschiebemergelhochfläche eingesenkte Weißensee. Seine Entstehung ist genau wie die des Orankesees auf große, in der Grundmoräne eingesunkene Eisblöcke zurückzuführen, die erst später abtauten und dadurch die Hohlformen im Gelände schufen. Vom Weißensee leitet eine tiefgründig mit Torf und Faulschlamm ausgefüllte Rinne zu dem Becken von Heinersdorf über.

Die Ortschaft Malchow liegt ebenso wie Falkenberg auf einem Geschiebemergelrücken zwischen zwei Becken. Das östliche Becken ist tiefgründig vermoort, es enthält einen See. Das westliche Becken ist dagegen nur flachgründig verlandet, an seinen Rändern liegt Beckensand. Das Wasser hat hier früher höher gestanden, denn auf dem Sande im westlichen Beckenteil liegt eine dünne Decke Wiesenkalk in zusammenhängender Verbreitung. Bei dem Durchstich des Fließgrabens wurde das Becken nach der Panke zu entwässert.

An einigen Stellen wird auf der Barnim-Hochfläche Sand und Kies abgebaut. Außer den schon erwähnten Punkten in den Oszügen bei Ahrensfelde und bei Hönow liegen Sandgruben an der Straße von Mahlsdorf nach Hönow nördlich der Stadtgrenze, hier wird eine größere Sandeinlagerung im Geschiebemergel ausgebeutet. Sandgruben sind ferner bei Dahlwitz und bei Mönchsheim vorhanden. Der Obere Sand hat stellenweise größere Verbreitung und Mächtigkeit, in ihm ließe sich z. B. am Rande des Spreetales sowie im Wuhletal gut für den örtlichen Bedarf Sand gewinnen. Die Gebiete der Rieselfelder scheiden gegenwärtig für diesen Zweck aus.

Stellenweise ist eine starke kiesige Bestreuung der Grundmoräne zu beobachten; so ist der Südrand der Barnim-Hochfläche zwischen Biesdorf-Dahlwitz und Mönchsheim stark mit größeren Geschieben bestreut. Die Mehrzahl dieser Blöcke ist wahrscheinlich bereits für Bauzwecke abgetragen. Auch die Umgebung von Hellersdorf ist reich an Blöcken. In der Hochfläche des Stadtgebietes sind die Blöcke beinahe restlos entfernt, tiefere Aufschlüsse bringen hier und da ein größeres Geschiebe zutage. Beim Bau des Verbindungskanals, der vom Tegeler See über Wilhelmsruh zum Panketal verläuft, wurden dagegen Blöcke in großer Zahl gefunden.

c) Müggelberge

Die Müggelberge treten in der Landschaft besonders stark hervor, sie sind in der Karte als Endmoräne dargestellt. Dieser Höhenzug liegt als Insel im Spreetal und bildet die nordwestliche Fortsetzung der Gosener Berge. Die Müggelberge sind von diesen durch den Rinnensee der Großen Krampe getrennt. Mit einem Steilufer steigt der Osthang

der Müggelberge aus der Großen Krampe bei Müggelheim auf. Dann folgt ein flachkuppiges Sandgebiet mit kiesiger Bestreuung, das bis 60 m ansteigt. Mit einem deutlichen Absatz beginnen nun die eigentlichen Müggelberge, die von der Bismarck-Warte gekrönt werden. Der höchste Punkt liegt mit 114,7 m östlich des Turmes. Die Landschaft besteht hier aus steilen Kuppen und tief eingeschnittenen Tälern. Nach W zu werden die Kuppen allmählich niedriger und enden schließlich in 70,2 m Höhe in den Kanonenbergen. Hier liegt ein großer Aufschluß, der einige Anhaltspunkte über die Entstehung der Müggelberge liefert. In der ausgedehnten Sand- und Kiesgrube ist das Interglazial II aufgeschlossen, das bereits vom Rauhen Berge in Mariendorf beschrieben wurde. Auch hier besteht es aus schwach faulschlammhaltigen Sanden mit Pflanzenresten. Das Interglazial ist steil gelagert, auch die Schichtung der Sande und Kiese ist an einigen Stellen stark gestaucht und gefaltet, man hat den Eindruck einer Aufpressung aus dem Untergrunde. Berücksichtigt man die Lage der Müggelberge, so ist der Zusammenhang mit der Aufpressungslinie, die von den Soldatenbergen über die Rauhenschen Berge bei Petersdorf zieht, offensichtlich. Wahrscheinlich sind durch die Pressungsvorgänge im Eis, wenn nicht gar durch echte tektonische Vorgänge, Höhengebiete geschaffen worden, in denen der tiefere Untergrund mit aufgefaltet wurde. In den Rauhenschen Bergen ist das Tertiär und in den Müggelbergen das Interglazial herausgefaltet worden.

Im Zuge der Endmoräne liegt nordwestlich von Müggelheim eine größere Geschiebemergelfläche, auch am Ufer der Großen Krampe steht Geschiebemergel an, in seiner Nähe tritt eine Quelle zutage. Schließlich ist noch ein größeres Geschiebemergelvorkommen östlich der Kanonenberge zu erwähnen.

Von S her steigen die Müggelberge mit einem Steilrand aus dem Urstromtale an, dann dachen sie sich nach N zu ab, hier setzt eine schräg zum Großen Müggelsee geneigte Fläche ein, die in der Karte als Sander bezeichnet ist. Der Sander zieht sich bis an den Spreelauf bei Köpenick hin, auf seiner Oberfläche ist im allgemeinen eine stärkere kiesige Bestreuung zu finden. Nördlich der Müggelberge sei in der Sanderfläche auf ein Vorkommen von tonstreifigem Sand verwiesen. Am Nordrande der Müggelberge vereinigen sich einige kleine Tälchen zum Kessel des Teufelssees, der zur Diluvialzeit, wahrscheinlich durch Ausstrudlung, entstanden ist.

d) Friedrichshagener Sander

Der Friedrichshagener Sander zieht sich von einer Höhenlage von 42 m über NN an der Barnim-Hochfläche auf 35 m NN bei Köpenick und bis 32 m NN am Großen Müggelsee hinab. Diese Fläche ist in der alten geologischen Karte des Blattes Köpenick teilweise bereits als ein

Gebiet mit Geröllbestreuung verzeichnet. In der Senke, in der dieser Sander mit dem Sander von den Müggelbergen zusammentrifft, liegt der Große Müggelsee. Die Spree entwässert ihn nach W.

Der Friedrichshagener Sander wird von den Rinnen des Mühlenfließes und der Wuhle von N nach S durchzogen. Von Biesdorf-Süd ab verläuft das Wuhletal an der Westgrenze des Sandergebietes bis Elsengrund und Hirschgarten. Zwei größere Moorniederungen sind bei Mahlsdorf und bei Biesdorf vorhanden, sie sind sehr fruchtbar, auf ihnen befinden sich zahlreiche Betriebe mit Gemüsekulturen.

Längs des Mühlenfließes sind kleine, niedrige Oser in der Karte ausgeschieden worden, die von moorigen Bildungen umgeben sind.

II. Täler

Das Urstromtal wurde ehemals in den geologischen Karten als eine einheitliche Fläche dargestellt, jetzt ist es unterteilt in die beschriebenen Sander bei Friedrichshagen und bei den Müggelbergen, in das eigentliche Urstromtal, das von der Spree durchflossen wird, und in das Panketal.

a) Urstromtal

Das Urstromtal tritt südlich der Müggelberge im Berliner Stadtforst Oberspree von SO her in das Untersuchungsgebiet ein. Es wird hier bis zum Zusammenschluß mit der Spree bei Köpenick von dem Seengebiet der Wendischen Spree oder Dahme nach NW durchflossen. Dann durchzieht das Urstromtal das bebaute Stadtgebiet, es ist hier stark eingeengt und verbreitert sich erst wieder zwischen dem Tiergarten und Reinickendorf. Die Oberfläche des Tales wird von einer weiten, ebenen Sandfläche eingenommen, die außer dem Flußlauf der Spree von Rinnen und von vermoorten Gebieten durchzogen ist. Durch Winde aus NW sind Sande zu größeren Dünenzügen angehäuft worden.

Die Verteilung der Rinnen und der verlandeten flachen Gebiete ist im Urstromtale aus den Karten zu ersehen, hier soll nur auf die überbauten Kolke der Innenstadt eingegangen werden, die für die Beurteilung des Baugrundes wichtig sind. Auf einige langgestreckte, parallele, nordnordwest-südsüdöstlich gestreckte Rinnenzüge sei hier aufmerksam gemacht. Sie sind wie die Rinnen der Hochflächen entstanden und haben durch Landschwellen mitunter den gleichen perlschnurartigen Verlauf. Diese Rinnentäler sind vollständig mit Moor und mit Sand ausgefüllt. In den Karten sind sie an der Signatur für Faulschlammkalk kenntlich, da dieser den Hauptteil der Ausfüllung ausmacht. Nach den ganzen bisher bekanntgewordenen Erscheinungen ist der Vorgang der Ausfüllung kurz folgender: Nachdem die Rinnen durch das Abschmelzen des Bodeneises gebildet waren, standen sie

voll Wasser, da das Grundwasser im Urstromtale zu jeder Zeit sehr hoch gelegen hat. In den Tümpeln entwickelte sich ungestört eine reiche Fauna und Flora, und je nach dem Überwiegen des einen oder des anderen Teils wurden Faulschlamm oder Torf oder auch beide vermischt abgelagert. Dann ergriff die Spree als Flußlauf Besitz vom Urstromtal, und durch das fließende Wasser wurden Sande und Kiese in die Kolke hineingespült, sie überdeckten dann die Moorklager. Verlegte der Fluß aus irgendeinem Grunde seinen Lauf, so konnten sich wieder Torf und Faulschlamm in den Kolken ablagern. Ganz zum Schluß vermoorten größere Teile des Spreetales, die Moore überdeckten auch die tiefen Rinnenzüge, so daß es bisher schwer war, die für die Bebauung gefährlichen, tiefgründigen Moorgebiete von den flacheren zu unterscheiden. Erst die Bohrungen haben hierin Klärung geschaffen. Bei genauer Betrachtung der Karten wird man unter der dichten Topographie der Innenstadt die mit Faulschlammkalk bezeichneten langgestreckten Rinnen erkennen. Soweit als zugänglich sind auch in den Kolkgebieten wichtige Bohrungen eingetragen, deren Schichtenverzeichnisse Aufschluß über die Zusammensetzung des tieferen Untergrundes geben sollen.

Auf dem Blatte Berlin-Süd überquert eine solche Rinne das *M a y b a c h u f e r*, sie zieht sich unter dem Alluvium des Spreetales von der Pflügerstraße bis zur Reichenberger Straße. Eine Fortsetzung der Rinne nach NW oder SO ist nicht bekannt.

Die tiefer vermoorten Geländeteile längs der Spree von Stralau bis zur Mühlendammschleuse sind in ihrer Entstehung auf den Flußlauf selbst zurückzuführen, auch die Moorgebiete am Kupfergraben bis zur Alten Leipziger Straße gehören mit dazu. Nun beginnt die tiefe Rinne, die im NW an der Oranienburger Straße in drei Teilstücken über den Neubau der Augen- und Frauenklinik, über die *M u s e u m s i n s e l* bis zum Mühlengraben verläuft. Der nördlichste Abschnitt erstreckt sich von der Oranienburger Straße über die Spree bis zum Kaiser-Friedrich-Museum (J. HESEMANN 1929). Die Stadtbahn verläuft über einen Querriegel aus Sand mit flacher Moorbedeckung, dann fällt der Kolk unter dem Pergamon-Museum zur größten Tiefe ab, die in Berlin überhaupt beobachtet ist, nämlich bis 48,60 m unter Tage oder bis — 16,25 m unter NN. Dieser zweite Abschnitt endet im S unter der Spree an der Schloßbrücke. Der letzte Kolk dieser Rinne liegt im Untergrunde des Mühlengrabens.

Die nächste Rinne liegt teilweise im Zuge der Panke und geht über den *B a h n h o f F r i e d r i c h s t r a ß e* weiter bis zur Aula der Universität. Im N liegt ein kleines Rinnenstück unter der Geologischen Landesanstalt. Von der Karlstraße ab bildet der Rinnenzug einen zusammenhängenden Verlauf unter dem Theater des Volkes hindurch bis über die Stadtbahn hinaus. An der Staatsbibliothek und unter der Aula liegen zwar kurze, aber tief eingesenkte Rinnenstücke.

Nun folgt das nächste Rinnensystem im Zuge der *Charité*. Ganz im N liegt an der Müllerstraße eine langgezogene Rinne; sie ist vielleicht mit in dieses System zu rechnen. Am Spandauer Schiffahrtskanal setzt dann südlich des Nordhafens zunächst eine schmale, aber tiefe Rinne ein, die sich im Untergrunde der *Charité* stark verbreitert, sie folgt der Stadtbahn bis zur Luisenstraße und endet kurz vor der Spree. Südlich der Spree ist ein Rinnenstück unter der Bunsenstraße vorhanden, und beim Bau der Nord-süd-S-Bahn wurde Unter den Linden noch ein kleiner Kolk angefahren, der südlichste dieses Systems.

Westlich schließt hieran die Rinne des *Lehrter Bahnhofes*. Sie beginnt im N im Langen Fenn am Volkspark Rehberge; dieses Fenn zieht sich nach S bis zur Brüsseler Straße. Dann setzt die Hauptrinne an der Perleberger Straße ein und läuft im Zuge der Ferngleise bis zum Humboldthafen, wo ihre südliche Beendigung unter dem Wasser sehr genau abgebohrt ist.

Die letzte Rinne zieht sich vom Plötzensee in mehrfachen Unterbrechungen am Bahnhof Putlitzstraße vorüber durch das Gelände des Robert-Koch-Krankenhauses zur *Thomasiusstraße* und endet direkt an der Spree.

Mit diesen Rinnensystemen läßt sich der Kolk an der *Besselstraße* nicht in Zusammenhang bringen. Nach der uns bisher bekannten Abgrenzung dieses Tiefegebietes handelt es sich hier um eine diluviale Auskolkung des Untergrundes mit unregelmäßiger Umrandung, ähnlich der des Orankesees auf der Barnim-Hochfläche bei Neu-Hohenschönhausen. Der Kolk ist im Zuge der Friedrichstraße von der Nord-südlinie der Untergrundbahn angeschnitten.

b) Panketal

Das Panketal tritt bei Buchholz mit 47 m Höhe in das Blatt Berlin-Nord ein und zieht sich über Pankow und Reinickendorf bis an das Urstromtal hinunter. Das Panketal endet mit einem geringen Geländeabsatz von etwa 1 m Höhe zum Spreetal hinunter. Dieser Geländeknick ist im unbebauten Gebiete und in den Schrebergärten deutlich zu sehen, in der Stadt ist er durch die Bebauung nahezu verwischt. Dieser Rand läuft von Wittenau durch Reinickendorf zum Schäfersee, dann überdecken ihn die Dünen des Schillerparkes. Der Geländeanstieg ist dann in der Indischen Straße, in der Malplaquetstraße und am Leopoldplatz zu beobachten. Am Nordrande der Moorflächen am Wedding zieht er sich bis zur Hochfläche hin. Das Panketal verbreitert sich nach seinem Eintritt in das Untersuchungsgebiet gleich bei Niederschönhausen. Der aus Geschiebemergel bestehende tiefere Untergrund liegt im Tal nördlich Pankow an der Oberfläche und bei Reinickendorf unter einer geringen Talsandbedeckung. Größere *vermoorte Gebiete* sind die Priesterkoppel und die Winkelwiesen zwischen Nordend und Wilhelmsruh und die Peckwiesen östlich von Wittenau. Auch

tiefe Kolke sind im Panketale vorhanden, so zwischen der Maxstraße und der Reinickendorfer Straße (K. VON BÜLOW 1931). Dieser Kolk ist durch seine oberflächliche Eindeckung mit Sand beachtlich, in größerer Tiefe liegt ein mächtiges Lager Wiesenkalk. Auch östlich Niederschönhausen ist ein mit Sand bedeckter Kolk (Bohr. Nr. 13, Bl. Berlin-Nord) bekannt, unter dem Sand folgt Wiesenkalk bis 14 m Tiefe. Im Zuge der Panke ist noch ein tieferer Kolk zwischen der Brunnenstraße und dem Brunnenplatz vorhanden, der tiefgründig mit Torf und Faulschlammkalk ausgefüllt ist.

III. Dünen

Auf den großen Sandflächen der Täler und der Hochflächen sind Dünen von nordwestlichen Winden zusammengeweht. Soweit sie nicht durch die Bebauung zerstört sind, ist an ihnen die charakteristische Parabelform zu erkennen, die man außerhalb Berlins in der Schorfheide und bei Wilhelmshagen (F. WAHNSCHAFFE 1909) immer wieder findet. Ein langgestreckter Dünenzug legt sich vom Gesundbrunnen bis zum Friedrichshain an den Südrand der Barnim-Hochfläche.

Parabeldünen sind bei Niederschönhausen, Schönholz, in Reinickendorf und im Volkspark Rehberge vorhanden. Die Parabeläste beginnen im Nordwesten mit flachem Anstieg und vereinigen sich zu hohen Kuppen. Hie und da ist auch an kleineren Dünen diese Form wieder zu finden, z. B. in der Königsheide auf dem Blatte Berlin-Süd. Sonst sind nur langgestreckte Rücken zu erkennen, die sich hauptsächlich in südöstlicher Richtung erstrecken. Auf den Hochflächen ist hie und da die strichförmige Anordnung der Flugsande zu beobachten, aber in der Hauptsache handelt es sich hier nur um unregelmäßig angehäufte Dünen, die der obigen Gesetzmäßigkeit nicht unterliegen.

Gelegentlich sind unter den Dünensanden moorige Bildungen beobachtet worden, so in der Brüsseler Straße und in der Maxstraße. Bei der Wanderung haben die Dünen demnach die Rinnen überschritten und mit Flugsand bedeckt.

C. Schichtenaufbau des Gebietes

Die im Untergrunde Berlins nachgewiesenen Formationen gehören zum Teil dem alten Gebirge, dem Tertiär und in der Hauptsache dem Diluvium und Alluvium an. An der Tagesoberfläche sind nur die jüngsten Schichten, das Diluvium und das Alluvium, vorhanden, aber in der weiteren Umgebung streichen auch ältere Schichten aus, sie sollen hier kurz mit behandelt werden, da sie gleichfalls am Aufbau des tieferen Untergrundes von Berlin beteiligt sind.

I. Vortertiärer Untergrund

Diese Ablagerungen treten in großer Verbreitung in den Gebirgen Mitteldeutschlands zutage, an zwei Stellen durchragen Schichten des Zechsteins und der Trias das Deckgebirge in der Umgebung Berlins bei Sperenberg und bei Rüdersdorf.

a) Zechstein von Sperenberg

Östlich von Sperenberg liegen in dem Berge nördlich des Krümmen Sees mehrere Brüche, in denen der Gips des Oberen Zechsteins weithin aufgeschlossen ist (G. FLIEGEL 1924). Mit einer Bohrung ist das Salz mit Einlagerungen von Kalisalzen (Karnallit) schon in 88,8 m Tiefe unter Tage, unmittelbar unter dem Gips erreicht worden, es war bis 1271,3 m noch nicht durchteuft. Durch tektonische (gebirgsbildende) Bewegungen in der Erdrinde ist das Salz aus größeren Tiefen pfeilerartig nach oben gepreßt worden, im Bereich der Tagewässer wurde es später bis zu einer mehr oder minder ebenen Fläche, dem Salzspiegel, abgelautet. Die dem Salz eingelagerten unlöslichen Anhydritbänke und Anhydritschnüre wurden durch Wasseraufnahme in Gips verwandelt, er häufte sich als Rückstandsbildung zu einem „Gipshut“ über dem Salz auf und schützte dieses vor weiterer Zerstörung durch das Grundwasser. Im tieferen Teile des Gipses zirkuliert auf den Spalten Salzwasser, aus einem Bohrloch floß es als 3prozentige Sole aus. Mit verschiedenen Bohrungen wurde die regelmäßige Schichtenfolge an den Flanken des Salzstockes festgestellt. Über dem Letten des Oberen Zechsteins folgt der Untere Buntsandstein mit den charakteristischen Rogensteinbänken, hierüber liegt dann der Mittlere und der Obere Buntsandstein, sowie das Tertiär.

b) Muschelkalk von Rüdersdorf

Auch bei Rüdersdorf durchragen ältere Gesteine das Deckgebirge. In einem ost-westlich streichenden Rücken von $3\frac{1}{2}$ km Länge wird Muschelkalk gebrochen, die Schichten fallen durchschnittlich mit 12° nach N ein. Am Kalksee ist ein gutes Profil durch die Tone des Oberen Buntsandsteins mit Gips- und Kalkmergelbänken aufgeschlossen. Nach N folgt der Muschelkalk, dessen Unterkante in der nördlichsten Tongrube am Kalksee zu beobachten ist. Vom Muschelkalk werden hauptsächlich Teile des Unteren Muschelkalkes in ausgedehnten, tiefen Brüchen abgebaut. Die mergeligen Kalke des Mittleren Muschelkalkes und der Obere Muschelkalk liegen nördlich hiervon. Weiter im N ist bei Tasdorf der Untere und der Mittlere Keuper erbohrt. Mit Tiefbohrungen wurde das Salzgebirge des Oberen Zechsteins im tiefen Untergrunde angefahren, es liegt hier regelmäßig im Schichtenverbande und ist nicht wie in Sperenberg aufgepreßt. Gleichfalls sind der Untere und der Mittlere Buntsandstein über den Salzschiechten erbohrt (E. ZIMMERMANN I 1923).

c) Tiefere Bohrungen im Untergrunde Berlins

Auch in Berlin sind die älteren Gesteine mehrfach unter dem Tertiär erbohrt worden. Die älteste hierdurch bekannt gewordene Schicht ist der Mittlere Buntsandstein, der nach R. MICHAEL (1919) unter der Kreide in Hirschgarten bei Köpenick erbohrt sein soll (Bohr. Nr. 25 Bl. Köpenick). Die Meißelprobe lieferte von den letzten Metern einen hellgrauen feinen Sand, der mit dem Mittleren Buntsandstein von Rüdersdorf verglichen werden kann.

In der Bohrung am Weddingplatz (Bohr. Nr. 129 Bl. Berlin-Nord) wurde graubrauner Schieferton des Unteren Keupers (?) als Tiefstes erbohrt. Nach der mikropaläontologischen Untersuchung von K. WICHER enthält diese Probe keine Foraminiferen, dagegen Kutikulen und Megasporen. Megasporen kommen nur in lacustrischen und paralischen Bildungen vor. Dieses würde für Unteren Keuper zutreffen. Nach dem Aussehen der Probe könnte sie sehr gut mit dem Unteren Keuper Thüringens verglichen werden.

Die Bohrung Nr. 55 des Blattes Berlin-Nord in der Kaiser-Friedrich-Straße in Pankow hat Obere und Untere Kreide erbohrt, in dieser zirkuliert Süßwasser.

Außerhalb des Untersuchungsgebietes wurde Lias in Hermsdorf, Mittlerer Keuper in Spandau und Charlottenburg und Paläozän in Lichterfelde erbohrt.

O. VON LINSTOW entwirft an Hand dieser Bohrungen ein Bild vom Aufbau des tieferen Untergrundes von Berlin (1922b). Er nimmt zwei annähernd parallele Bruchspalten im Osten Berlins an, die in nordsüdlicher Richtung verlaufen und das Gebiet zwischen Oranienburg und

Rüdersdorf grabenartig versenken, so daß die Kreide unter dem Tertiär erhalten geblieben ist. Auf den Spalten ist dann das Salzwasser aus dem tiefer liegenden Salzgebirge des Zechsteins emporgestiegen.

II. Tertiär

Im Untersuchungsgebiete der vier Berliner Blätter steht nirgends Tertiär an der Oberfläche an, aber gleich nördlich auf dem Blatte Schönerlinde treten die Tone des Mittleren Oligozäns bei Waidmannslust zutage. Im weiteren Umkreise stehen sie z. B. am Werbellinsee und bei Buckow (Mark) an. Die miozänen Schichten der Braunkohlenformation sind bei Petersdorf seit langem bekannt, in ihnen geht noch heute Abbau auf Braunkohle um.

a) Oligozän

Das Oligozän tritt im Untergrunde Berlins in drei Stufen auf.

1. Unteroligozän

Unteroligozän ist durch die Bohrungen am Wedding und in der Lützowstraße erschlossen; es besteht am Wedding aus glaukonitischen Sanden.

2. Mitteloligozän

Mehrfach ist dagegen der Septarienton des Mitteloligozäns im Untergrunde Berlins angebohrt, seine Mächtigkeit beträgt bis über 100 m. Er hat eine bläuliche bis schwarzgraue Farbe und ist im feuchten Zustande sehr plastisch. Dieser Ton enthält Einlagerungen von Gipskristallen und von Schwefelkiesknollen. Das Äußere der Septarien ist glatt, im Innern sind sie durch zahlreiche Sprünge in Kammern geteilt, deren Wände häufig einen feinen Überzug von Kalkspat- und Strontianitkristallen besitzen. Die Septarien enthalten mitunter eine reiche Folge mariner Versteinerungen (F. WAHNSCHAFFE 1894). Auch Foraminiferen kommen in diesen Schichten vor. Die Bohrung am Wedding (Nr. 129 Bl. Berlin-Nord) hat einen überaus mächtigen Septarienton erschlossen, in ihm ist von 224,5—229 m ein hellgrauer Sand mit Foraminiferen eingelagert. Die Bestimmung dieser Fauna verdanke ich Herrn K. STAESCHE:

- Spiroplecta carinata* D'ORB.
- Rotalia soldanii* D'ORB.
- Pulvinulina Karsteni* REUSS
- Epistomina partschiana* D'ORB.
- Truncatulina ungeriana* D'ORB.
- Bolivina beirichi* REUSS
- Nodosaria ewaldi* REUSS

- Dentalina obliquistriata* REUSS
 „ *soluta* REUSS
 „ *elegans* D'ORB.
 „ *multilineata* BORN.
 „ *consobrina* D'ORB.
Haplophragmium Humboldti REUSS
Polymorphina lactea WALK. & JAC.
Quinqueloculina seminulum L.

Die Mächtigkeit des Septarientones schwankt, ich verweise auf die in den Schnitten dargestellten Profile der Bohrungen. Der Stettiner Sand, der bei Buckow (Mark) den Septarienton überlagert, ist im Untergrunde Berlins nicht vorhanden.

3. Oberoligozän

Die glimmerreichen Sande dieser Stufe liegen in wechselnder Mächtigkeit über dem Septarienton. Ausführlich wird das Oberoligozän von G. BERENDT (1886a) beschrieben. Er gibt eine Faunenliste von Bohrungen aus der Lausitz, deren leitende Formen auch heute noch zum Oberoligozän gerechnet werden. Die Sande im Untergrunde Berlins sind fossilfrei. Hieraus folgert O. VON LINSTOW (1922a), daß das Meer des Oberoligozäns, von Hannover kommend, in einer Bucht südlich Berlin nach O vorgreift. Da glimmerführende Sande sowohl marinen, wie auch terrestrischen Ursprungs sein können, ist ihre Fossilfreiheit noch kein Grund, die BERENDT'sche Ansicht zu verneinen. Die Sande über dem Septarienton sind daher im Oberoligozän belassen worden und sind nicht ins Miozän gestellt, wie dies VON LINSTOW will. Solange nicht der Gegenbeweis durch eine Fauna oder Flora erbracht wird, müssen die Sande im Oberoligozän gelassen werden. So ist auch in den Schnitten und in den Schichtenverzeichnissen verfahren.

b) Miozän

Das Miozän ist fast überall im Untergrunde Berlins verbreitet. Es enthält die Braunkohlenflöze und wird daher als die „Märkische Braunkohlenformation“ bezeichnet. Die Braunkohlenflöze sind aber für einen lohnenden Abbau im tieferen Untergrunde nicht mächtig genug. Gegenwärtig sind die Flöze in den Rauhenschen Bergen bei Petersdorf aufgeschlossen, wo sie neben den Formsanden abgebaut werden. Früher waren hier ausgedehnte Abbaue auf Braunkohle vorhanden (F. WAHNSCHAFFE 1915).

Mächtige Braunkohlentone, mit Kohle verunreinigte Quarzsande (Braunkohlensande) und reine, weiße Quarzsande bilden den Hauptteil dieser Formation. Die Kiese und Sande des Tertiärs sind fast immer kalkfrei.

III. Quartär

a) Diluvium

Die während des Eiszeitalters zum Absatz gelangten Bildungen werden dem Diluvium zugerechnet. Die Eiszeiten sind bereits im 1. Abschnitt behandelt worden. In den Karten und Schnitten sind die Bildungen der drei Eiszeiten und ihrer Zwischeneiszeiten sowie die Endmoränen der jüngsten Eiszeit, die Oser, die Bildungen geschlossener Becken und die Täler unterschieden.

1. Elstereiszeit

Die älteste bekannte Vereisung Norddeutschlands, die Elstereiszeit, kann nur dort mit Sicherheit im Untergrunde Berlins angegeben werden, wo über ihr der Paludinenhorizont des Interglazials I nachgewiesen ist. Die größte Mächtigkeit weisen die Ablagerungen der Elstereiszeit im Untersuchungsgebiete unter dem Kreuzberg mit 125 m auf, sie bestehen aus Sand (δs), Kies und Geschiebemergel (δm).

2. Interglazial I

Das Interglazial I zwischen der Elster- und der Saalevereisung wird bei Berlin auch als *Paludinenbank* bezeichnet. Sie besteht hauptsächlich aus Tonen (d_{ih}), daneben kommen z. T. recht mächtige Sande (d_{is}), Kiese und faulschlammhaltige Schichten vor, die reich an Schalen von *Paludina diluviana* KUNTH sind. Die tonige Entwicklung der Schichten überwiegt, auch die Sande und Kiese haben meistens einen geringen Tongehalt. An und für sich sind die Schichten kalkfrei, die Tone haben aber in einzelnen Lagen einen geringen Kalkgehalt, auch Vivianit kommt vor. Dieses Interglazial ist eine örtliche Bildung bei Berlin, die von H.-L. HECK (1930) zusammenfassend dargestellt ist. Die Paludinenschichten sind gleichfalls in örtlicher Begrenzung von Stendal und von Warschau her bekannt.

3. Saaleeiszeit

Die Saaleeiszeit ist im tieferen Untergrunde der Blattgebiete durch Geschiebemergel (dm), Sande (ds) und Kies (dg) vertreten. Nach den Untersuchungen von J. HESEMANN (1932) stammen die Geschiebe dieser Vereisung hauptsächlich aus Südschweden. An der Oberfläche stehen die hellgrauen Sande und Kiese nur im Rauhen Berge von Mariendorf an, sie sind kalkhaltig.

4. Interglazial II

Das Interglazial II zwischen der Saale- und Weichseleiszeit ist mehrfach im Untergrunde erbohrt worden. Es besteht aus kalkfreien, humosen Sanden (d_{iis}), die mitunter faulschlammhaltig sein können und aus Ton (d_{inh}). In dem Rauhen Berge von Mariendorf war dieses

Interglazial als eine 30 cm mächtige Bank aufgeschlossen, in ihr waren Pflanzenreste vorhanden. Die Pollenuntersuchung wurde von R. POTONIE vorgenommen. Zahlenmäßig ergab sich in 10 Präparaten folgende Verteilung der Pollenführung:

<i>Pinus</i>	Kiefer	= 117	Pollen
<i>Corylus</i>	Haselnuß	= 75	„
<i>Alnus</i>	Erle	= 68	„
<i>Betula</i>	Birke	= 11	„
<i>Tilia</i>	Linde	= 6	„
<i>Ulmus</i>	Ulme	= 2	„
<i>Picea</i>	Fichte	= 1 (?)	„

Am häufigsten sind *Pinus*, *Corylus* und *Alnus*. Das Klima ist noch kühl, aber das Auftreten der Linde weist schon auf den Beginn der Wärmezeit hin. Wahrscheinlich ist der obere Teil vom Interglazial des Rauhen Berges durch das vordringende Eis der Weichseleiszeit abgetragen worden, da ein Maximum des Klimas hier nicht mehr zu erkennen ist.

5. Weichseleiszeit

Die Oberfläche der untersuchten Gebiete besteht zum weitaus größten Teil aus Ablagerungen der jüngsten Eiszeit. Diese Bildungen bestehen hauptsächlich aus Geschiebemergel, Sand und Kies.

Die drei wichtigsten Diluvialprofile des Stadtgebietes sind:

Geologische Bezeichnung	Teltow-Hochfläche	Spreetal	Barnim-Hochfläche
δs	Sand	Bei der Auswaschung des Spreetales abgetragen und teilweise wieder aufgefüllt mit: Talsand δas Sand	Sand
δm	Geschiebemergel (obere Abteilung)		Geschiebemergel = δm
δs ₁	Sand mit der Rixdorfer Fauna		Sand
δm	Geschiebemergel (untere Abteilung)	Geschiebemergel (untere Abteilung)	
δs ₁	Sand	Sand	Sand
diir	Interglazial II: Faulschlammsand	Interglazial II: Stark humoser Sand	Interglazial II: Stark humoser Sand und Torf
ds	Sand der Saaleeiszeit		

Beim Vorrücken der Gletscher verfrachteten die an der Stirnseite ausfließenden Wasser Sandmassen ins südliche Vorland, die sogen. *Vorschüttungsande* (δs_1). Sobald das Interglazial II fehlt, sind diese Sande kaum von den darunter liegenden Sanden der Saaleiszeit zu trennen, bis jetzt fehlen Anhaltspunkte hierfür, daher sind die Vorschüttungsande in den Schnitten fortgelassen. Aus diesem Grunde haben sie vorläufig noch die gleiche Signatur wie die Sandeinlagerungen im Geschiebemergel.

Der *Geschiebemergel* (δm) ist am Grunde des vorrückenden Gletschers (Grundmoräne) gebildet worden. In vielen Fällen enthält die Grundmoräne einen überwiegenden Anteil Materials der tiefer anstehenden Schichten. Durch den Druck des darüber lastenden Eises wurden die Gesteine des tieferen Untergrundes, vor allem, wenn sie aus den lockeren Bildungen des Tertiärs bestanden, gestaucht und gefaltet. Hierbei wurden ganze Schollen der älteren Formationen von der Grundmoräne aufgenommen. Die Schuttmassen unter dem Gletscher wurden zu einem innigen Gemenge feiner Tonteilchen zerquetscht, die mit Sand, Kies und groben Geschieben durchsetzt sind. Im unverwitterten Zustande ist der Geschiebemergel grau und kalkhaltig. Bei der Verwitterung wird zuerst die Farbe durch die Zersetzung der Eisenverbindungen in braun übergeführt und dann der Kalkgehalt herausgelöst. Im untersuchten Gebiete ist der Geschiebemergel bis zu einer durchschnittlichen Tiefe von 1,80 m entkalkt. Durch Auswaschung der tonigen Bestandteile wird der Geschiebemergel stellenweise an der Oberfläche sandig.

Der Geschiebemergel ist in zusammenhängenden großen Flächen auf der Barnim- und der Teltow-Hochfläche vorhanden, hier liefert er für die Siedlungen und für die Landwirtschaft einen ertragreichen Boden.

In manchen Teilen des Untersuchungsgebietes sind zwei Geschiebemergel übereinander zu erkennen, die durch Sande getrennt sind. Sie gehören beide zur jüngsten Eiszeit. Die untere Abteilung des Oberen Geschiebemergels wird durch tiefere Aufschlüsse in Berlin des öfteren freigelegt (F. KAUNHOWEN 1906). Dieser Geschiebemergel hat meistens eine dunkle Farbe und enthält häufig Paludinenschalen.

Die Sande (δs_1) zwischen den beiden Geschiebemergeln werden im Untergrunde Berlins als „*Rixdorfer Horizont*“ bezeichnet, da in ihnen die bekannte Rixdorfer Fauna gefunden worden ist. Die beiden von G. BERENDT (1882) beschriebenen Fundpunkte am Rande der Teltow-Hochfläche am Rathaus Neukölln und am Düsteren Keller in Tempelhof sind längst verfallen und überbaut, aber dafür sind neue Aufschlüsse in dieser Hochfläche entstanden, die auch Teile der Rixdorfer Fauna zutage gebracht haben, so in Britz und in dem Rauhen Berge von Mariendorf. Auch in den tieferen Sanden unter dem Tal-

sand des Urstromtales wurden Funde dieser Fauna gemacht. Neuerdings hat W. O. DIETRICH (1932) diesen Horizont eingehend auf seine Fossilführung untersucht, er kommt durch den Erhaltungszustand zu dem Schluß, daß die Knochenreste aus moorigen Schichten stammen und durch eine Umlagerung in die Sande des Rixdorfer Niveaus eingebettet wurden. Ob daher diesem Rixdorfer Horizont eine selbständige Stellung als Interglazial zukommt, ist fraglich.

Der tiefere Geschiebemergel ist nur noch lückenhaft vorhanden, die Sande des Rixdorfer Horizontes liegen in vielen Fällen, wie aus den Schnitten ersichtlich ist, auf den Sanden der vorhergehenden Saaleiszeit. Die Abgrenzung wurde dann in den Schnitten so vorgenommen, daß die linsenförmigen Vorkommen des tieferen Geschiebemergels horizontal miteinander verbunden wurden.

O b e r e r S a n d (δs). Unter diesem Namen sind alle diluvialen Sandstufen zusammengefaßt, die gleichzeitig mit oder nach dem Geschiebemergel zur Ablagerung gelangten. Je nach den Bildungsbedingungen sind diese Sande fein-, mittel- oder grobkörnig. Diese Sande sind durchweg kalkhaltig, nur an der Oberfläche sind sie durch äußere Einflüsse entkalkt. Die Entkalkungsgrenze liegt bei den Sanden wesentlich tiefer als beim Geschiebemergel, da die Verwitterung leichter in den Boden eindringen konnte. Der Obere Sand überlagert den Geschiebemergel in der Grundmoränenlandschaft flächenhaft, die Mächtigkeit bis zu 2 m und darüber hinaus ist in den Karten getrennt dargestellt. Die **E n d m o r ä n e n** bestehen vorwiegend aus steinig-kiesigen Sanden und zeigen namentlich an der Oberfläche stets eine starke Geschiebeführung. Zu den Oberen Sanden gehören die **S a n d e r ($\delta s a$)**. Diese bestehen aus schwach kiesigen Sanden, denen fast überall kleinere Geschiebe beigemischt sind. Mitunter liegen größere Geschiebe (bis Kopfgröße) auf der Oberfläche verstreut, die von den aus den Endmoränengebieten abströmenden Schmelzwässern hier abgelagert worden sind. Auch die wallartigen Höhenrücken der **O s e r ($\delta s o$)** sind zum Oberen Sand zu rechnen. Sie bestehen vorwiegend aus geschichteten kiesstreifigen Sanden, denen größere Blöcke eingelagert sind. Dieses zeigen deutlich die Aufschlüsse in den Oszügen von Ahrensfelde und Groß-Ziethen. Als jüngste Ablagerungen des Oberen Sandes sind die **B e c k e n s a n d e ($\delta a s$)** und die **T a l s a n d e ($\delta a s$ und $\delta a s_1$)** zu nennen, die den breiten Boden des Spreetales und des Panketales ausfüllen. Diese Sande haben ein mittelscharfes, gleichmäßiges Korn.

Die Mächtigkeit des Oberen Sandes schwankt sehr. In den Endmoränengebieten sind zweifellos die größten Mächtigkeiten vorhanden, z. B. bestehen die Müggelberge bis zur Talniederung hinunter nur aus Kiesen und Sanden dieser Stufe. Das gleiche gilt von den Osern. Weniger mächtig sind die Sandersande; sie füllen Unebenheiten des

Untergrundes aus und können dadurch bisweilen größere Mächtigkeiten erlangen. Die Beckensande sind nur geringmächtig, die Tal-sande erreichen dagegen Mächtigkeiten von 5 bis 10 m.

b) Alluvium

Nach dem völligen Abtauen des Inlandeises entstanden die alluvialen Bildungen, deren Werden heute noch nicht abgeschlossen ist. Die breiten Täler versandeten, in den Niederungen traten Versumpfungen ein und von den Berghängen wurden Abschlammungen in den kleinen Tälern zusammengespült.

Alluvialer Sand (s) zieht sich an den Ufern der Spree entlang. Er ist feinkörnig, unterscheidet sich aber in der Zusammensetzung nicht von den älteren diluvialen Sanden, aus denen er umgelagert ist. Das Korn ist durch die Abrollung gerundet und der Sand ist zuweilen mit Humusteilen durchsetzt.

Auch in den tiefen Rinnen der Innenstadt liegt als Unterstes dieser feine Sand (C. DIETZ 1933b), er ist mitunter tonig, darüber breiten sich dann Faulschlammkalk und Torf aus.

Ausgedehnte Flächen von Flachmoortorf (tf) liegen im Spreetal, im Panketal und im Bereich des Friedrichsfelder Sanders. In den meisten Fällen konnte der alluviale Sand mit dem 2-m-Bohrer in den Außenbezirken als Unterlage der Moorflächen nachgewiesen werden. Zahlreiche Senken sind mit Torf ausgefüllt. Häufig enthält der Torf einen feinverteilten Kalkgehalt.

Zwischenmoortorf (tz) kommt in der Rinne des Schöneberger Stadtparkes vor. Er ist ein Moostorf, der nach der Tiefe zu in Faulschlamm übergeht. Genauere Beobachtungen sind hier nicht zu machen, da dieses Gebiet als Park ausgebaut ist.

Ablagerungen von Faulschlammkalk (fsk) sind in größeren Mooregebieten und in den Rinnen häufig. Der Faulschlamm ist stellenweise rein, er bildet eine Gallerte, die bei der Eintrocknung stark schrumpft, häufig ist er mit humosen Teilen durchsetzt, er wird dann dunkel bis schwarz. Durch die Organismen ist der Faulschlamm kalkhaltig und hat einen hohen Schwefelgehalt, mit Salzsäure braust er stark, hierbei entwickelt sich Schwefelwasserstoffgas.

Auf den Britzer Wiesen liegt hellgrauer Wiesenkalk (k) in Nestern an der Oberfläche. Der Wiesenkalk ist eine weiße bis grauweiße Substanz aus mürbem, blätterigem Kalk. Er ist von kalkabscheidenden Algen und Wasserpflanzen gebildet worden, die durch Hebung des Wasserspiegels in Flächen unter das Wasser getaucht sind. Größere Wiesenkalklager sind in den tiefen Kolken vorhanden.

Hier ist auch der Sumpfkalk von Biesdorf zu nennen, er ist jedoch durch Anreicherung des Kalkes aus dem Boden im Bereiche des Grundwassers entstanden.

Kieselgur (i) ist nur an wenigen Stellen des Untersuchungsgebietes vorhanden, so z. B. in einer kleinen Rinne in der Königsheide auf dem Blatt Berlin-Süd, dann in der Stadt unter dem Universitätsgarten, in den Kolken am Bhf. Friedrichstraße und an der Luisenstraße. Die Kieselgur besteht aus einer Anhäufung unzähliger Kieselpanzer von Diatomeen. Das Material ist kalkfrei und in getrocknetem Zustande sehr leicht und porös. Große Kieselgurlager sind vom unteren Spreelauf zwischen Charlottenburg und Spandau bekannt (G. BERENDT 1897), auch wurde beim Bau des Kraftwerkes West ein Lager von mehreren Metern Mächtigkeit erschlossen.

Moorerde (h) und Moormergel (kh) sind in flachen Verlandungszonen und an den Rändern der Torfgebiete häufig. Sie sind ein Gemisch von Humus mit Sand, das über alluvialen Sanden liegt. Wird der Humus kalkhaltig, so bezeichnet man ihn als Moormergel. Die Moorerde geht allmählich in eine humose Rinde über, die auf den verschiedensten Bildungen liegen kann.

Auf die Mooregebiete beschränkt sind Ablagerungen von Raseneisenstein und von Vivianit.

Raseneisenstein (e) ist dem Torf in Form von kleinen Knollen eingesprengt. Da sich dieses Erz nur in Sümpfen bildet, wird es auch als Sumpferz bezeichnet. Es ist meist sandig und besteht aus Eisenhydroxyd mit Beimengungen von Mangan und Phosphorsäure.

Die Dünen (D) bestehen in der Umgebung Berlins aus gelblichen, gleichmäßigen, feinen Sanden, deren Korngröße zwischen 0,1 und 0,2 mm liegt (E. LAUFER & F. WAHNSCHAFFE 1881). Diesem Sand ist ein schwacher Tongehalt beigemischt, daher sind die hiesigen Dünen, im Gegensatz zu den Küstengebieten, nicht steril. Die Dünen sind durch Winde zu längeren Zügen zusammengeweht, sie sind an der kuppigen Form meistens erkennbar. In den Dünen liegen häufig mehrere Vegetationsschichten von früheren Oberflächen übereinander, die durch Überwehungen zugedeckt wurden.

In den Karten sind auch die durch Bebauung abgetragenen Dünen (D') verzeichnet, ihre Grenzen wurden von den geologischen Karten der I. Auflage übernommen.

Abschlämmassen (α) sind die von den Hängen heruntergespülten und in den Vertiefungen angehäuften Produkte, deren Zusammensetzung je nach der Art der Talränder wechselt, aus denen sie zusammengeschlämmt worden sind. Diese Bildungen sind durch die Einbettung pflanzlichen Materials mitunter humos.

Außerdem kommen unterirdische Abschlammassen in den Kolken vor, sie sind den Moorbildungen eingelagert. Sande und grobe Kiese werden unerwartet in den großen und tiefen Rinnen gefunden, darüber und darunter liegt Moor. Die Sande werden in früherer Zeit von einem Spreelauf in die Kolke geschüttet sein, nach der Verlegung des Flußlaufes ging die Verlandung durch Torf und Faulschlamm weiter. Diese Sand- und Kiesüberdeckung ist nicht einheitlich für das ganze Berliner Gebiet, sie ist in wechselnder Mächtigkeit bald in höheren, bald in tieferen Lagen in den Rinnen anzutreffen.

Künstlich veränderter Boden (A) nimmt in Berlin große Flächen ein, vor allem ist der nahe Untergrund im ganzen Gebiet der geschlossenen Bebauung verändert. Hierdurch ist jede direkte Beobachtung des natürlichen Bodens unmöglich gemacht. Von der sonst in den geologischen Karten üblichen Darstellung des aufgefüllten Bodens wurde in diesem Falle abgewichen, die Kernstadt wurde geologisch dargestellt. Die graue Reißung für den aufgefüllten Boden wurde nur zur Darstellung größerer Sand- und Schutthalden angewandt.

Für diesen oder jenen Zweck mag die Kenntnis vom Verlauf der ehemaligen Festungsgräben in der Berliner Innenstadt Bedeutung haben. Soweit der Plan Géométral de Berlin et des Environs 1685 mit der Schmettau'schen Karte aus der Mitte des 18. Jahrhunderts in Übereinstimmung gebracht werden konnte und diese wieder mit der neuesten Topographie des vorliegenden Meßtischblattes, wurden die Wallgräben eingetragen. Nur am Westrande des Festungsgebietes war diese Übereinstimmung nicht zu erzielen. Noch heute markiert sich der alte Festungsgraben in den Bohrprofilen durch eine 10 bis 20 cm mächtige Modderschicht unter dem aufgefüllten Boden.

D. Grundwasser und Quellen

Im Untergrunde Berlins sind die Talsande, die Sande und Kiese des übrigen Diluviums, sowie gröbere Sande der Braunkohlenformation und die Sande über und unter dem Septarienton wasserführend. Aus dieser mächtigen Schichtenfolge bezieht Berlin sein Wasser. Für Wasser schwer durchlässig bis nahezu undurchlässig sind die Geschiebemergelbänke, die mächtigen Tonlagen im Miozän und der Septarienton des Oligozäns. Zur Erschließung des Grundwassers muß man daher, vor allem auf den Hochflächen, die tonigen Deckschichten durchteufen, um das Wasser aus den grobsandigen oder kiesigen Lagen des Diluviums fördern zu können. Im Bereich des Urstromtales liegen die Ver-

hältnisse in der Regel günstiger, da hier die tonigen Deckschichten fortfallen. Tonige Schichten teilen den diluvialen Untergrund stellenweise in verschiedene Wasserhorizonte. Da es sich hierbei um örtliche Einlagerungen handelt, stehen die Wasserstockwerke an den Rändern der Tonschichten untereinander in Verbindung.

Unter dem Septarienton wird Sole angetroffen, nur mit der Bohrung Nr. 55 auf dem Blatte Berlin-Nord ist Süßwasser erschlossen worden. Der Septarienton ist wasserundurchlässig, er schützt das Berliner Grundwasser vor dem Aufsteigen der Sole. Noch nie ist in einer Bohrung Berlins über dem Septarienton Salzwasser beobachtet. Wie die den Blättern beigegebenen Schnitte zeigen, ist der Septarienton überall im Untergrunde von Berlin vorhanden.

Die Wasserführung des Miozäns ist wechselnd, je nach der Korngröße der Sande. Zumeist begleiten feine Sande die Tone und Braunkohlen dieser Formation, es kommen aber auch grobe, kiesige Lagen vor, die dann Wasser in großen Mengen führen. Da diese Kieslagen dem Profil der Schichten nur linsenförmig eingelagert sind, ist der Erfolg jeder Wasserbohrung im Tertiär vom Antreffen solcher Lagen abhängig. Näheres hierüber wolle man den beigegebenen Schichtenverzeichnissen der Bohrungen entnehmen.

Im tieferen Diluvium treten häufig wasserreiche, grobe Kieslagen auf. Aber hier sei nochmals auf die Bohrung Nr. 55 des Blattes Berlin-Nord hingewiesen, denn diese Bohrung hat unmittelbar unter dem Oberen Geschiebemergel den Geschiebemergel der Saaleeiszeit angetroffen, hierunter folgt dann Miozän. Dieser denkbar ungünstige Fall, in dem sich zwei mächtige Geschiebemergel überlagern, tritt in Berlin nur selten auf.

Bei der Wasserführung des höheren Diluviums sind die Gebiete der Hochflächen von denen der Talsande zu unterscheiden. Auf den Hochflächen muß zunächst der in wechselnder Mächtigkeit abgelagerte Obere Geschiebemergel durchbohrt werden, ehe man die wasserführenden Sande erreicht. Hier sei auf eine besondere Stellung der Becken auf den Hochflächen hingewiesen. Diese von Natur aus abflußlosen Gebiete sind im Laufe der Zeit entwässert worden. Ihr Untergrund besteht zunächst aus einer mehr oder weniger mächtigen Decke von Beckensand, darunter folgt hauptsächlich schwer durchlässiger Geschiebemergel. Die Oberkante dieses Geschiebemergels ist wellig. Niederschlagswässer werden daher im Sande versickern und sofern sie nicht durch die Entwässerung abgeleitet werden, steigen sie in den Beckensanden an und dringen in die Keller der Häuser ein.

In den Talsandgebieten braucht nicht erst der Obere Geschiebemergel durchteuft zu werden. Das Grundwasser steht hier hoch an, etwa in 3—5 m unter der Tagesoberfläche, wenn keine künst-

liche Grundwasserabsenkung für bauliche oder sonstige Zwecke vorgenommen wird. Große Brunnengalerien der städtischen Wasserwerke und der Charlottenburger Wasserwerke sind in den Talflächen abgeteuft worden. Die meisten Galerien, z. B. am Wannsee und bei Johannisthal, entnehmen das Wasser aus größerer Tiefe den Schichten des älteren Diluviums. Die Brunnen sollen vor Verunreinigung von oben her geschützt werden, daher wurde möglichst der Untere Geschiebemergel oder eine Tonbank durchbohrt. Daneben bestehen zahllose Brunnen in der Innenstadt, die für private, gewerbliche und Feuerlöschzwecke das Wasser aus dem nahen Untergrunde, etwa aus 10—20 m Tiefe entnehmen. Der Grundwasserstrom wurde hierdurch im Laufe der Jahre stellenweise um mehrere Meter gesenkt (J. DENNER 1937), aber die tiefer liegenden diluvialen Schichten enthalten noch genügend Wasser, um allen Anforderungen, auch für spätere Zeiten, gerecht zu werden.

Quellen sind über Tage sehr selten, meistens tritt das Grundwasser in breiten Flächen in den Seen oder unter den Mooren aus.

In den Bohrlöchern steigt das Wasser bis in die Nähe der Tagesoberfläche hoch, da das Wasser im Untergrunde bis zu einem gewissen Grade gespannt ist. Im Urstromtale steigt es bis zum allgemeinen Grundwasserspiegel, und auf den Hochflächen steigt es je nach der Lage der Bohrung bis zu 10 m oder noch höher unter der Tagesoberfläche an.

Durch die Rieselfelder wird die Hydrologie in manchen Hochflächenteilen wesentlich beeinflußt. Die an und für sich stagnierenden Tümpel in den Rinnenketten werden mittels Durchstichen miteinander verbunden; sie dienen als Abfanggräben für die Rieselwässer, nachdem diese durch das Erdreich gesickert sind. Durch weit verzweigte Grabensysteme werden die Wässer einem größeren Laufe, z. B. der Wuhle, zugeleitet, die jetzt als stattliches Flößchen von der Hochfläche kommt und in die Spree mündet.

E. Vorgeschichtliches

Bei der geologischen Aufnahme wurden mehrfach in Aufschlüssen vorgeschichtliche Reste gefunden, vielfach waren es Gruben mit Brandschutt oder solche mit Gefäßscherben. Diese Punkte sind in die Kartenblätter eingetragen, ergänzt wurden die Angaben durch die Bezirks-Vorgeschichtspfleger Schröder, Dr. Umbreit und

Woldt. Die Eintragungen verfolgen den Zweck, auf die schon sehr frühe Besiedelung des Stadtgebietes aufmerksam zu machen, sie sind keinesfalls vollständig.

Eine erste monographische Bearbeitung Berlins erfolgte durch E. FRIEDEL (1880). Nach den inzwischen gemachten neuen Funden wollte A. KIEKEBUSCH das Stadtgebiet abermals mit einem Stab von Vorgeschichtspflegern bearbeiten. Nach seinem inzwischen erfolgten Tode werden die Arbeiten von O. F. GANDERT fortgesetzt, sie erscheinen in Kürze unter dem Titel ARENDT, FADEN, GANDERT: Geschichte Berlins, Teil I „Vorgeschichte“.

Im Spreetale sind Scherbenfunde beim Schloß Bellevue gemacht, Hirschhorngeräte fand man bei Ausschachtungen in der Charlottenstraße 11 und in der Schlesischen Straße. Ganz verschwunden von der heutigen Karte ist ein wendischer Burgwall bei Stralau; er lag auf der Halbinsel „Am Kreuzbaum“ und ist 1890 bei der Spreeregulierung weggebaggert worden. Der Talsandsporn des heutigen Richardplatzes in Neukölln diente während der Bronze- und der Eisenzeit als Siedlungsplatz. Bei Ostend, zwischen Oberschöneweide und Köpenick, wurden an der Spree gut bearbeitete und durchbohrte Steinwerkzeuge gefunden. Der Bronzefund von Spindlersfeld ist bekannt, er wurde bei der Anlage des Bahnhofes entdeckt. Im Kaulsdorfer Busch liegt zwischen Kaulsdorf-Süd und Mahlsdorf-Süd eine Erhöhung, auf der rohe, dicke Töpferware neben sorgfältig gearbeiteter, dünnwandiger und gefärbter Keramik gefunden ist. Dieses Gelände ist von der Jüngeren Steinzeit bis zur Germanenzeit zu Beginn unserer Zeitrechnung besiedelt gewesen. Bronzefunde sind noch bei Uhlenhorst, im Piepertswinkel und an den Müggelbergen gemacht worden. Südlich Spindlersfeld fand man bei den Vollkropfwiesen an der Spree eine sandige Erhöhung mit Steinwerkzeugen und Urnenscherben. Die Besiedlung geht hier von der Jungsteinzeit bis zur Wendenzeit durch. Auch im Köpenicker Schloßgarten wurden wendenzeitliche Funde an Gefäßscherben, Tierknochen und Eisengerätschaften gemacht. Schließlich seien noch Mikrolith-Funde vom Kuhwall und vom Müggelschloß am Großen Müggelsee erwähnt, sie stammen aus der Mittleren Steinzeit. Hier liegt nach den bisherigen Funden die älteste Besiedelung im Aufnahmegebiete.

Am Südrande der Barnim-Hochfläche sind in Kaulsdorf-Nord und Mahlsdorf-Süd Funde aus der frühen Eisenzeit bekannt. Ein größeres Gräberfeld der Bronzezeit hat bei Dahwitz am Mühlenfließ gelegen; hier sind zahlreiche verzierte Urnenscherben gefunden worden. Zur Bronzezeit gehören gleichfalls Funde aus der Siedelung Birkenstein in Dahwitz-Hoppegarten.

Reich an vorgeschichtlichen Funden ist die Teltow-Hochfläche. Urnen und Steinwerkzeuge kommen am Kreuzberg und in der Hasenheide vor. Vom Körnerpark in Neukölln ist das Reitergrab aus dem 6. Jahrhundert n. Zeitr. zu erwähnen (A. KIEKEBUSCH 1912a). Bronzefunde mit Urnen, Knochen, Bronzeringen und Pfeilspitzen wurden am Britzer Neuhof gemacht. In diesen Zeitabschnitt gehören auch die Funde aus der Hermannstraße in Neukölln, sowie von dem Rauhen Berge und vom Schetzelberge in Mariendorf. Eine besondere Stellung nimmt die von C. UMBREIT (1937) untersuchte Siedelung Britz ein; sie geht von der Jüngeren Steinzeit über die Bronzezeit bis zur Eisenzeit durch. Insbesondere sind andere Gräber der späten Völkerwanderungszeit mit Goldschmuck zu erwähnen, die in der Fritz-Reuter-Straße gehoben wurden. Bei Rudow sind mehrere Siedelungen der Bronzezeit beobachtet worden (A. KIEKEBUSCH 1912b). Beachtlich ist die Siedelung auf dem Gemeindeacker am Ostrande von Rudow. Hier wurden eine bronzezeitliche goldene Spirale sowie große und kleine Urnen mit Bruchstücken von Bronze- und Eisengeräten gefunden. In den Sand- und Kiesgruben von Alt-Glienicke sind Urnen mit polierten Werkzeugen als Beigaben freigelegt worden, Brandlöcher sind gegenwärtig noch zu beobachten. Von Falkenberg stammt eine Bronzeaxt.

In der Hauptsache liegen die oben beschriebenen Siedelungen auf Sand, nur bei Britz und in Birkenstein haben sie Geschiebemergel im Untergrunde.

F. Bohrungen

Die Kenntnis von der Zusammensetzung des tieferen Untergrundes ist in Berlin von Wichtigkeit, da hier die verschiedensten Interessengebiete eng vereint sind. Die geologische Karte soll nicht nur dem Wissenschaftler dienen, sie soll vor allem dem Hoch- und Tiefbau sowie dem Wassersuchenden zur Hand gehen. Seien es Gründungsarbeiten in der Innenstadt oder in den Außenbezirken, überall soll die Karte dem Praktiker ein übersichtliches Bild von der Zusammensetzung der Bodenschichten geben. Da hierdurch die Verwendungsmöglichkeit der geologischen Karte eine sehr mannigfaltige ist, so sind aus diesem Grunde die Schichtenverzeichnisse der Tiefbohrungen in größerer Zahl der Karte beigegeben, als dieses sonst bei geologischen Karten üblich ist.

Für jedes der Blätter des Groß-Berliner Stadtgebietes wurde eine Auswahl der in den Archiven der Geologischen Landesanstalt niedergelegten Bohrungen getroffen. Die Schichtenverzeichnisse sind aus Raumersparnis sinngemäß gekürzt, ohne daß hierbei der Wert der Bohrergebnisse beeinträchtigt wurde. In allen Fällen sind die für die Beurteilung des Baugrundes wichtigen oberen Schichten der Bohrprofile genau wiedergegeben, so z. B. der aufgefüllte Boden und das Alluvium mit seinen Moor- und Faulschlammschichten.

Auch die wasserführenden Schichten sind besonders berücksichtigt. Den Angaben der Wasserstände ist nur bedingter Wert beizumessen, da erfahrungsgemäß der Wasserspiegel in Berlin durch die Wasserentnahme aus dem Untergrunde und durch die zeitweise Wasserabsenkung Schwankungen unterliegt. Soweit die Angaben vorhanden sind, wurden sie den Schichtenverzeichnissen möglichst mit dem Datum der Beobachtung beigelegt.

Bei jeder Bohrung ist der Bearbeiter der Bohrproben zu den vorliegenden Schichtenverzeichnissen genannt. Sind einzelne Proben nicht eingesehen, so sind die Angaben des Bohrmeisters in Häkchen gesetzt. Von einer Anzahl Bohrungen ist der Geologischen Landesanstalt nur das Schichtenverzeichnis eingesandt, hier sind die Häkchen bloß zu Beginn und am Ende der Verzeichnisse eingefügt und der Name des Geologen angegeben, der die Deutung der Schichten vorgenommen hat.

Die Nummern in der Karte stimmen mit denen der vorliegenden Erläuterungen überein.

1. Bohrung: Tornower Weg bei Wittenau

Bez. Reinickendorf. + 48 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	0,30 m	Schwach humoser Mittelsand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	1,50 „	Hellgelber schwach toniger, feiner Sand		
„	5,60 „	Bräunlicher Geschiebelehm und -mergel . .		
„	18,60 „	Grauer kratziger Geschiebemergel		
„	23,90 „	Stark sandiger Geschiebemergel mit Kies durchsetzt		
„	24,50 „	Sandiger Mittelkies, kalkhaltig		
„	28,00 „	Dunkler steiniger Geschiebemergel		

Wasserstand 6,25 m unter Tage (Auftrieb) im November 1933.

2. Bohrung: Residenzstraße 33, am Schäfersee

Bez. Reinickendorf. + 40 m NN.

Bearbeiter: O. SCHNEIDER

bis	0,40 m	„Mutterboden“	} Diluvium	} Tertär
„	4,20 „	Feiner, grauer, stark toniger Sand		
„	6,10 „	Feiner gelblicher Sand		
„	8,90 „	Grauer und dunkelgrauer Geschiebemergel		
„	9,30 „	Grauer kiesiger Sand mit Steinen, „wasser- führend“		
„	9,80 „	Dunkelgrauer Geschiebemergel		
„	10,30 „	Feiner Kies mit Steinen		
„	17,20 „	Grauer Geschiebemergel		
„	18,80 „	Feinkörniger Sand		
„	21,50 „	Grauer, feiner Kies mit viel Lignit		
„	30,20 „	Grauer Sand mit feinem Kies durchsetzt	} Miozän	} Tertär
„	49,00 „	Braunkohle		
„	51,00 „	Braunkohle		
„	52,80 „	Feiner Sand mit Lignit		
„	56,30 „	Braunkohle		
„	57,70 „	Braunkohle		
„	63,80 „	Dunkler Braunkohle		
„	86,50 „	Feiner, glimmerführender Sand		
„	87,80 „	Grauer feiner Quarzkies		
„	94,00 „	Schwach kiesiger, glimmerführender Sand		
„	102,00 „	Bräunlicher, sehr feiner, glimmerführender Sand		

Wasserstand 9 m unter Tage (Auftrieb) 1928.

3. Bohrung: Provinzstr. 40/43 in Reinickendorf-Ost

Bez. Reinickendorf. + 41 m NN.

Bearbeiter: J. HESEMANN

bis	3,00 m	Ohne Probe		
„	4,00	„ Gelblicher Mehl- bis Feinsand	} Diluvium	} Tertär
„	5,00	„ Feinsand mit Kiesbeimengungen		
„	15,00	„ Hellgrauer Fein- bis Mittelsand		
„	18,00	„ Sandiger Geschiebemergel, z. T. mit Kies		
„	23,00	„ Grauer Fein- bis Grobsand		
„	26,00	„ Heller Mehl- bis Feinsand		
„	34,00	„ Feiner Sand, teilweise grob		
„	41,00	„ Graubrauner glimmerhaltiger, feiner Sand, schwach tonig	} Miozän	
„	44,00	„ Holzige Braunkohle		
„	66,00	„ Braunkohlenton		
„	67,00	„ Graubrauner Braunkohlensand		
„	68,00	„ Schieferig-sandige Kohle		
„	69,00	„ Braunkohlensand		
„	71,00	„ Schieferig-sandige Braunkohle		
„	80,00	„ Glimmerführender Braunkohlensand		
„	81,00	„ Sandige Braunkohle		
„	91,00	„ Sehr feiner Sand		
„	98,00	„ Mittel- und Grobsand mit Feinkies		
„	128,00	„ Hellgrauer, glimmerhaltiger Mehl- bis Fein- sand	} Diluvium	
„	129,00	„ Glimmeriger, schwarzbrauner, toniger Fein- sand		
„	133,00	„ Hellgrauer, glimmerhaltiger Mehlsand		

4. Bohrung: Davoser Straße am Krankenhaus

Bez. Reinickendorf. + 40,20 m NN.

Bearbeiter: Th. SCHMIERER

bis	0,50 m	Veränderter Boden		
„	3,00	„ Fein- bis mittelkörniger Sand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	5,00	„ Grauer kiesiger Sand		
„	5,20	„ Schwach bituminöse Substanz („Torf“)	Interglazial II	
„	5,70	„ Grauer kalkhaltiger Sand	} Saale- Eiszeit	
„	7,00	„ Grauer Geschiebemergel		
„	9,20	„ Heller feinkörniger Sand, kalkhaltig		
„	12,00	„ Grauer Geschiebemergel		
„	12,50	„ Kalkhaltiger, kiesiger Sand		
„	16,50	„ Grauer Geschiebemergel mit großen Ge- schieben		
„	17,00	„ Grauer kiesiger Sand		

bis	50,00 m	Schwarze Kohlenletten, glimmerhaltig	} Miozän	} Tertiär
„	57,00 „	Grauer Geschiebemergel (Scholle)		
„	66,20 „	Dunkle Kohlenletten		
„	87,50 „	Heller, fein- bis mittelkörniger Sand		
„	88,00 „	Grauer Quarzkies, Gerölle erbsengroß		
„	92,30 „	Mittel- bis grobkörniger Sand		
„	100,00 „	Feinkörniger, glimmerreicher Sand		

Wasser wurde zwischen 80 und 90 m Tiefe erschlossen.

5. Bohrung: am ehemaligen Wasserwerk Rosenthal
Bez. Pankow. + 44 m NN.

Bearbeiter: K. KEILHACK

bis	0,30 m	Mooreerde	Alluvium
„	4,00 „	Mittelkörniger Sand	} Diluvium
„	12,46 „	Hellgrauer bis dunkler Geschiebemergel	
„	14,00 „	Feiner Kies	
„	16,40 „	Dunkelbrauner Geschiebemergel	
„	20,00 „	Mittelkörniger Sand	
„	22,50 „	Grober Kies	
„	35,10 „	Mittelscharfer bis grober Sand	

6. Bohrung: Walderseest. 29 südl. des Schäfersees
Bez. Reinickendorf. + 40 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	19,00 m	„Feiner grauer, z. T. toniger Sand	} Diluvium
„	23,50 „	Weicher blauer Ton	
„	26,00 „	Mittelscharfer grauer Sand	
„	+	Ganz schwarzer fester Ton“	Miozän Tertiär

Wassererschließung bei 23,50 m unter Tage im März 1933.

7. Bohrung: Berliner Str. 97/99 in Reinickendorf-West
Bez. Reinickendorf. + 38 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,25 m	„Aufgefüllter Boden		
„	11,90 „	Feiner Sand	} Diluvium	
„	14,30 „	Harter Ton		
„	25,10 „	Feiner bis scharfer Sand		
„	38,65 „	Schwarzer harter Ton	} Miozän	} Tertiär
„	41,20 „	Braunkohle		
„	47,50 „	Schwarzer harter Ton		
„	54,00 „	Braunkohle		
„	59,65 „	Schwarzer harter Ton		
„	63,00 „	Braunkohle		
„	85,00 „	Feiner bis scharfer Sand		
„	90,40 „	Quarzsand und Quarzkies		
„	100,00 „	Feiner bis scharfer Sand“		

Wassererschließung in 84—94 m Tiefe.

Wasserstand 3,50 m unter Tage (Auftrieb) im Juli 1913.

8. Bohrung: Lindenstr. 18 in Niederschönhausen

Bez. Pankow. + 43 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	1,20 m	Humoser Sand	} Alluvium
"	1,50 "	Gelblichgrauer, schwach toniger Sand . .	
"	5,80 "	Gelblichgrauer, scharfer Sand	
"	7,30 "	Feinsandiger, blättriger Wiesenalk . .	
"	8,00 "	Hellgrauer, mittelscharfer Sand	} Diluvium
"	13,00 "	Grauer, kratziger Geschiebemergel . . .	
"	16,50 "	Scharfer, feinkiesiger Sand	
"	+	Dunkelgrauer, kratziger Geschiebemergel	

Die Schichten sind ab 5,80 m kalkhaltig.

Wasserstand 2,10 m unter Tage 1934.

9. Bohrung: Friedhof der Gemeinde Pankow am

Bhf. Schönholz

Bez. Pankow. + 42 m NN.

Bearbeiter: O. SCHNEIDER

bis	0,60 m	Ohne Probe	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
"	1,75 "	Kiesiger Sand		
"	2,40 "	Sandiger Kies		
"	3,40 "	Steiniger Kies		
"	3,80 "	Toniger Sand		
"	5,00 "	Kiesiger Sand		
"	5,30 "	Sand		
"	5,60 "	Tonmergel		
"	10,00 "	Geschiebemergel		

10. Bohrung: ehem. Wasserwerk Niederschönhausen

Bez. Pankow. + 44,76 m NN.

Bearbeiter: K. KEILHACK

bis	4,80 m	Hellgrauer Sand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
"	5,20 "	Schwach kiesiger, scharfer Sand		
"	10,60 "	Geschiebemergel		
"	11,10 "	Stark kiesiger, steiniger, sehr scharfer Sand		
"	12,55 "	Grauer, sandiger Geschiebemergel	} Saale- Eiszeit	
"	14,97 "	Kiesiger, scharfer Sand		
"	15,47 "	Ziemlich feiner Sand		
"	17,90 "	Scharfer, kiesiger Sand		
"	17,93 "	Sandiger Geschiebemergel (Geröll?)	} Miozän Tertiär	
"	20,39 "	Scharfer Sand mit kiesigen Beimengungen		
"	21,30 "	Dunkelgrauer, feinsandiger bis sandiger, glimmerreicher Ton		
"	21,66 "	Mittelkörniger Sand		
"	25,48 "	Scharfer, schwach kiesiger Sand		
"	28,60 "	Schwärzlicher fetter Ton		

Die Schichten sind von 5,20 bis 25,48 m kalkhaltig.

Wassererschließung mit Erfolg.

11. Bohrung: Schloßpark Niederschönhausen

Bez. Pankow. + 42 m NN.

Bearbeiter: A. MESTWERDT

bis	0,50 m	Aufgefüllter Boden	
„	3,10 „	Grauer Mittelsand	} Diluvium
„	9,35 „	Toniger, etwas glimmeriger Feinsand	
„	13,60 „	Schwach sandiger Mergel	
„	19,20 „	Toniger, kalkiger Feinsand	
„	23,00 „	Dunkler Geschiebemergel	
„	24,45 „	Toniger, kalkhaltiger Feinsand	
„	36,50 „	Dunkler Geschiebemergel	

Wassererschließung ohne Erfolg.

12. Bohrung: Blankenburger Straße 34 in Niederschönhausen

Bez. Pankow. + 45 m NN.

Bearbeiter: O. SCHNEIDER

bis	2,00 m	Grober Kies	} Diluvium	} Tertiar
„	3,00 „	Toniger, feiner Sand		
„	5,00 „	Sand mit kiesigen Beimengungen		
„	6,00 „	Tonstreifiger Sand		
„	8,00 „	Kiesiger Sand		
„	62,00 „	Dunkler Geschiebemergel	} Miozän	
„	68,00 „	Braunkohle		
„	69,00 „	Feiner Glimmersand		
„	71,00 „	Sandige Braunkohle		
„	74,00 „	Lignit		
„	79,00 „	Mittelkörniger Braunkohlensand		
„	95,00 „	Feiner bis mittelkörniger Glimmersand		

Die Schichten sind von 6—62 m kalkhaltig.

13. Bohrung: Charlottenstr. in Niederschönhausen

Bez. Pankow. + 45 m NN.

Bearbeiter: F. KAUNHOWEN

bis	1,00 m	Probe fehlt	
„	7,00 „	Gelbbrauner Sand bis schwach kiesiger Sand	} Alluvium
„	8,50 „	Torf	
„	14,00 „	Hellgrauer Wiesenalk	
„	18,00 „	Schwach kiesiger Sand, kalkhaltig	} Diluvium
„	18,50 „	Dunkler, sandiger Geschiebemergel	
„	19,00 „	Scharfer Sand, kalkhaltig	
„	22,00 „	Dunkler sandiger Geschiebemergel	
„	24,00 „	Braunschwarze Letten	} Miozän (Scholle)
„	34,00 „	Grauer fetter Ton	
„	52,00 „	Grauer sandiger Geschiebemergel	

14. Bohrung: Charlottenstr. in Niederschönhausen

Bez. Pankow. + 45 m NN.

Bearbeiter: F. KAUNHOWEN

bis	1,00 m	Probe fehlt			
"	2,00 "	Heller Sand	}	Alluvium	} Diluvium
"	5,00 "	Sand mit Geröllen			
"	6,00 "	Kiesiger Sand, kalkhaltig			
"	11,00 "	Sand mit kiesigen Gemengteilen, kalkhaltig			
"	15,00 "	Hellgrauer Humuskalk mit Conchylien	}	Weichsel-	
"	16,00 "	Schwach kiesiger Sand, kalkhaltig			
"	16,50 "	Sandiger Geschiebemergel	}	Eiszeit	
"	19,00 "	Kalkhaltiger, kiesiger Sand			
"	20,50 "	Sandiger Geschiebemergel			

15. Bohrung: Blücherstraße in Niederschönhausen

Bez. Pankow. + 45 m NN.

Bearbeiter: F. KAUNHOWEN

bis	1,00 m	Probe fehlt			
"	3,50 "	Steinig-kiesiger Sand	}	Weichsel-	} Diluvium
"	14,50 "	Grauer sandiger Geschiebemergel			
"	15,00 "	Steinig-sandiger Kies			
"	29,75 "	Grober Sand, z. T. kiesig			
"	30,15 "	Sandiger Geschiebemergel	}	Eiszeit	

Die Schichten sind ab 1,00 m kalkhaltig.

16. Bohrung: Schönhauser Straße in Rosenthal

Bez. Pankow. + 46,50 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,60 m	„Mutterboden	}	Weichsel-	} Diluvium
"	5,70 "	Lehmmergel			
"	8,35 "	Steiniger Geschiebemergel“			

Wasserstand 1,55 m unter Tage 1926.

17. Bohrung: Hauptstraße in Rosenthal

Bez. Pankow. + 49,30 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,75 m	„Mutterboden	}	Weichsel-	} Diluvium
"	2,15 "	Lehm			
"	2,60 "	Sand			
"	5,00 "	Lehmmergel			
"	8,20 "	Steiniger Geschiebemergel“			

Wasserstand 3,55 m unter Tage 1926.

18. Bohrung: in den Winkelwiesen Wilhelmsruh

Bez. Pankow. + 44,50 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,10 m	„Sand	} Alluvium	} Diluvium
„	1,35 „	Torf		
„	4,00 „	Steiniger Ton	} Weichsel- Eiszeit	
„	8,75 „	Weicher Tonmergel (Geschiebemergel)“		

Wasserstand 1,10 m unter Tage 1926.

19. Bohrung: Keplerstraße in Wilhelmsruh

Bez. Pankow. + 44,70 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,90 m	„Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	1,45 „	Mutterboden		
„	6,25 „	Weicher Ton (Geschiebemergel)		
„	8,45 „	Feiner Sand“		

Wasserstand 1,45 m unter Tage 1926.

20. Bohrung: am Friedhof Rosenthal

Bez. Pankow. + 48,80 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,50 m	„Mutterboden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	4,30 „	Harter Lehm		
„	7,85 „	Geschiebemergel“		

Wasserstand 3,38 m unter Tage 1926.

21. Bohrung: Keplerstraße in Wilhelmsruh

Bez. Pankow. + 45 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,50 m	„Aufgefüllter Boden	} Alluvium	} Diluvium
„	0,90 „	Humus		
„	2,80 „	Steiniger heller Sand	} Weichsel- Eiszeit	
„	2,95 „	Weicher grauer Ton		
„	4,15 „	Feiner Sand		
„	6,00 „	Mittlerer grauer Sand“		

Wasserstand 1,10 m unter Tage 1926.

22. Bohrung: Kastanienallee in Nordend

Bez. Pankow. + 46 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,30 m	„Mutterboden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	1,20 „	Fester Sandboden		
„	1,90 „	Lehm		
„	5,45 „	Schlammiger Sand		
„	6,00 „	Steiniger Geschiebemergel		
„	7,00 „	Weicher Ton“		

Wasserstand 1,70 m unter Tage 1926.

23. Bohrung: Blankenfelder Straße in Nordend

Bez. Pankow. + 51,10 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,30 m	„Mutterboden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	1,20 „	Kies		
„	5,65 „	Harter und weicher Lehm (Geschiebemergel)		
„	8,40 „	Scharfer Sand“		

24. Bohrung: Herthaplatz in Niederschönhausen

Bez. Pankow. + 45 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,70 m	„Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	4,25 „	Mittelscharfer Sand		
„	4,75 „	Ton mit Steinen		
„	6,50 „	Mittelscharfer Sand		
„	7,00 „	Dunkler schlammiger Sand“		

Wasserstand 1,80 m unter Tage 1926.

25. Bohrung: Grunowstraße nahe Bhf. Pankow-Schönhausen

Bez. Pankow. + 49 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,85 m	„Mutterboden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	1,90 „	Feiner Sand		
„	2,70 „	Kiessand		
„	2,90 „	Ton mit Sand (Geschiebemergel)		
„	3,10 „	Kies		
„	4,70 „	Weicher Geschiebemergel		
„	5,00 „	Fester Geschiebemergel“		

Wasserstand 1,80 m unter Tage 1926.

26. Bohrung: Schillerstraße in Niederschönhausen

Bez. Pankow. + 46 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,15 m	„Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit }	} Diluvium
„	4,40 „	Sand		
„	6,00 „	Schlammiger Sand mit Ton“		

Wasserstand 2,40 m unter Tage 1926.

27. Bohrung: Schönhauser Straße in Buchholz

Bez. Pankow. + 47,50 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,75 m	„Mutterboden	} Weichsel- Eiszeit }	} Diluvium
„	6,00 „	Scharfer bis kiesiger Sand		
„	7,55 „	Tonmergel		
„	8,90 „	Fester Geschiebemergel“		

28. Bohrung: Kanal-Pumpstation in Buchholz

Bez. Pankow. + 45,90 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,80 m	„Mutterboden	} Weichsel- Eiszeit }	} Diluvium
„	1,95 „	Geschiebemergel		
„	7,10 „	Weicher bis fester Geschiebemergel		
„	8,45 „	Tonmergel“		

29. Bohrung: auf der Dorfaue von Blankenburg

Bez. Pankow. + 48 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,60 m	„Mutterboden	} Weichsel- Eiszeit }	} Diluvium
„	1,30 „	Kiessand		
„	3,50 „	Geschiebemergel		
„	4,10 „	Kies mit Steinen		
„	4,80 „	Schlammiger Sand mit Steinen		
„	5,00 „	Fester Ton“		

Wasserstand 1,15 m unter Tage 1926.

30. Bohrung: Pankower Straße in Buchholz

Bez. Pankow. + 45,90 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,95 m	„Mutterboden	} Weichsel- Eiszeit }	} Diluvium
„	1,35 „	Lehmhaltiger Sand		
„	5,10 „	Sandiger Tonschlamm		
„	8,05 „	Geschiebemergel“		

31. Bohrung: Schloßallee 15 in Niederschönhausen
Bez. Pankow. + 46 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,30 m	„Mutterboden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	1,10 „	Scharfer Sand		
„	2,60 „	Schlammiger, feiner Sand		
„	2,90 „	Kies mit Steinen		
„	4,00 „	Fester grauer Ton“		
Wasserstand 0,80 m unter Tage 1926				

32. Bohrung in den Kleingärten von Blankenburg
Bez. Pankow. + 47 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	2,50 m	„Scharfer, lehmiger Sand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	3,80 „	Grober Kies mit Ton		
„	4,50 „	Sandiger Ton“		
Wasserstand 1,92 m unter Tage 1926				

33. Bohrung östl. Bhf. Pankow-Heinersdorf
Bez. Pankow. + 47 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,60 m	„Humus	Alluvium	} Diluvium
„	1,55 „	Geschiebemergel	} Weichsel- Eiszeit	
„	1,80 „	Gelber feiner Sand		
„	4,00 „	Toniger feiner Sand“		
Wasserstand 1,25 m unter Tage 1926				

34. Bohrung: Heimdallstraße in Heinersdorf
Bez. Pankow. + 48 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,95 m	„Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	2,45 „	Gelber Sand		
„	4,00 „	Kiessand“		
Wasserstand 2,20 m unter Tage 1926				

35. Bohrung: Prenzlauer Promenade Ecke Binzstr.
Bez. Pankow. + 50 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,75 m	„Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	4,00 „	Harter Geschiebemergel“		
Wasserstand 1,78 m unter Tage 1926				

36. Bohrung: Esplanadestraße an der Bahnüberführung

Bez. Pankow. + 44 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,20 m	„Aufgefüllter Boden			} Diluvium
„	1,65 „	Feiner Sand	} Weichsel-	} Eiszeit	
„	2,70 „	Feiner weißer Sand			
„	4,00 „	Grauer scharfer Sand“			
Wasserstand 3,23 m unter Tage 1926					

37. Bohrung: Maximilianstr. Ecke Dolomitenstr.

Bez. Pankow. + 45 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,68 m	„Weicher sandiger Lehm	} Weichsel-	} Eiszeit	} Diluvium
„	3,75 „	Lehmmergel			
„	5,00 „	Geschiebemergel“			
Wasserstand 1,58 m unter Tage 1926					

38. Bohrung: Berliner- Ecke Maximilianstraße

Bez. Pankow. + 49,40 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,90 m	„Aufgefüllter Boden			} Diluvium
„	6,00 „	Gelber Geschiebemergel	} Weichsel-	} Eiszeit	
„	21,50 „	Dunkelgrauer Geschiebemergel“			

39. Bohrung: Berliner- Ecke Kaiser-Friedrich-Str.

Bez. Pankow. + 49,50 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,00 m	„Aufgefüllter Boden			} Diluvium
„	5,90 „	Gelber Geschiebemergel	} Weichsel-	} Eiszeit	
„	17,30 „	Grauer Geschiebemergel			
„	19,20 „	Mittelsand bis mittelfeiner Sand	} Saale-	} Eiszeit	
„	20,20 „	Grober Sand			
„	21,00 „	Mittelsand			
„	22,00 „	Feiner Sand“			
Wasserstand 5,53 m unter Tage 1928 (Auftrieb)					

40. Bohrung: Esplanade- Ecke Dolomitenstraße

Bez. Pankow. + 44 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,70 m	„Gelber grober Sand	} Weichsel-	} Eiszeit	} Diluvium
„	4,25 „	Grauer grober Sand“			
Wasserstand 2,37 m unter Tage 1927					

41. Bohrung: Eschengraben Ecke Talstraße

Bez. Pankow. + 50,58 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	2,50 m	„Aufgefüllter Boden			} Diluvium
„	3,40	„ Gemischter Sand	} Weichsel-	} Eiszeit	
„	6,90	„ Geschiebemergel			
„	7,75	„ Feiner fester Sand			
„	8,25	„ Grauer mittelscharfer Sand“			

Wasserstand 3,40 m unter Tage 1930

42. Bohrung: Wasserturmstraße in Heinersdorf

Bez. Pankow. + 47,75 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,70 m	„Humus	Alluvium	} Diluvium	
„	1,70	„ Hellgrauer mittlerer Sand	} Weichsel-		
„	4,60	„ Steiniger Geschiebemergel			} Eiszeit
„	6,00	„ Dunkler fester Geschiebemergel“			

Wasserstand 0,75 m unter Tage im April 1932

43. Bohrung: Berliner Straße am Wasserturm
Heinersdorf

Bez. Pankow. + 49,50 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,20 m	„Aufgefüllter Boden		} Diluvium
„	5,20	„ Mittlerer Sand	} Weichsel-	
„	6,00	„ Grauer steiniger Geschiebemergel“		

Wasserstand 1,10 m unter Tage im April 1932

44. Bohrung: Prenzlauer Promenade nahe dem
Sportplatz

Bez. Pankow. + 51 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,90 m	„Aufgefüllter Boden		} Diluvium
„	3,20	„ Harter Lehm	} Weichsel-	
„	4,00	„ Geschiebemergel“		

Wasserstand 1,15 m unter Tage im März 1927

45. Bohrung: Kaiser-Wilhelm-Straße 45/48 in
Heinersdorf

Bez. Pankow. + 52 m NN.

Bearbeiter: R. VON GAERTNER

bis	0,50 m	Aufgefüllter Boden		
"	7,00 "	Gelber Geschiebelehm	} Weichsel-	} Diluvium
"	24,00 "	Geschiebemergel mit Steinen		
"	25,00 "	Dunkler, schwach toniger, glimmerhaltiger Feinsand		
"	27,50 "	Geschiebemergel		
"	28,60 "	Feinsand		
"	31,00 "	Stark sandiger Geschiebemergel		
"	42,00 "	Mittelfeiner bis kiesiger Sand		
"	49,00 "	Schwach toniger Sand		
"	50,00 "	Grauer sandiger Geschiebemergel		
"	60,00 "	Grober bis schwach kiesiger Sand		
"	61,00 "	Grober, schwach toniger Sand	} Saale-	
"	64,30 "	Kiesiger Sand		Eiszeit
"	71,40 "	Feinsand		
"	73,00 "	Grauer reiner Mergel		
"	76,30 "	Grauer mittelkörniger Sand		
"	87,00 "	Brauner und grauer Tonmergel		

Die Schichten sind ab 7 m kalkhaltig. Die Wasserentnahme erfolgt zwischen 50 und 75 m mit 16 cbm/Stunde. Wasserstand 8,50 m unter Tage am 12. 9. 1932. (Auftrieb).

46. Bohrung am Schmöckpfuhlgraben Heinersdorf

Bez. Pankow. + 49 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,45 m	„Wiesenboden	} Weichsel-	} Diluvium
"	3,00 "	„Toniger fetter Lehm“		

Wasserstand 2 m unter Tage 1906

47. Bohrung: Wasserturmstraße in Heinersdorf

Bez. Pankow. + 47,75 m NN.

Bearbeiter: O. SCHNEIDER

bis	0,40 m	Humoser Sand	Alluvium
"	3,20 "	Feiner weißer Sand	} Diluvium
"	5,30 "	Geschiebelehm	
"	10,50 "	Geschiebemergel	
"	43,00 "	Kiestreifiger Sand	
"	49,00 "	Feiner Sand	

48. Bohrung: Am Schloßpark, ehem. Wasserwerk

Bez. Pankow. + 44 m NN.

Bearbeiter: K. KEILHACK

bis	1,75 m	Sand	}	Diluvium	} Tertär
"	4,75 "	Geschiebemergel			
"	19,00 "	Steiniger Kies, wasserführend	}	Diluvium	
"	20,30 "	Geschiebemergel			
"	37,00 "	Sand bis kiesiger Sand	}	Miozän	
"	39,25 "	Quarzsand mit Kohle			
"	39,50 "	Braunkohle	}	Miozän	
"	67,00 "	Braune Kohlenletten			
"	87,20 "	Weißer Quarzsand			

Wasserstand 8,50 m unter Tage 1905 (Auftrieb)

49. Bohrung: Neukirchstraße in Heinersdorf

Bez. Pankow. + 50 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,30 m	„Mutterboden	}	Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
"	15,60 "	Steiniger Geschiebelehm und -mergel			
"	16,20 "	Feiner, toniger Sand, darunter folgt steini- ger Geschiebemergel“			

50. Bohrung: Mühlenstraße, Schultheissbrauerei

Bez. Pankow. + 43 m NN.

Bearbeiter: F. KÜHNE

bis	1,10 m	Humoser Feinsand	}	Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
"	1,90 "	Gelblicher Mittel- bis Grobsand			
"	2,20 "	Grauer Geschiebemergel			
"	5,90 "	Heller Mittelsand			
"	6,10 "	Grauer Geschiebemergel			
"	12,40 "	Grober Sand mit Kies durchsetzt			
"	21,00 "	Sehr dunkler Geschiebemergel mit auf- gearbeitetem Braunkohlenmaterial			

Wasserstand 3 m unter Tage im November 1926,

Leistung etwa 40 cbm/Stunde

51. Bohrung: Heinersdorfer- Ecke Langhansstraße

Bez. Weißensee. + 50 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	10,70 m	„Brunnenkessel		
„	13,20	„ Feiner bis scharfer Sand	} Diluvium	
„	15,80	„ Scharfer Sand mit Schotter		
„	20,80	„ Feiner bis scharfer Sand		
„	23,80	„ Grobkörniger Sand		
„	26,00	„ Mittelscharfer Sand		
„	28,00	„ Feiner grauer Sand mit Glimmer“		

Wassererschließung mit Erfolg

52. Bohrung am Friedensplatz in Niederschönhausen

Bez. Pankow. + 44,80 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,50 m	„Heller Sandboden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium	
„	2,75	„ Kiessand			
„	3,25	„ Ton			
„	4,25	„ Kies			
„	10,50	„ Heller Mittelsand“			

Trinkwassererschließung mit Erfolg 1901

53. Bohrung: Florastraße 8/9

Bez. Pankow. + 43 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	2,80 m	„Trockener Sand	} Diluvium	
„	4,20	„ Sand mit Ton vermischt		
„	7,20	„ Mittlerer Sand		
„	16,50	„ Ton		
„	17,50	„ Sand		
„	30,00	„ Fester Ton“		

Wassererschließung mit Erfolg

54. Bohrung: Breitestraße 42

Bez. Pankow. + 44 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	4,00 m	„Vermischter trockener Kies	} Diluvium	
„	5,00	„ Reiner Kies		
„	13,00	„ Weicher Ton		
„	14,50	„ Steingeröll		
„	18,00	„ Harter Ton		
„	25,50	„ Grober Sand“		

Wassererschließung mit Erfolg

57. Bohrung: Malchow, Südausgang des Dorfes

Bez. Weißensee. + 53 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	0,60 m	Aufgefüllter Boden		} Weichsel- } Eiszeit	} Diluvium
"	9,00 "	Geschiebelehm und -mergel			
"	10,00 "	Sand			
Wasserstand 4,50 m unter Tage 1889 (Auftrieb).					

58. Bohrung am Bahnhof Blankenburg

Bez. Pankow. + 46 m NN.

Bearbeiter: F. KAUNHOWEN

bis	1,00 m	Aufgefüllter Boden		} Diluvium
"	2,40 "	Hellgrauer Sand		
"	2,60 "	Sandiger Geschiebemergel		
"	4,00 "	Geröllschicht		
"	6,50 "	Grober, kiesiger Sand		
"	17,00 "	Grauer sandiger Geschiebemergel mit einer Sandlage von 7,80 bis 8,20 m		
"	19,70 "	Mittelkörniger, scharfer Sand		
"	24,80 "	Schwärzlicher sandiger Geschiebemergel		
"	30,60 "	Schwach kiesiger Sand		
"	34,40 "	Sandiger Geschiebemergel		
"	37,80 "	Scharfer, kiesiger Sand		
"	43,00 "	Grauer sandiger Geschiebemergel		

Sämtliche Schichten sind kalkhaltig

59. Bohrung auf dem Gutshof Blankenburg

Bez. Pankow. + 48 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	0,75 m	Erde	} Weichsel-	} Diluvium
"	34,20 "	Geschiebemergel	} Eiszeit	
"	43,80 "	Sand mit einigen Mergelbänkchen	} Saale-	
"	51,90 "	Geschiebemergel	} Eiszeit	
"	61,20 "	Dunkelbraune Kohlenletten (Scholle von Miozän im Diluvium)	} (Miozän)	
"	66,10 "	Fetter, fester Geschiebemergel mit grobem Sand und Kies durchknetet		
"	73,00 "	Fast gesteinsfreier, fester Geschiebemergel		
"	80,50 "	Fester, sandiger Geschiebemergel ohne Steinchen	} Saale- Eiszeit	
"	157,00 "	Steiniger Geschiebemergel		
"	161,75 "	Fester, sandiger Geschiebemergel, fast ge- steinsfrei		

60. Bohrung: Lehderstraße 86

Bez. Weißensee. + 47 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	2,10 m	Aufgefüllter Boden			
"	5,00 "	Bräunlicher Geschiebelehm	}	Weichsel-	} Diluvium
"	6,50 "	Gelblichgrauer feiner Sand			
"	31,70 "	Bräunlicher bis grauer Geschiebemergel . .	}	Saale-	
"	40,90 "	Mittelscharfer bis scharfer, kiesiger Sand, kalkhaltig			
"	41,20 "	Scharfer Sand und Mittelkies, kalkhaltig	}	Eiszeit	
"	+ "	Dunkler Geschiebemergel			

61. Bohrung: Buschallee am Eichpfuhl

Bez. Weißensee. + 52 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,00 m	„Mutterboden	}	Weichsel-	} Diluvium
"	5,30 "	Geschiebelehm			
"	10,00 "	Sandiger Geschiebemergel“			

Wasserstand 4,50 m unter Tage 1929

62. Bohrung: Pistorius-Ecke Tassostraße

Bez. Weißensee. + 48 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	3,00 m	„Aufgefüllter Boden			
"	9,50 "	Geschiebemergel	}	Weichsel-	} Diluvium
"	12,00 "	Feiner Sand			
"	13,00 "	Mittelsand	}	Eiszeit	
"	14,00 "	Mittelkies mit Steinen“			

63. Bohrung: Parkstraße 81/82

Bez. Weißensee. + 45 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	2,00 m	„Aufgefüllter Boden			
"	2,50 "	Ton	}	Alluvium	} Diluvium
"	3,60 "	Torf mit Sand			
"	4,50 "	Torf	}	Weichsel-	
"	9,00 "	Geschiebemergel“			

64. Bohrung: Gustav-Adolf-Straße 129

Bez. Weißensee. + 48 m NN.

Bearbeiter: Th. SCHMIERER

bis	1,30 m	Lehmiger Sand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
"	4,10 "	Bräunlichgelber Geschiebelehm		
"	11,50 "	Geschiebemergel, z. T. sandig		
"	12,40 "	Grauer Tonmergel		
"	21,70 "	Fein- bis mittelkörniger Sand, kalkig		
"	23,10 "	Kiesiger Sand, kalkhaltig	} Saale- Eiszeit	
"	33,60 "	Feinkörniger, kalkhaltiger Sand		
"	35,50 "	Schwach kiesiger Sand, kalkhaltig	} Inter- glazial I	
"	36,90 "	Grauer Grobsand, kalkfrei		
"	37,10 "	Wohlgeschichteter Faulschlammton		
"	46,70 "	Mittelkörniger Sand	} (Miozän)	
"	47,00 "	Feinkörniger, glimmerreicher Sand (Scholle von Miozän im Diluvium)		
"	50,00 "	Feinkörniger, kalkhaltiger Sand	} Elster- Eiszeit	
		Wassererschließung mit Erfolg		

65. Bohrung: Rennbahnstraße

Bez. Weißensee. + 48 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,20 m	„Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
"	2,60 "	Feiner gelber Sand		
"	4,20 "	Lehmiger Sand		
"	13,45 "	Geschiebemergel mit Sandlagen		
"	30,80 "	Feiner Sand, z. T. tonig		
"	32,50 "	Mittelscharfer bis scharfer Sand	} Saale- Eiszeit	
"	36,50 "	Feiner Sand		
"	+	„Ton“		

66. Bohrung: Falkenberger Straße

Bez. Weißensee. + 53 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,50 m	„Mutterboden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
"	3,68 "	Feiner gelber Sand		
"	5,15 "	Gelber Geschiebemergel		
"	7,36 "	Kiessand mit Steinen		
"	9,55 "	Sandiger Geschiebemergel		
"	10,30 "	Steinschicht		
"	23,27 "	Geschiebemergel		
"	41,85 "	Feiner bis scharfer grauer Sand“	} Saale- Eiszeit	
		Wasserstand 9,55 m unter Tage 1897		

67. Bohrung: Lichtenberger Straße

Bez. Weißensee. + 56 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	26,75 m	„Harter, grauer Geschiebelehm	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	33,45	„ Feiner Sand mit Ton vermischt		
„	41,60	„ Feiner grauer Sand	} Saale- Eiszeit	
„	42,30	„ Mittelscharfer grauer Sand		
„	47,50	„ Scharfer grauer Sand		
„	49,80	„ Scharfer Sand mit Steinen		
„	52,50	„ Feiner bis mittelscharfer Sand“		
Wasserstand 18,6 m unter Tage (Auftrieb)				

68. Bohrung: Piesporter Straße, Friedhof

Bez. Weißensee. + 55 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,50 m	„Mutterboden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	3,70	„ Feiner gelber Sand		
„	5,20	„ Gelber Geschiebemergel		
„	7,40	„ Kiessand mit Steinen		
„	9,60	„ Sandiger Geschiebemergel		
„	10,30	„ Steinschicht		
„	23,30	„ Geschiebemergel mit Steinen	} Saale-Eiszeit	
„	41,90	„ Feiner bis mittelscharfer Sand“		
Wasserstand 9,55 m unter Tage				

69. Bohrung: Lichtenberger Straße, Friedhof

Bez. Weißensee. + 55 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,40 m	„Lehm	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	2,10	„ Sandiger Geschiebelehm mit Steinen		
„	2,50	„ Geschiebemergel“		

70. Bohrung: Greifswalder- Ecke Grellstraße

Bez. Prenzlauer Berg. + 45 m NN.

Bearbeiter: E. STACH

bis	3,20 m	Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	3,50	„ Gelblicher Staubsand		
„	7,00	„ Grauer Geschiebelehm		
„	8,30	„ Gelblicher Mittelsand mit kleinen Steinen		
„	9,00	„ Gelbgrauer toniger Mittelsand		
„	11,70	„ Fein- bis Grobkies mit Steinen		
„	15,20	„ Grauer Tonmergel	} Saale-Eiszeit	
„	19,50	„ Mergeliger Mehl- bis Feinsand		
„	22,50	„ Grauer Feinsand, kalkhaltig		
Wassererschließung mit Erfolg				

71. Bohrung
auf dem Schulhof Langhans- Ecke Roelkestraße

Bez. Weißensee. + 51 m NN.

Bearbeiter: E. STACH

bis	1,25 m	Gelbbrauner Sand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	1,85 „	Sandiger Lehm		
„	4,40 „	Gelblicher Staub- bis Mittelsand		
„	8,90 „	Gelblicher Geschiebelehm		
„	11,50 „	Grauer Geschiebemergel		
„	22,30 „	Grauer kalkhaltiger Feinsand		

Wassererschließung mit Erfolg

72. Bohrung: Berliner Allee 112/113

Bez. Weißensee. + 51 m NN.

Bearbeiter: O. SCHNEIDER

bis	0,75 m	„Aufgefüllter Boden“		
„	8,50 „	Gelber Geschiebemergel	} Diluvium	} Tertiär
„	36,50 „	Wechsel von Kies und kiesigem Sand		
„	52,00 „	Grauer Geschiebemergel		
„	54,00 „	Dunkler Braunkohlenton	} Miozän	
„	60,50 „	Braunkohle		
„	67,00 „	Äußerst feiner Glimmersand		
„	77,00 „	Feiner bis mittelkörniger Sand		
„	85,75 „	Sehr feiner glimmerführender Sand		
„	88,00 „	Kiesiger heller Sand		
„	89,50 „	Feiner Quarzkies		
„	90,50 „	Sehr feiner glimmerführender Sand		
„	+	„Ton“		

Wasserstand 7—8 m unter Tage (Auftrieb)

73. Bohrung: Gasanstalt Gustav-Adolf-Straße

Bez. Weißensee. + 50 m NN.

Bearbeiter: F. KÜHNE

bis	6,20 m	Geschiebemergel	} Diluvium	} Tertiär
„	7,30 „	Lehmiger Feinkies mit kleinen Steinen		
„	13,60 „	Grauer Geschiebemergel		
„	22,10 „	Heller Mehl- bis Feinsand, kalkig		
„	28,70 „	Hellgrauer Fein- bis Mittelsand, kalkhaltig		
„	30,40 „	Dunkler Mergelsand mit Glimmerplättchen (aufgearbeitetes Miozän)	} Miozän	
„	61,20 „	Dunkler Geschiebemergel		
„	62,00 „	Braunkohle		
„	69,20 „	Sehr feinkörnige, schwach tonige Glimmer- sande		
„	84,60 „	Graue Quarzsande		
„	91,80 „	Helle Quarzsande (Mittelsand bis Feinkies)		
„	95,40 „	Dunkelgrauer Quarzsand		
„	125,50 „	Hellgrauer glimmerhaltiger Feinsand		

74. Bohrung:

Herzbergstraße 43/45, Reichsmonopolverwaltung

Bez. Lichtenberg. + 50 m NN.

Bearbeiter: A. MESTWERDT

bis	10,50 m	Brauner Geschiebelehm	} Diluvium
„	15,50 „	Grauer Geschiebemergel	
„	30,50 „	Brauner und grauer Geschiebemergel	
„	39,00 „	Grauer, etwas toniger Feinsand	
„	42,75 „	Mittelsand	
„	57,00 „	Mittel- und Grobsand mit Fein- bis Mittel- kies	
„	58,10 „	Fein- bis Mittelsand	
„	59,50 „	Dunkelgrauer Mittelsand	

Die Schichten sind ab 10,50 m kalkhaltig
Wassererschließung mit Erfolg

75. Bohrung: Giselastraße 33

Bez. Lichtenberg. + 35 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	1,30 m	Aufgefüllter Boden		
„	2,10 „	Stark humoser, feiner Sand	Alluvium	
„	5,00 „	Feiner, z. T. schwach toniger Sand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	6,30 „	Mittelscharfer Sand		
„	13,80 „	Scharfer, feinkiesiger Sand	} Saale- Eiszeit	
„	16,80 „	Grauer kratziger Geschiebemergel		
„	24,13 „	Mittelscharfer bis scharfer Sand		

Die Schichten sind ab 6,30 kalkhaltig
Wasserstand 4,45 m unter Tage am 17. 7. 1934

76. Bohrung: Frankfurter Allee 134

Bez. Lichtenberg. + 35 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	1,90 m	Aufgefüllter Boden	
„	5,10 „	Feiner bis mittelscharfer Sand	} Diluvium
„	6,00 „	Feinkiesiger, scharfer Sand	
„	7,50 „	Mittelscharfer Sand	
„	9,40 „	Grauer Geschiebemergel	
„	17,70 „	Feiner Sand, z. T. tonig	
„	21,80 „	Mittelscharfer Sand	
„	27,00 „	Feiner bis scharfer Sand	

Die Schichten sind ab 5,10 m kalkhaltig
Wasserstand 5 m unter Tage am 17. 7. 1934

77. Bohrung: Frankfurter Allee 105

Bez. Lichtenberg. + 35 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	1,20 m	Aufgefüllter Boden		} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	4,20 „	Feiner bis Mittelsand			
„	7,40 „	Scharfer, feinkiesiger Sand			
„	15,70 „	Feiner bis mittelscharfer Sand			

Die Schichten sind ab 5 m kalkhaltig
Wasserstand 5,40 m unter Tage am 26. 6. 1934

78. Bohrung: Gürtelstraße 23 a

Bez. Lichtenberg. + 35 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	2,60 m	Aufgefüllter Boden		} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	6,60 „	Mittelscharfer Sand			
„	7,00 „	Grobkies			
„	11,00 „	Feinkiesiger Sand			
„	14,75 „	Mittelscharfer Sand			
„	15,10 „	Grobe Geschiebe			

Die Schichten sind ab 6,60 m kalkhaltig
Wasserstand 4,00 m unter Tage

79. Bohrung: Prinz-Albert-Straße 43

Bez. Lichtenberg. + 34 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	0,70 m	Aufgefüllter Boden		} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	3,50 „	Gelblicher feiner bis mittelscharfer Sand			
„	9,70 „	Feinkiesiger Sand und Mittelkies			
„	18,00 „	Grauer kratziger Geschiebemergel			
„	19,50 „	Mittelscharfer Sand			
„	32,50 „	Scharfer fein- bis mittelkiesiger Sand		} Saale- Eiszeit	

Die Schichten sind ab 3,50 m kalkhaltig
Wasserstand 2,85 m unter Tage am 2. 8. 1934

80. Bohrung: Gärtnerstraße 5

Bez. Lichtenberg. + 35 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	1,60 m	Aufgefüllter Boden		} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	7,00 „	Mittelscharfer bis scharfer Sand			
„	12,00 „	Fein- bis mittelkiesiger Sand			
„	17,50 „	Scharfer, schwach feinkiesiger Sand			
„	20,75 „	Feiner Sand			

Die Schichten sind ab 9 m kalkhaltig
Wasserstand 4 m unter Tage am 16. 8. 1934

81. Bohrung: Sophienstraße 9

Bez. Lichtenberg. + 35 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	1,50 m	Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	3,95 „	Hellgelblicher mittelscharfer Sand		
„	9,00 „	Scharfer, feinkiesiger Sand mit mittel- kiesigen Bestandteilen		
„	17,40 „	Scharfer, feinkiesiger Sand		
„	21,00 „	Mittelscharfer Sand		

Die Schichten sind ab 3,95 m kalkhaltig
Wasserstand 4 m unter Tage am 16. 8. 1934

82. Bohrung: Simplonstraße 37

Bez. Lichtenberg. + 34 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	2,00 m	Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	2,50 „	Gelber, feiner Sand		
„	4,00 „	Scharfer, feinkiesiger Sand		
„	14,00 „	Scharfer, fein- bis mittelkiesiger Sand		
„	17,00 „	Sandiger Grobkies		
„	19,00 „	Scharfer, feinkiesiger Sand		
„	21,20 „	Feiner Sand		

Die Schichten sind ab 8 m kalkhaltig
Wasserstand 4,40 m unter Tage am 10. 8. 1934

83. Bohrung: Fischerstraße 12

Bez. Lichtenberg. + 34 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	1,00 m	Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	7,00 „	Feiner bis mittelscharfer Sand mit größeren Geschieben		
„	10,30 „	Scharfer Sand mit Fein- und Mittelkies		
„	12,10 „	Sandiger Grobkies		
„	16,65 „	Grauer, kratziger Geschiebemergel		

Die Schichten sind ab 5 m kalkhaltig
Wasserstand 3,12 m unter Tage am 22. 6. 1934

84. Bohrung: Scharnweberstraße 54

Bez. Lichtenberg. + 35 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	1,10 m	Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	5,00 „	Feiner bis scharfer Sand		
„	6,00 „	Scharfer, fein- bis mittelkiesiger Sand . .		
„	7,50 „	Mittelscharfer, schwach toniger Sand . .		
„	8,00 „	Stark toniger Feinsand		
„	23,00 „	Feiner bis mittelscharfer Sand		
„	25,50 „	Scharfer, feinkiesiger Sand		
„	30,00 „	Mittelscharfer Sand		

Die Schichten sind ab 6 m kalkhaltig

Wasserstand 4,40 m unter Tage am 10. 8. 1934

85. Bohrung: Goeckestraße 16 in Hohenschönhausen

Bez. Weißensee. + 57 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	0,70 m	Sandiger, brauner Lehm	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	1,00 „	Dunkelgrauer, feiner Sand		
„	14,70 „	Brauner und grauer Geschiebemergel . .		
„	15,50 „	Grobkies		
„	16,00 „	Sandiger Fein- bis Mittelkies		
„	25,30 „	Grauer, kratziger Geschiebemergel . . .		
„	29,40 „	Sehr feiner, toniger Sand		
„	32,20 „	Feinsandiger Ton	} Saale- Eiszeit	} Diluvium
„	50,70 „	Feiner bis mittelscharfer Sand		
„	52,40 „	Sandiger Feinkies		
„	53,60 „	Feiner Sand		
„	55,80 „	Sandiger Fein- und Mittelkies mit Palu- dinen-Resten		
„	62,10 „	Scharfer, feinkiesiger Sand		

Die Schichten sind ab 2 m kalkhaltig

Wasserstand 21,90 m unter Tage am 10. 10. 1934

86. Bohrung: Kynast- Ecke Marktstraße

Bez. Lichtenberg. + 35,50 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	0,90 m	Bräunlicher, feiner Sand, schwach lehmig	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	2,30 „	Bräunlicher, mittelscharfer bis scharfer Sand		
„	5,20 „	Bräunlicher, scharfer Sand, schwach tonig		
„	9,50 „	Hellgrauer, mittelscharfer bis feinkiesiger Sand		
„	10,40 „	Sandiger Fein- bis Mittelkies		
„	12,70 „	Feinkiesiger Sand mit größeren Geschieben		
„	18,25 „	Grauer, kratziger Geschiebemergel . . .		
„	19,00 „	Stark toniger Feinkies		

Die Schichten sind ab 5,20 m kalkhaltig

Wasserstand 3,30 m unter Tage im Dezember 1933

87. Bohrung: Rittergutstraße 40

Bez. Lichtenberg. + 50 m NN.

Bearbeiter: Th. SCHMIERER & E. STACH

bis	2,00 m	Proben fehlen		
"	15,90	Gelber und grauer Geschiebemergel	Weichsel- und Saale- Eiszeit	Diluvium
"	25,60	Grauer, feinsandiger Tonmergel		
"	46,00	Gelber Geschiebemergel		
"	?	Grauer, feinsandiger Tonmergel		
"	53,00	Hellgrauer Fein- bis Mittelsand, kalkhaltig		
"	55,00	Schwach toniger Mittelsand		
"	63,00	Schwach toniger Faulschlammsand		
"	65,00	Faulschlammsand mit undeutlichen Pflanzenresten		
"	67,00	Grober Sand mit Tonmergelbrocken	Inter- glazial I	
"	76,00	Dunkelgrauer Ton mit: <i>Paludina diluviana</i> , <i>Valvata piscinalis</i> , <i>V. naticina</i> , <i>V. macrostoma</i> , <i>Bithynia tentaculata</i> , <i>Sphaerium corneum</i> , <i>Pisidium astaroides</i> , <i>P. serpinum</i> , <i>P. henslowanum</i> ; an bestimm- baren pflanzlichen Teilen: <i>Characeen</i>		
"	80,50	Hellgrauer Staubsand	Elster- Eiszeit	
"	83,00	Mittelkörniger, schwach kiesiger Sand		
"	99,50	Grauer Feinsand		
"	101,00	Feinsand bis Mittelsand		
"	101,50	Glimmerhaltiger Feinsand		
"	102,00	Feinsandiger Tonmergel		

Die Schichten sind mit Ausnahme der Tone von 67—76 m kalkhaltig
Wasserstand 17,30 m unter Tage am 11. 12. 1931 (Auftrieb)

88. Bohrung: Vulkanstraße

Bez. Lichtenberg. + 55 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	5,80 m	Brauner Geschiebemergel	Weichsel- Eiszeit	Diluvium
"	25,10	Grauer Geschiebemergel		
"	26,00	Toniger, feiner Sand, kalkhaltig	Saale- Eiszeit	
"	27,30	Toniger, mittelscharfer Sand, kalkig		

Wassererschließung mit Erfolg

89. Bohrung: Fischerstraße 11 am Sportplatz

Bez. Lichtenberg. + 34 m NN.

Bearbeiter: W. WOLFF

bis	1,00 m	Aufgefüllter Boden		
"	1,25	Stark sandiger Humus	Alluvium	
"	2,15	Mittelfeiner Sand		
"	3,30	Schwarzer Torf und Faulschlammkalk		
"	4,00	Faulschlammhaltiger, fest gelagerter Sand		
"	7,50	Grünlichgrauer, mittelfeiner Sand		

Wasserstand 1,25 m unter Tage am 5. 9. 1930

90. Bohrung: Oberweg an der Stadtbahn

Bez. Lichtenberg. + 35,50 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	4,00 m	Talsand	} Weichsel- und Saale- Eiszeit	} Diluvium	
"	6,00 "	Sand und feinkiesiger Sand			
"	19,50 "	Sand			
"	20,00 "	Feinkiesiger Sand			
"	25,00 "	Sand			
"	41,00 "	Sand, teilweise feinkiesig			
"	53,00 "	Mittelscharfer Sand mit Lagen von feinkörnigem, glimmerhaltigem Sand			
"	55,00 "	Paludinenbank im Tonmergel			} Inter- glazial I
"	62,00 "	Tonmergel			
"	73,00 "	Sand mit Braunkohlengeröllen			} Elster- Eiszeit

Die Schichten sind ab 4 m kalkhaltig

91. Bohrung: Wismarplatz

Bez. Lichtenberg. + 35 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,50 m	„Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
"	1,50 "	Mutterboden		
"	6,00 "	Feiner bis scharfer Sand“		

Wassererschließung ohne Erfolg

92. Bohrung: Schottstraße 2

Bez. Lichtenberg. + 49 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,70 m	„Lehm	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
"	2,60 "	Sandiger Lehm		
"	6,00 "	Lehm mit Steinen“		

Wassererschließung ohne Erfolg

93. Bohrung: Hauptstraße 9/12

Bez. Lichtenberg. + 34 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	3,00 m	„Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium	
"	6,20 "	Gelber, scharfer Sand			
"	11,50 "	Grober Sand mit Steinen			
"	13,20 "	Kies			
"	21,10 "	Scharfer Sand und Kies im Wechsel			
"	36,00 "	Sandiger Geschiebemergel mit faustgroßen Steinen			
"	38,00 "	Feiner Sand			} Saale- Eiszeit
"	44,50 "	Mittelscharfer Sand			
"	58,20 "	Grober Sand mit Kies“			

94. Bohrung an den Lokomotivschuppen
beim Bhf. Neu-Lichtenberg

Bez. Lichtenberg. + 34 m NN.

Bearbeiter: C. GAGEL

bis	1,00 m	Aufgefüllter Boden	
„	3,00 „	Torf	} Alluvium
„	10,00 „	Humoser, schwach kiesiger Sand, kalkig	

95. Bohrung: Bödikerstraße 13

Bez. Horst-Wessel-Stadt. + 35,80 m NN.

Deutung: O. SCHNEIDER

bis	2,60 m	„Aufgefüllter Boden		
„	4,80 „	Moorboden	} Alluvium	
„	6,50 „	Torf		
„	8,00 „	Faulschlammkalk		
„	9,00 „	Feinkörniger Sand		
„	20,00 „	Mittelscharfer bis scharfer Sand	} Weichsel- und Saale- Eiszeit	} Diluvium
„	31,00 „	Feiner bis mittelscharfer Sand		
„	62,70 „	Grauer Ton (Geschiebemergel)		
„	68,50 „	Ton mit Muschelteilen (Paludinenbank)	} Inter- glazial I	
„	75,00 „	Feinkörniger Sand		
„	86,70 „	Feinkörniger Sand mit Braunkohlenteilen, möglicherweise schon Tertiär“	} Elster- Eiszeit	
		Wasserstand 4,65 m unter Tage		

96. Bohrung: Caprivistraße 1

Bez. Horst-Wessel-Stadt. + 34,80 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	1,50 m	Aufgefüllter Boden	
„	14,70 „	Weicher und mittelscharfer Sand	} Diluvium
„	23,00 „	Mittelscharfer bis scharfer Sand	
„	44,00 „	Weicher und mittelscharfer Sand	
„	49,00 „	Scharfer Sand	
„	49,50 „	Mittelscharfer Sand	

Die Schichten sind von 7 m ab kalkhaltig

Wasserstand 2,50 m unter Tage 1897

97. Bohrung: Warschauer Straße 43

Bez. Horst-Wessel-Stadt. + 35 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,80 m	„Aufgefüllter Boden	
„	8,50 „	Scharfer Sand	} Diluvium
„	12,60 „	Feiner Sand	
„	44,00 „	Mittelscharfer bis scharfer Sand“	

Wasserstand 3,90 m unter Tage 1901

98. Bohrung: Warschauer Straße 61

Bez. Horst-Wessel-Stadt. + 35 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	5,00 m	„Schacht			
„	10,00	„ Gelber, mittelscharfer Sand	} Weichsel-	} Diluvium	
„	23,00	„ Scharfer Sand			Eiszeit
„	30,50	„ Harter Geschiebemergel			
„	32,50	„ Scharfer Sand mit Steinen	Saale-		
„	37,00	„ Feiner Kies“	Eiszeit		

Wasserstand 6 m unter Tage 1921

99. Bohrung: Proskauer- Ecke Schreinerstraße

Bez. Horst-Wessel-Stadt. + 43 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	1,00 m	Schwach lehmiger bis lehmiger Sand	} Weichsel-	} Diluvium	
„	2,80	„ Sand, kalkhaltig			Eiszeit
„	18,50	„ Geschiebemergel			
„	20,50	„ Tonmergel			
„	42,50	„ Sand, kalkhaltig	Saale-		
„	46,60	„ Feinkiesiger, kalkhaltiger Sand	Eiszeit		

100. Bohrung: Königsberger Straße 24

Bez. Horst-Wessel-Stadt. + 35,70 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	2,00 m	Aufgefüllter Boden		
„	3,00	„ Gelber Sand	} Diluvium	
„	20,00	„ Scharfer Sand		
„	27,00	„ Grauer, feiner Sand		
„	34,00	„ Weißer, scharfer Sand		

Die Schichten sind ab 7 m kalkhaltig

Wasserstand 3 m unter Tage am 5. 2. 1894

101. Bohrung: Petersburger- Ecke Zorndorfer Straße

Bez. Horst-Wessel-Stadt. + 47,85 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	3,10 m	Fester Lehm	} Weichsel-	} Diluvium	
„	4,00	„ Scharfer Kies			Eiszeit
„	27,30	„ Geschiebemergel, teilweise sehr tonig			
„	36,10	„ Feiner bis mittelscharfer Sand	Saale-		
„	55,00	„ Mittelscharfer bis scharfer Sand	Eiszeit		
„	58,30	„ Feiner Sand			
„	58,50	„ Glimmersand		Miozän Tertiär	

Die Schichten sind bis 58,30 m kalkhaltig

Wasserstand 14,50 m unter Tage (Auftrieb) am 22. 11. 1896

102. Bohrung: Landsberger Allee 153

Bez. Horst-Wessel-Stadt. + 45 m NN.

Bearbeiter: F. KAUNHOWEN

bis	2,00 m	Proben fehlen	
„	16,50 „	Brauner bis grauer sandiger Geschiebe- mergel	} Diluvium
„	27,00 „	Feiner Sand	
„	37,00 „	Mittelscharfer Sand	
„	42,00 „	Stark steiniger, kiesiger Sand	
„	42,50 „	Kiesiger, scharfer Sand, mit zahlreichen gut erhaltenen Paludinen	
„	43,00 „	Hellgrauer, mittelscharfer Sand	
„	46,00 „	Kiesiger, scharfer Sand	
„	47,00 „	Mittelscharfer Sand	

103. Bohrung: Diestelmeyerstraße

Bez. Horst-Wessel-Stadt. + 39,36 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	3,00 m	Aufgefüllter Boden	
„	5,00 „	Gelber Sand	} Diluvium
„	8,00 „	Toniger Sand mit Steinen	
„	14,00 „	Geschiebemergel	
„	28,00 „	Feiner und scharfer, grauer Sand	
„	33,00 „	Kiessand	

Die Schichten sind ab 6 m kalkhaltig

Wasserstand 9,50 m unter Tage (Auftrieb) am 24. 2. 1894

104. Bohrung: Lichtenberger Straße 4

Bez. Horst-Wessel-Stadt. + 35,70 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	2,40 m	Aufgefüllter Boden	
„	10,20 „	Gelber, mittelscharfer Sand	} Diluvium
„	24,50 „	Feiner und scharfer, grauer Sand	
„	30,20 „	Grauer Sand und Kies	
„	31,50 „	Feiner, grauer Sand	

Die Schichten sind ab 8 m kalkhaltig

Wasserstand 5,10 m unter Tage am 26. 1. 1895

105. Bohrung: Neue Königstraße 2

Bez. Horst-Wessel-Stadt. + 38,15 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	2,40 m	Aufgefüllter Boden	
„	4,40 „	Gelber, scharfer Sand mit Steinen (Ab- schlamm-masse)	Alluvium
„	7,80 „	Gelber Geschiebemergel	} Diluvium
„	22,10 „	Feiner und etwas schärferer, grauer Sand	
„	25,00 „	Mittelscharfer Sand	
„	28,00 „	Scharfer Sand und feiner Kies	

Wasserstand 6,75 m unter Tage am 29. 3. 1887

106. Bohrung: Große Frankfurter Straße 103/104
Bez. Horst-Wessel-Stadt. + 36,10 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	0,70 m	Aufgefüllter Boden	} Diluvium
„	5,20 „	Feiner, gelber Sand	
„	6,20 „	Geschiebemergel	
„	17,70 „	Feinkörniger Sand	
„	25,40 „	Mittelscharfer Sand	
„	28,00 „	Mittelscharfer Sand mit Steinen	
„	32,90 „	Grober Sand mit Steinen	

Wasserstand 3,70 m unter Tage im März 1882

107. Bohrung: Langestraße 11
Bez. Horst-Wessel-Stadt. + 34,60 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	1,00 m	Humoser Sand	} Diluvium
„	5,00 „	Mittelscharfer Sand mit Steinen	
„	7,00 „	Mittelscharfer Sand	
„	9,00 „	Grober Sand und Kies	
„	10,00 „	Grobsteiniger Kies	
„	13,00 „	Mittelscharfer bis scharfer Sand	

Wasserstand 2,16 m unter Tage am 18. 3. 1880

108. Bohrung: Friedrichsfelder Straße 2
Bez. Horst-Wessel-Stadt. + 35,65 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	2,40 m	Aufgefüllter Boden	} Diluvium
„	5,00 „	Gelber, weicher Sand	
„	7,80 „	Mittelscharfer Sand	
„	10,70 „	Scharfer Sand mit Geröllen	
„	12,00 „	Scharfer Sand	
„	23,80 „	Scharfer Sand mit großen Steinen	
„	34,00 „	Mittelscharfer bis scharfer Sand	

Die Schichten sind ab 7,80 m kalkhaltig
Wasserstand 3 m unter Tage am 7. 12. 1884

109. Bohrung: Mühlenstraße 42
Bez. Horst-Wessel-Stadt. + 35 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	2,00 m	Aufgefüllter Boden	} Diluvium
„	4,00 „	„Proben fehlen“	
„	11,00 „	Feiner Sand	
„	14,00 „	Mittelscharfer Sand mit Steinen	
„	19,00 „	Feiner Sand	
„	20,00 „	Kiessand mit Steinen vermischt	
„	22,60 „	Scharfer Sand mit Kiesstreifen	
„	36,40 „	Feiner bis mittelscharfer Sand	

Wasserstand 2,50 m unter Tage 1886

110. Bohrung: Küstriner Platz
Bez. Horst-Wessel-Stadt. + 34,90 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	1,20 m	Aufgefüllter Boden	} Diluvium
"	8,60 "	Scharfer Sand	
"	13,40 "	Feiner Sand	
"	17,60 "	Mittelscharfer Sand mit Steinen	
"	17,80 "	Steine	
"	25,40 "	Mittelscharfer Sand mit Steinen	
"	31,00 "	Feiner Sand	
"	37,70 "	Mittelscharfer bis scharfer Sand	
"	38,30 "	Feiner Sand	

Wasserstand 2,30 m unter Tage am 10. 11. 1884

111. Bohrung: Pasteurstraße 5

Bez. Prenzlauer Berg. + 45 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	5,70 m	„Fester Lehm	} Weichsel- } Eiszeit	} Diluvium
"	7,00 "	„Lehmiger Sand“		

112. Bohrung: Greifswalder Straße 35

Bez. Prenzlauer Berg. + 45 m NN.

Bearbeiter: O. SCHNEIDER

bis	1,10 m	Aufgefüllter Boden	} Diluvium	
"	1,70 "	Feiner Sand		
"	7,00 "	Geschiebemergel, gelbbraun		
"	11,80 "	Grauer, mergeliger Sand		
"	19,00 "	Mittelscharfer Sand		
"	29,30 "	Scharfer Sand mit Steinen		
"	31,50 "	Feiner Kies mit eingeschwemmten Paludinen		
"	33,60 "	Grober Kies mit Steinen		
"	45,00 "	Kiesiger Sand		
"	47,00 "	Kies mit großen Steinen von schwachen Geschiebemergelbänken durchzogen		
"	56,00 "	Schwarzer Braunkohlenton	} Miozän	} Tertiär
"	57,10 "	Braunkohle		
"	71,80 "	Schwarzer Braunkohlenton		
"	72,50 "	Heller, mittelkörniger Sand		
"	80,00 "	Dunkelbrauner Braunkohlensand		
"	92,00 "	Sehr feiner, heller, glimmerführender Sand		

Wasserstand 10 m unter Tage (Auftrieb)

113. Bohrung: Ryke-Ecke Wörther Straße

Bez. Prenzlauer Berg. + 45 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	3,30 m	„Gelber Lehm	} Diluvium
„	5,50 „	Gelber, feiner Sand	
„	19,50 „	Grauer Geschiebemergel	
„	41,50 „	Feiner, grauer Sand	
„	47,50 „	Mittelscharfer bis scharfer, grauer Sand“	

Wasserstand 20,70 m unter Tage.

114. Bohrung: Raumerstraße 16

Bez. Prenzlauer Berg. + 51,35 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	6,30 m	Geschiebemergel	} Diluvium	} Tertiär
„	8,60 „	Gelber Sand		
„	17,40 „	Grauer Geschiebemergel		
„	18,70 „	Sand mit Steinen		
„	20,70 „	Geschiebemergel		
„	41,10 „	Mittelscharfer Sand		
„	63,70 „	Geschiebemergel		
„	68,30 „	Braunkohle und Braunkohlenton mit diluvialen Sand vermischt		
„	75,30 „	Braunkohlensand mit diluvialen Sand vermischt		
„	92,50 „	Quarzsand und Glimmersand im Wechsel		
„	96,60 „	Kiesiger Quarzsand	} Oberoligozän	
„	124,10 „	Heller und dunkler, teilweise toniger Glimmersand		

Die Schichten sind bis 75,30 m kalkhaltig

Wasserstand 6,50 m unter Tage (Auftrieb) am 20. 6. 1896

115. Bohrung: Oderberger Straße 36

Bez. Prenzlauer Berg. + 48 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	9,00 m	Geschiebemergel	} Weichsel-Eiszeit	} Diluvium
„	10,00 „	Sand		
„	11,00 „	Geschiebemergel		
„	21,00 „	Tonmergel		
„	27,00 „	Glimmer- und Mergelsand, sehr fein	} Saale-Eiszeit	
„	35,00 „	Grauer, feiner Sand		
„	59,00 „	Geschiebemergel mit Lagen von feinem Sand		

bis	62,00	m	Braunkohle	} Miozän	} Tertiar
„	66,00	„	Äußerst feiner Glimmersand		
„	69,00	„	Kohlenletten		
„	70,00	„	Feiner Glimmersand		
„	85,00	„	Feiner bis mittelscharfer Quarzsand		
„	91,00	„	Glimmersand		
Die Schichten sind bis 59 m kalkhaltig					
Wasserstand 13,80 m unter Tage (Auftrieb) 1893					

116. Bohrung:

Fehrbelliner Straße 93 am Teutoburger Platz

Bez. Prenzlauer Berg. + 48,80 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	1,00	m	Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	3,00	„	Geschiebemergel		
„	4,00	„	Hellgrauer Sand		
„	14,00	„	Geschiebemergel		
„	16,00	„	Feiner Mergelsand		
„	23,00	„	Hellgrauer, feiner Sand		
„	39,00	„	Mittelscharfer Sand	} Saale- Eiszeit	} Diluvium
Wasserstand 16,80 m unter Tage (Auftrieb) 1879					

117. Bohrung: Schönhauser Allee 127

Bez. Prenzlauer Berg. + 49,30 m NN.

Bearbeiter: GRUNER

bis	14,00	m	Geschiebemergel	} Diluvium	} Tertiar
„	30,00	„	Feiner, grauer Sand		
„	36,00	„	Geschiebemergel		
„	60,00	„	Diluvialer Sand mit Braunkohlensand ver- mischt		
„	63,00	„	Sand		
„	67,00	„	Feiner Sand		
„	71,00	„	Braunkohle (Scholle im Diluvium)	} Miozän	} Tertiar
„	73,20	„	Grobkörniger Sand		
„	90,00	„	Feiner bis scharfer Kohlensand		
„	91,00	„	Kohlenletten		
„	93,00	„	Feiner Glimmersand, teilweise kiesig		
„	94,00	„	Feiner Meeressand		
Wasserstand 14,85 m unter Tage (Auftrieb) 1897					

118. Bohrung: Dänenstraße 17/18

Bez. Prenzlauer Berg. + 50 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	5,30	m	„Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	5,90	„	Mutterboden		
„	7,10	„	Heller Sand		
„	15,00	„	Sandiger Geschiebemergel mit Steinen“		

119. Bohrung: Graunstraße 36

Bez. Wedding. + 46,85 m NN.

Bearbeiter: GRUNER

bis	14,00 m	Geschiebemergel	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium } Tertiär
"	22,00 "	Mittelscharfer Sand		
"	53,00 "	Geschiebemergel	} Saale- Eiszeit	
"	65,00 "	Braunkohle, Letten und Sand		
"	66,00 "	Braunkohle	} Miozän	
"	67,00 "	Kohlensand		
"	68,00 "	Braunkohle		
"	70,00 "	Mittelscharfer Sand		
"	75,00 "	Feiner Kohlensand		
"	77,00 "	Kohlenletten und Kohlensand		
"	78,00 "	Braunkohle		
"	85,10 "	Mittelscharfer bis scharfer Braunkohlen- sand		

Wasserstand 13,85 m unter Tage (Auftrieb) 1896

120. Bohrung: Soldiner Straße 22

Bez. Wedding. + 44 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	2,60 m	„Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium } Tertiär
"	4,70 "	Brauner und gelber feiner Sand		
"	6,10 "	Grauer, scharfer Sand mit Steinen		
"	17,30 "	Grauer Geschiebemergel	} Saale- Eiszeit	
"	20,60 "	Feiner Sand		
"	23,40 "	Kiesiger Sand		
"	35,10 "	Feiner bis scharfer Sand	} Miozän	
"	56,60 "	Fetter, grauer Ton (Geschiebemergel)		
"	62,90 "	Grauer, steiniger Ton		
"	64,80 "	Brauner Ton		
"	65,80 "	Braunkohle		
"	77,80 "	Feiner bis mittelscharfer, brauner Sand		
"	79,60 "	Braunkohle		
"	83,90 "	Mittelscharfer Sand		
"	87,80 "	Feiner, brauner Sand“		

Wasserstand 6,50 m unter Tage (Auftrieb)

121. Bohrung: Badstraße Ecke Prinzenallee

Bez. Wedding. + 40 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	1,00 m	Aufgefüllter Boden	} Diluvium
"	2,00 "	Feiner, gelber Sand	
"	5,00 "	Geschiebelehm	
"	37,00 "	Feiner bis scharfer Sand	
"	38,00 "	Kies	
"	39,00 "	Ton	
"	49,00 "	Grauer, feiner und scharfer Sand im Wechsel	

bis	58,00	m	Braunkohlenletten	} Miozän	} Tertär
"	60,00	"	Braunkohle		
"	72,00	"	Braunkohlensand		
"	73,00	"	Braunkohle		
"	86,00	"	Feiner und scharfer Sand im Wechsel		
"	87,00	"	Kies		
"	90,00	"	Mittelscharfer Sand		
"	91,00	"	Kohlenletten		
"	94,40	"	Braunkohlensand, fein		

Die Schichten sind von 5—49 m kalkhaltig

122. Bohrung: Brunnenstraße 82n

Bez. Wedding. + 49,30 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	3,00	m	Geschiebelehm	} Weichsel-	} Diluvium
"	25,00	"	Geschiebemergel		
"	30,00	"	Feiner Sand, nach dem Liegenden zu kiesig werdend	} Saale-	
"	61,00	"	Geschiebemergel, teilweise stark tonig		
"	65,00	"	Braunkohle (Scholle)	} Miozän	
"	69,00	"	Dunkler Geschiebemergel		
"	70,00	"	Feiner Sand (Scholle)		
"	75,00	"	Tonmergel		
"	76,00	"	Feiner Sand		
"	79,00	"	Braunkohle		
"	83,50	"	Feiner bis mittelscharfer Quarzsand		

Die Schichten sind von 5—61 m, von 65—69 m und von 70—76 m kalkhaltig

123. Bohrung: Stralsunder Straße 16

Bez. Wedding. + 46,80 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	4,00	m	Geschiebelehm	} Diluvium	} Tertär
"	9,10	"	Geschiebemergel		
"	11,40	"	Feiner, gelber Sand		
"	11,90	"	Scharfer Sand		
"	37,90	"	Geschiebemergel mit Sandlagen	} Miozän	
"	42,30	"	Dunkler Glimmersand		
"	61,50	"	Braunkohlenletten		
"	63,70	"	Braunkohle		
"	65,20	"	Braunkohlenletten		
"	71,70	"	Feiner Quarzsand		
"	73,40	"	Braunkohle		
"	84,10	"	Feiner bis mittelscharfer Quarzsand		

Die Schichten sind von 4—37,90 m kalkhaltig

Wasserstand 14,20 m unter Tage (Auftrieb) am 10. 6. 1893

124. Bohrung: Scheringstraße 13/28

Bez. Wedding. + 45 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	8,00 m	„Proben fehlen				
„	25,00	„ Geschiebemergel	} Weichsel-	} Diluvium		
			Eiszeit			
„	55,00	„ Sand mit Braunkohlengeröllen	} Saale-	} Diluvium		
			Eiszeit			
„	75,00	„ Quarzsand	} Miozän	} Tertiar		
„	77,00	„ Braunkohle				
„	80,00	„ Quarzsand				
„	83,00	„ Braunkohle				
„	95,00	„ Quarzsand und Quarzkies				
„	134,00	„ Glimmersand	} Ober-	} Tertiar		
			oligozän			
„	138,00	„ Glimmerton (Septarienton)“	} Mittel-	} Tertiar		
			oligozän			

125. Bohrung: Bergstraße 40/41

Bez. Wedding. + 35,90 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	3,00 m	Hellgelber, sehr feiner Sand (Düne)	Alluvium		
„	12,00	„ Hellgrauer, mittelscharfer Sand	} Diluvium		
„	18,00	„ Ziemlich feiner Sand mit Brocken von Geschiebemergel durchsetzt			
„	21,00	„ Mittelscharfer bis scharfer Sand			
„	22,00	„ Scharfer Sand mit Steinen			
„	26,00	„ Feinkörniger bis scharfer Sand			
„	27,00	„ Grober, steiniger Kies	} Miozän	} Tertiar	
„	36,00	„ Brauner Geschiebemergel			
„	52,15	„ Dunkelbraune Kohlenletten			

Wasserstand 4,80 m unter Tage am 6. 6. 1879

126. Bohrung: Bernauer Straße 9

Bez. Wedding. + 41 m NN.

Bearbeiter: GRUNER

bis	13,50 m	Alter Brunnenschacht			
„	29,30	„ Grauer, feiner Sand	} Diluvium		
„	36,70	„ Geschiebemergel mit Sandlagen			
„	39,10	„ Sand mit Kohlenletten durchsetzt			
„	40,30	„ Braunkohle und Kohlenletten (Scholle)			
„	42,65	„ Grauer, sandiger Geschiebemergel			
„	56,80	„ Braunkohlenletten (Scholle)			
„	57,67	„ Grauer Geschiebemergel			

bis	62,25 m	Braunkohlenletten	} Miozän	} Tertiär
"	63,25 "	Braunkohlensand		
"	72,90 "	Grauer Braunkohlensand		
"	75,15 "	Feinkörniger Braunkohlensand		
Wasserstand 10,20 m unter Tage (Auftrieb) am 17. 4. 1897				

127. Bohrung: Wiesenstraße 19

Bez. Wedding. + 33 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	1,50 m	Aufgefüllter Boden	} Diluvium	} Tertiär
"	3,10 "	Feiner, gelber Sand		
"	4,70 "	Sehr sandiger Geschiebemergel		
"	10,40 "	Feiner Sand		
"	11,70 "	Scharfer, gelber Sand		
"	46,60 "	Dunkler, sandiger Geschiebemergel		
"	49,40 "	Feiner Sand, kalkhaltig		
"	51,20 "	Brauner Geschiebemergel		
"	52,10 "	Braunkohle (Scholle)		
"	61,70 "	Umgelagerte Braunkohlenletten		
"	63,40 "	Grauer Geschiebemergel		
"	83,20 "	Feiner bis mittelkörniger Braunkohlensand	Miozän	
Wasserstand 4,70 m unter Tage (Auftrieb) am 28. 2. 1892				

128. Bohrung: Neue Hochstraße 49

Bez. Wedding. + 36,40 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	4,70 m	Feiner, gelber Sand	} Diluvium	} Tertiär
"	5,50 "	Mittelscharfer Sand		
"	9,80 "	Feiner Sand		
"	17,60 "	Grauer, mittelscharfer Sand		
"	18,30 "	Grauer, sandiger Geschiebemergel		
"	18,70 "	Brauner Geschiebemergel		
"	27,40 "	Feiner bis scharfer, steiniger Sand		
"	28,40 "	Sandiger Geschiebemergel		
"	40,60 "	Grauer, feiner Sand		
"	47,00 "	Kohlenletten (Scholle)		
"	49,40 "	Glimmersand (Scholle)		
"	51,00 "	Braunkohle (Scholle)	} Miozän	
"	53,70 "	Geschiebemergel		
"	61,00 "	Feiner Quarzsand		
"	68,40 "	Feiner Glimmersand		
"	75,40 "	Feiner bis scharfer Quarzsand		
"	80,60 "	Feiner Glimmersand		
"	84,40 "	Quarzkies		
"	88,50 "	Feiner Glimmersand		

Die Schichten sind von 7,30—40,60 m und von 51—53,70 m kalkhaltig
Wasserstand 4 m unter Tage am 28. 2. 1893

129. Bohrung: Solquelle am Weddingplatz

Bez. Wedding. + 36 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	1,00 m	Aufgefüllter Boden		
"	6,00 "	Talsand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
"	18,00 "	Sand		
"	25,00 "	Feinkiesiger Sand	} Saale- Eiszeit	
"	30,00 "	Feinkiesiger Sand mit Steinen		
"	30,20 "	Geschiebemergel	} Saale- Eiszeit	
"	48,00 "	Sand		
"	50,00 "	Geschiebemergel	} Saale- Eiszeit	
"	54,00 "	Sandige Kohlenletten (Scholle)		
"	56,00 "	Braunkohlensand (Scholle)	} Saale- Eiszeit	
"	59,00 "	Sand		
"	70,00 "	Braunkohlen- und Quarzsand im Wechsel	} Miozän	} Tertiär
"	72,00 "	Feiner Quarzsand mit Quarzkies		
"	83,00 "	Glimmersand und Quarzsand	} Miozän	
"	83,60 "	Braunkohlenletten		
"	89,00 "	Quarzkies	} Miozän	
"	131,00 "	Glimmersand		
"	224,50 "	Septarienton	} Ober- oligozän	
"	229,00 "	Heller Quarzsand mit Foraminiferen, siehe Seite 26		
"	235,00 "	Schwefelkies mit Schalenresten von <i>Nucula</i> <i>Chastelii</i> Nyst. und Spuren von Braun- kohle (wahrscheinlich Nachfall)	} Mittel- oligozän	
"	285,00 "	Septarienton		
"	289,00 "	Kies	} Unter- oligozän?	
"	293,00 "	Ton		
"	297,00 "	Kies	} Unter- oligozän?	
"	306,00 "	Graubrauner Schieferton		
				Unterer Keuper?

130. Bohrung: Reinickendorfer Straße 31

Bez. Wedding. + 38,65 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	22,80 m	Feiner bis mittelscharfer Sand			
"	23,90 "	Geschiebemergel	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium	
"	24,70 "	Feiner, grauer Sand			
"	28,40 "	Grauer Kies mit Steinen	} Saale- Eiszeit		
"	29,30 "	Grauer, steiniger Geschiebemergel			
"	45,80 "	Feiner Sand	} Saale- Eiszeit		
"	47,60 "	Grauer, harter Tonmergel			
"	48,00 "	Brauner Geschiebemergel	} Saale- Eiszeit		
"	50,10 "	Braunkohlenletten			
"	51,50 "	Braunkohle	} Miozän		} Tertiär
"	58,00 "	Braunkohlenletten			

Die Schichten sind von 6—48 m kalkhaltig
Wasserstand 4,20 m unter Tage am 16. 5. 1894

131. Bohrung: Reinickendorfer Straße 40

Bez. Wedding. + 38,50 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	0,65 m	Aufgefüllter Boden	
"	1,60 "	Hellgrauer, feiner Sand	} Alluvium
"	2,70 "	Grauer, scharfer, schwach kiesiger Sand	
"	12,80 "	Dunkelgrauer, faulschlammhaltiger, feiner Sand, kalkhaltig	
"	13,50 "	Dunkelgrauer, feinsandiger Faulschlamm	
"	16,70 "	Hellgrauer Faulschlammkalk mit Vivianitgehalt	
"	19,00 "	Dunkelgrauer, feinsandiger Faulschlamm	} Diluvium
"	19,75 "	Weißer Wiesenkalk	
"	24,00 "	Hellgrauer, blätteriger Wiesenkalk	
"	25,65 "	Grauer, toniger Feinsand, kalkhaltig	
"	39,00 "	Hellgrauer, feiner bis mittelscharfer Sand, kalkhaltig	
"	42,00 "	Scharfer Sand mit Kies, kalkhaltig	

Wasserstand 5 m unter Tage 1930

132. Bohrung: Maxstraße 2/5

Bez. Wedding. + 38,50 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	2,50 m	Aufgefüllter Boden		
"	3,25 "	Hellgelber, feiner Sand (Düne)	} Alluvium	
"	4,50 "	Weißlicher, mittelscharfer Sand		
"	21,20 "	Humöser, feiner bis scharfer Sand		
"	21,80 "	Grauer Faulschlammkalk		
"	22,20 "	Weißer, blätteriger Wiesenkalk		
"	27,55 "	Weißer Wiesenkalk	} Weichsel- und Saale-Eiszeit	} Diluvium
"	28,60 "	Hellgrauer, feiner Sand, kalkhaltig		
"	40,25 "	Schwach toniger, äußerst feiner Sand, kalkhaltig		
"	43,40 "	Hellgrauer Ton, kalkhaltig		
"	44,32 "	Toniger, mittelscharfer Sand, kalkhaltig		
"	57,00 "	Mittelscharfer bis scharfer Sand mit kiesigen Gemengteilen, kalkhaltig		
"	61,30 "	Feiner Sand, kalkhaltig		
"	63,50 "	Scharfer Sand mit groben Geschieben, kalkhaltig		
"	64,60 "	Mittelsand, kalkhaltig		
"	65,50 "	Grauer, kratziger Geschiebemergel		
"	66,10 "	Steinschicht	} Inter-glazial I	
"	68,65 "	Dunkler, schwach humöser, feiner Sand		
"	69,50 "	Dunkler, schwach humöser, scharfer Sand, kalkhaltig		

bis	83,50 m	Feiner bis scharfer Sand	} Miozän	} Tertiär
"	90,25 "	Feinkiesiger Sand, die Quarzkörner sind stark abgerollt		
"	93,25 "	Dunkelgrauer Sand		
"	93,55 "	Schwarze, glimmerreiche Braunkohlenletten		
"	96,00 "	Grauer, feiner Sand bis Feinsand		

Wasserstand 7,20 m unter Tage im Juli 1933

133. Bohrung: Schulstraße 97

Bez. Wedding. + 38,65 m NN.

Bearbeiter: GRUNER

bis	2,00 m	Gelber Sand	} Diluvium	} Tertiär
"	14,00 "	Feiner Sand		
"	17,80 "	Grauer Tonmergel		
"	29,00 "	Sehr feiner Sand		
"	30,00 "	Grauer Geschiebemergel		
"	34,30 "	Scharfer Sand mit Steinen	} Miozän	
"	59,20 "	Bräunlicher Geschiebemergel		
"	60,20 "	Braunkohle		
"	63,40 "	Braunkohlenletten		
"	67,00 "	Braunkohlensand und -kies		
"	67,50 "	Braunkohle	} Miozän	
"	82,50 "	Feiner bis mittelscharfer Braunkohlensand		
"	86,50 "	Grobkörniger Braunkohlensand		
"	90,50 "	Bräunlicher, feiner Sand	} Miozän	

Wasserstand 6 m unter Tage am 12. 4. 1897

134. Bohrung: Koloniestraße 130

Bez. Wedding. + 40,35 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	7,00 m	Feiner Sand	} Diluvium
"	11,00 "	Grauer, toniger Geschiebemergel	
"	16,00 "	Feiner, grauer Sand, mit Mergel vermischt	
"	19,00 "	Feinkörniger Sand	
"	21,00 "	Sandiger Geschiebemergel	
"	37,50 "	Feiner bis scharfer Sand	} Miozän

Wasserstand 3,70 m unter Tage am 12. 10. 1880

135. Bohrung: Hennigsdorfer Straße 5

Bez. Wedding. + 37,10 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	6,00 m	Scharfer Sand	} Diluvium
"	7,00 "	Kiesiger Sand	
"	17,00 "	Grauer, mergeliger Sand	
"	25,00 "	Sandstreifiger Geschiebemergel	
"	35,00 "	Feiner Sand mit Glimmerplättchen	
"	39,00 "	Feiner Sand	
"	40,00 "	Grauer Tonmergel	
"	41,00 "	Staubfeiner, glimmerführender Sand	
"	42,00 "	Grauer Tonmergel	
"	46,00 "	Feiner, teilweise etwas schärferer Sand	

Wasserstand 4,10 m unter Tage am 7. 12. 1886

136. Bohrung: Willdenow-Ecke Triftstraße

Bez. Wedding. + 36,30 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	22,00 m	Feiner bis scharfer Sand	} Diluvium	} Tertär
„	24,00 „	Steiniger Geschiebemergel		
„	47,00 „	Grauer, feiner Sand mit Braunkohlenpartikelchen		
„	54,00 „	Blauer Tonmergel		
„	60,00 „	Braunkohlenletten und Sand	} Miozän	
„	62,00 „	Braunkohlensand		
„	66,00 „	Braunkohle		
„	67,00 „	Braunkohlensand		
„	80,00 „	Braunkohlensand und Glimmersand im Wechsel		
„	82,00 „	Braunkohlensand und -kies		
„	89,00 „	Scharfer Sand		
„	94,00 „	Feiner, glimmerhaltiger Sand		

Wasserstand 5,60 m unter Tage im Februar 1897

137. Bohrung: Müllerstraße 136

Bez. Wedding. + 37 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	0,60 m	Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	9,60 „	Feiner bis scharfer Sand		
„	11,80 „	Grauer Kies		
„	16,00 „	Mittelscharfer bis scharfer Sand		

Wahrscheinlich folgt nun Geschiebemergel, der in der benachbarten Bohrung: Müllerstraße 48 mit 19,9 m Mächtigkeit noch nicht durchbohrt war.

Die Schichten sind ab 2 m kalkhaltig

Wasserstand 4,25 m unter Tage am 29. 9. 1896

138. Bohrung: Sansibar-Ecke Togostraße

Bez. Wedding. + 35 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	1,10 m	Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	3,80 „	Mittelscharfer, kalkfreier Sand		
„	5,20 „	Dunkelgrauer, feinsandiger Ton, kalkhaltig		
„	6,90 „	Grauer, scharfer Sand, kalkhaltig		
„	10,00 „	Kalkhaltiger, sandiger Kies		

Wasserstand 5,10 m unter Tage 1926

139. Bohrung: Müller- Ecke Londoner Straße

Bez. Wedding. + 38,60 m NN.

Bearbeiter: A. MESTWERDT

bis	0,50 m	Aufgefüllter Boden		
"	9,00 "	Gelblichgrauer, feiner Sand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
"	15,00 "	Grauer, kalkhaltiger Sand, z. T. etwas feinkiesig		
Wasserstand 5,70 m unter Tage am 3. 3. 1927				

140. Bohrung: Afrikanische Straße

Bez. Wedding. + 35 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	6,80 m	„Feiner bis scharfer Sand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
"	7,75 "	Heller Kies		
"	12,00 "	Scharfer Sand		
"	14,10 "	Geschiebemergel		
"	17,55 "	Grauer Sand		
"	18,40 "	Fester Geschiebemergel		
"	20,65 "	Heller Sand“		

141. Bohrung: Triftstraße 36

Bez. Wedding. + 35,55 m NN.

Bearbeiter: F. KAUNHOWEN

bis	1,40 m	Aufgefüllter Boden		
"	5,40 "	Feiner bis mittelscharfer Sand	} Diluvium	
"	6,60 "	Bläulicher Geschiebelehm		
"	23,70 "	Mittelscharfer Sand		
"	25,50 "	Mittelscharfer Sand mit Geschiebemergel und Steinen		
"	28,90 "	Feiner Sand mit Steinen		
"	31,40 "	Grauer, grober Kiessand		
Wasserstand 4,70 m unter Tage am 4. 2. 1904				

142. Bohrung: Waldstraße 30

Bez. Tiergarten. + 34,50 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	1,00 m	Aufgefüllter Boden		
"	3,00 "	Gelblicher, feiner Sand	} Diluvium	
"	12,00 "	Scharfer Sand		
"	16,00 "	Scharfer Sand mit Kies vermisch		
"	19,00 "	Sand mit Braunkohlenpartikelchen		
"	20,00 "	Kiesiger Sand		
"	35,00 "	Scharfer Sand		

Die Schichten sind ab 4 m kalkhaltig

Wasserstand 5 m unter Tage am 27. 3. 1886

143. Bohrung: Jagowstraße 18

Bez. Tiergarten. + 34 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	2,00 m	Aufgefüllter Boden		
„	4,00 „	Gelber Mittelsand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	8,00 „	Scharfer Sand und Kies		
„	12,00 „	Mittelsand		
„	13,00 „	Sand mit Steinen		
„	15,00 „	Grober Sand		
„	16,00 „	Grober Sand mit Steinen		
„	18,00 „	Grober Sand		
„	19,00 „	Feiner Sand		

Die Schichten sind ab 4 m kalkhaltig
Wasserstand 3,40 m unter Tage

144. Bohrung: Jagow-Ecke Levetzowstraße

Bez. Tiergarten. + 34,35 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	3,60 m	„Aufgefüllter Boden		
„	4,70 „	Moorboden	} Alluvium	} Diluvium
„	5,30 „	Weicher, mooriger Sand		
„	5,90 „	Scharfer Sand	} Weichsel- Eiszeit	
„	8,50 „	Scharfer Sand mit Steinen“		

Wasserstand 3,60 m unter Tage 1906

145. Bohrung: Salzwedeler Straße 5

Bez. Tiergarten. + 35 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	2,00 m	„Aufgefüllter Boden		
„	6,00 „	Sand	} Alluvium	} Diluvium
„	7,00 „	Torf		
„	8,00 „	Ton		
„	11,00 „	Sand“	} Weichsel- Eiszeit	

146. Bohrung: Birkenstraße 13

Bez. Tiergarten. + 34,70 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	3,00 m	Feiner, gelber Sand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	6,00 „	Scharfer, kiesiger Sand		
„	9,00 „	Kiessand		
„	12,00 „	Feiner Sand		
„	17,00 „	Kiessand mit Steinen		
„	20,00 „	Scharfer Sand		

Wasserstand 4,60 m unter Tage am 14. 10. 1896

147. Bohrung: Turmstraße 26

Bez. Tiergarten. + 33,30 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	1,00 m	Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	5,00 „	Gelber, feiner Sand		
„	8,00 „	Scharfer Sand		
„	12,00 „	Kies mit Steinen		
„	13,00 „	Scharfer Sand		
„	14,00 „	Scharfer Kiessand		
„	20,00 „	Grauer, scharfer Sand		

Die Schichten sind ab 6 m kalkhaltig

Wasserstand 3,30 m unter Tage am 6. 10. 1894

148. Bohrung: Thomasiusstraße 16

Bez. Tiergarten. + 34 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	2,30 m	„Aufgefüllter Boden	} Alluvium	} Diluvium
„	4,00 „	Faulschlamm		
„	5,50 „	Sandiger Moorboden		
„	7,60 „	Grauer Sand		
„	11,30 „	Moorboden		
„	14,20 „	Sandiger Moorboden	} Weichsel- Eiszeit	
„	14,80 „	Grauer Sand		
„	16,00 „	Scharfer Sand“		

149. Bohrung: Klopstockstraße an der Stadtbahn

Bez. Tiergarten. + 34,40 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	2,55 m	„Aufgefüllter Boden	} Alluvium	} Diluvium
„	2,90 „	Sehr feiner Sand		
„	4,25 „	Torf		
„	7,00 „	Dunkler, schwach faulschlammhaltiger Sand		
„	20,00 „	Sand und kiesiger Sand“	} Weichsel- Eiszeit	

Wasserstand 3,65 m unter Tage am 23. 2. 1932

150. Bohrung: Altonaer Straße an der Stadtbahn

Bez. Tiergarten. + 34,57 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	3,20 m	Aufgefüllter Boden	
„	4,20 „	Gelblichgrauer, schwach toniger Sand, kalkhaltig	} Alluvium
„	5,40 „	Torf	
„	6,00 „	Stark humoser, mittelscharfer Sand	
„	8,00 „	Humoser, scharfer Sand, mit Muschelschalen, kalkhaltig	
„	10,00 „	Scharfer, kiesiger Sand, kalkhaltig	} Diluvium
„	15,00 „	Mittelscharfer Sand, kalkhaltig	
„	20,00 „	Mittelscharfer bis scharfer, kiesiger Sand, kalkhaltig	

Wasserstand 3,60 m unter Tage am 13. 9. 1932

151. Bohrung: Bachstraße an der Stadtbahn

Bez. Tiergarten. + 33,25 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	1,40 m	Aufgefüllter Boden		
„	2,80 „	Gelblicher, feiner Sand	} Diluvium	
„	4,00 „	Hellgrauer, scharfer Sand		
„	14,00 „	Scharfer, teilweise kiesiger Sand		} Weichsel-Eiszeit
„	15,00 „	Mittelscharfer Sand		
„	16,60 „	Scharfer, kiesiger Sand		
„	20,00 „	Sandiger Kies		

Die Schichten sind ab 6 m kalkhaltig

Wasserstand 3,60 m unter Tage am 26. 4. 1932

152. Bohrung:

Rankestraße Ecke Auguste-Viktoria-Platz

Bez. Charlottenburg. + 34 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,90 m	„Aufgefüllter Boden	
„	7,60 „	Feiner, gelber und grauer Sand	} Diluvium
„	24,50 „	Mittelscharfer bis scharfer Sand mit Kieslagen“	

153. Bohrung: Augsburger Straße 24

Bez. Charlottenburg. +34 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	2,00 m	„Aufgefüllter Boden			
„	2,50 „	Moorerde	Alluvium		} Diluvium
„	4,00 „	Feiner, weißer Sand	} Weichsel-	} Eiszeit	
„	5,70 „	Mittelscharfer Sand			
„	7,00 „	Grauer, scharfer Sand“			

154. Bohrung: Ansbacher Straße 15

Bez. Charlottenburg. +35 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	3,20 m	Aufgefüllter Boden		
„	6,50 „	Hellgrauer, mittelscharfer Sand	} Diluvium	
„	8,70 „	Kiesiger Sand mit groben Geschieben		
„	13,00 „	Mittelscharfer, schwach kiesiger Sand, mit Braunkohlengeröllen		
„	25,80 „	Hellgrauer, schwach toniger Sand		
„	31,00 „	Scharfer Sand mit kiesigen Gemengteilen		
„	36,00 „	Sandiger Kies mit Geschieben		

Die Schichten sind ab 6,50 m kalkhaltig
Wasserstand 4,20 m unter Tage am 10. 12. 1930

155. Bohrung: Nollendorfplatz

Bez. Charlottenburg. +35 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	2,00 m	„Grube			
„	5,20 „	Feiner, gelber Sand	} Diluvium		
„	8,70 „	Gelber Sand mit Steinen			
„	16,50 „	Feiner, grauer Sand			
„	25,30 „	Scharfer Sand und Kies			
„	25,60 „	Ton			
„	39,90 „	Feiner bis scharfer Sand			
„	40,00 „	Brauner Geschiebelehm			
„	41,40 „	Kies			
„	43,70 „	Glimmerhaltige Braunkohlenletten	} Miozän	} Tertiär	
„	45,60 „	Braunkohle			
„	45,90 „	Sandige Braunkohle			
„	49,80 „	Braunkohlenletten und Sand			
„	50,00 „	Feste Braunkohle			
„	52,70 „	Braunkohlenletten			
„	79,60 „	Feiner Braunkohlensand			
„	88,10 „	Grauer, mittelscharfer Sand			
„	88,50 „	Toniger Sand“			

156. Bohrung: Schillstraße 6

Bez. Tiergarten. + 35 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,10 m	„Aufgefüllter Boden		
„	4,50 „	Feiner, gelber Sand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	5,10 „	Scharfer Sand		
„	8,10 „	Scharfer Sand mit Steinen		
„	8,60 „	Steinschicht		
„	17,80 „	Grauer Geschiebemergel mit Steinen	} Saale- Eiszeit	
„	22,20 „	Feiner Sand		
„	30,00 „	Scharfer Sand“		

Wasserstand 2,60 m unter Tage

157. Bohrung: Tiergartenstraße 13

Bez. Tiergarten. + 33,70 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	2,00 m	Aufgefüllter Boden		
„	5,00 „	Gelblicher Sand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	8,00 „	Mittelscharfer, etwas steiniger Sand		
„	9,00 „	Sandiger, grober Kies		
„	10,00 „	Feiner, grauer Sand		
„	12,00 „	Grober Kies	} Saale- Eiszeit	
„	13,00 „	Grauer Geschiebemergel		
„	32,00 „	Feiner bis scharfer Sand		
„	34,00 „	Sand bis kiesiger Sand		
„	40,00 „	Grauer, feiner Sand		

Die Schichten sind ab 6 m kalkhaltig

Wasserstand 1,50 m unter Tage am 12. 3. 1888

158. Bohrung: In den Zelten 1

Bez. Tiergarten. + 34 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	1,10 m	Aufgefüllter Boden		
„	3,50 „	Feiner, gelber Sand	} Diluvium	
„	6,40 „	Mittelscharfer, gelber Sand		
„	11,50 „	Mittelscharfer, grauer Sand		
„	15,40 „	Mittelscharfer bis scharfer Sand		
„	17,20 „	Feiner bis mittelscharfer Sand		
„	21,30 „	Kiessand mit Steinen		
„	24,50 „	Mittelscharfer Sand		

Die Schichten sind ab 5 m kalkhaltig

Wasserstand 2,20 m unter Tage am 12. 12. 1888

159. Bohrung: Güterbahnhof am Spreufer

Bez. Tiergarten. + 33,43 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	1,60 m	Aufgefüllter Boden		
„	4,40 „	Torf und Faulschlamm	} Alluvium	} Diluvium
„	6,30 „	Feiner, teilweise faulschlammhaltiger Sand		
„	7,20 „	Hellgrauer Mittelsand mit feinkiesigen Gemengteilen	} Weichsel-Eiszeit	
„	9,00 „	Mittelfeiner bis äußerst feiner Sand		
„	17,00 „	Scharfer Sand, teilweise feinkiesig		
„	27,00 „	Mittelscharfer Sand		
„	30,00 „	Grober, feinkiesiger Sand		

Die Schichten sind ab 4,40 m kalkhaltig
Wasserstand 3,15 m unter Tage am 27. 7. 1933

160. Bohrung: Solquelle „Paul I“, Paulstraße 6

Bez. Tiergarten. + 34 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	6,00 m	Sand	} Diluvium	} Tertiär
„	14,00 „	Sand und feinkiesiger Sand		
„	20,00 „	Sand		
„	30,00 „	Sand und feinkiesiger Sand		
„	32,00 „	Grober Sand. Zwischen 28 und 32 m Paludinenbank		
„	50,00 „	Sand und feinkiesiger Sand	} Miozän	
„	52,00 „	Feinkiesiger Sand		
„	54,00 „	Braunkohle		
„	56,00 „	Quarzsand		
„	76,00 „	Kohlensand		
„	88,00 „	Sand und Kies	} Oberoligozän	
„	90,00 „	Formsand		
„	128,00 „	Glimmersand	} Mitteloligozän	
„	211,00 „	Septarienton		
„	214,00 „	Glaukonitischer Sand mit <i>Natica hantoniensis</i> Pilk		
„	215,00 „	Glaukonitischer Sand mit Lettenbänkchen		

Die Bohrung erschloß 1888 eine Sole von 2,51% NaCl.

161. Bohrung: Lehrter- Ecke Seydlitzstraße

Bez. Tiergarten. + 35 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	6,00 m	Feiner, gelblicher Sand	} Diluvium
„	21,00 „	Scharfer Sand bei 14 und 15 m steinig	
„	28,00 „	Mittelscharfer bis scharfer Sand	
„	29,00 „	Feiner Sand	
„	35,00 „	Grober Sand, teilweise kiesig	

Wasserstand 4 m unter Tage am 21. 4. 1882

162. Bohrung: Perleberger Brücke

Bez. Tiergarten. + 38 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	2,80 m	Aufgefüllter Boden	
"	4,20 "	Hellbräunlicher, feiner, schwach lehmiger Sand	} Alluvium
"	15,50 "	Feiner bis mittelscharfer, schwach toniger Sand	
"	15,65 "	Graubräunlicher Faulschlammkalk	
"	21,75 "	Schwach toniger, feiner bis mittelscharfer Sand	
"	21,90 "	Brauner Feinsand und Faulschlammkalk	} Diluvium
"	23,00 "	Hellgrauer, feiner Sand, schwach tonig	
"	25,00 "	Hellgrauer Mittelsand	

Die Schichten sind ab 6,30 m kalkhaltig

Wasserstand 3,60 m unter Tage am 23. 6. 1935

163. Bohrung: Lehrter Bahn (Wagenschuppen)

Bez. Tiergarten. + 35 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,30 m	„Aufgefüllter Boden	
"	6,20 "	Moor	} Alluvium
"	8,80 "	Faulschlamm	
"	11,40 "	Weicher Sand	
"	15,80 "	Faulschlamm	
"	17,50 "	Weicher Sand	} Diluvium
"	19,50 "	Scharfer Sand“	

Wasserstand 1,60 m unter Tage

164. Bohrung: Heidestraße 35/37

Bez. Tiergarten. + 34,17 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	1,90 m	Aufgefüllter Boden		
"	3,60 "	Mittelscharfer, gelber Sand, teilweise Düne)	Alluvium	} Diluvium
"	5,20 "	Scharfer Sand	} Weichsel-	
"	6,20 "	Feiner Sand		
"	18,50 "	Scharfer, feinkiesiger Sand		

Die Schichten sind ab 2 m kalkhaltig

Wasserstand 3,80 m unter Tage am 22. 7. 1896

165. Bohrung: Humboldthafen an der Stadtbahn

Bez. Tiergarten. + 30,45 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	1,90 m	Wasser	} Alluvium	} Diluvium
„	3,20 „	Grauer, mittelscharfer Sand		
„	9,20 „	Faulschlammkalk		
„	12,00 „	Faulschlammhaltiger, graugrünlcher feiner Sand		
„	14,00 „	Hellgrauer Mittelsand	} Weichsel- Eiszeit	
„	15,00 „	Feinkiesiger Sand		
„	16,00 „	Sandiger Mittelkies		
„	19,00 „	Scharfer, feinkiesiger Sand		
„	20,00 „	Mittel- bis Grobkies		
„	25,00 „	Scharfer, feinkiesiger Sand		

Sämtliche Proben sind kalkhaltig

Wasserstand = Spreespiegel

166. Bohrung: Hamburger Güterbahnhof

Bez. Tiergarten. + 34 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	1,40 m	Aufgefüllter Boden	} Alluvium	} Diluvium
„	3,10 „	Dunkelbrauner, stark humoser, feiner Sand		
„	6,60 „	Faulschlammhaltiger Torf		
„	18,00 „	Stark humoser Fein- bis Mittelsand		
„	20,00 „	Grauer, mittelfeiner Sand		
„	21,25 „	Feinsandiger, schwarzer Faulschlammkalk		
„	24,00 „	Grauer, feiner Sand	} Weichsel- Eiszeit	
„	25,00 „	Hellgrauer, scharfer, schwach feinkiesiger Sand		

Die Schichten sind ab 4,60 m kalkhaltig

Wasserstand 2,85 m unter Tage am 20. 12. 1933

167. Bohrung: Chausseestraße 95

Bez. Mitte. + 36 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,70 m	„Aufgefüllter Boden	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
„	2,30 „	Gelber Sand		
„	6,30 „	Scharfer Sand		
„	7,00 „	Feiner Sand		
„	8,50 „	Scharfer Sand“		

Wasserstand 5,10 m unter Tage 1928

168. Bohrung: Invalidenstraße 44

Bez. Mitte. + 35 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	2,00 m	„Aufgefüllter Boden	
„	3,10	„ Dunkelbrauner Faulschlamm und faul-	} Alluvium
„	5,50	„ Dunkelgrauer, faulschlammhaltiger Sand	
„	6,00	„ Faulschlammhaltiger Sand mit Zwischen-	
		schichten von grauem Sand“	

169. Bohrung: Hannoversche Straße 18

Bez. Mitte. + 34,15 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	0,45 m	Aufgefüllter Boden			
„	2,60	„ Feiner, gelber Sand	Alluvium		
„	18,50	„ Feiner bis mittelscharfer Sand	} Diluvium		
„	22,70	„ Feiner Sand			
„	26,20	„ Mittelscharfer Sand			
„	29,55	„ Scharfer Sand mit Steinen			
„	32,50	„ Mittelscharfer Sand			
„	33,65	„ Scharfer Sand mit Steinen			
„	46,50	„ Feiner bis scharfer Sand			
„	56,25	„ Geschiebemergel			
„	58,00	„ Gemenge von Braunkohlenton und dilu-			
		vialen Sand			
„	63,40	„ Braunkohle und Kohlsand	} Miozän	} Tertiär	
„	68,75	„ Feiner Quarzsand			
„	69,20	„ Harte Braunkohle			
„	77,10	„ Grauer Quarzsand			
„	83,75	„ Brauner Kohlsand			
„	86,00	„ Sehr feiner, glimmerführender Sand			
„	87,70	„ Quarzkies			
„	91,80	„ Feiner bis mittelscharfer Quarzsand			
„	92,40	„ Grauer, glimmerhaltiger Sand			

Die Schichten sind von 5—58 m kalkhaltig

Wasserstand 3,70 m unter Tage (Auftrieb) am 26. 3. 1895

170. Bohrung: Luisenstraße an der Stadtbahn

Bez. Mitte. + 33,50 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	2,80 m	Aufgefüllter Boden	
„	3,20	„ Grauer, feiner Sand	} Alluvium
„	3,45	„ Torf	
„	4,35	„ Kieselgur	
„	16,00	„ Faulschlammhaltiger Sand, kalkhaltig	
„	18,00	„ Faulschlammkalk	
„	20,00	„ Faulschlammhaltiger Sand, kalkhaltig	

bis	24,00	m	Mittelscharfer Sand	} Diluvium
„	35,00	„	Scharfer Sand mit Kies	

Wasserstand 2,85 m unter Tage im Februar 1932

171. Bohrung: Am Zirkus 3

Bez. Mitte. + 33,85 m NN.

Bearbeiter: F. KAUNHOWEN

bis	7,50	m	Aufgefüllter Boden	} Alluvium
„	9,60	„	Torf	
„	16,80	„	Faulschlammkalk	} Alluvium
„	19,20	„	Bräunlichgrauer, feiner Sand	
„	27,40	„	Scharfer Sand	} Diluvium
„	33,50	„	Mittelscharfer Sand	
„	37,80	„	Scharfer Sand	} Diluvium
„	40,10	„	Mittelscharfer Sand	
„	49,20	„	Scharfer Sand	} Diluvium
„	50,00	„	Feiner Sand	

Wasserstand 3,53 m unter Tage am 5. 3. 1905

172. Bohrung: Weidendammer Brücke

Bez. Mitte. + 35,35 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	6,00	m	Aufgefüllter Boden	} Alluvium
„	10,00	„	Dunkler, stark humoser Mittelsand mit Schalenresten	
„	11,00	„	Grauer, mittelscharfer Sand	} Alluvium
„	12,00	„	Grauer, mittelscharfer Sand mit vereinzelt kleineren Geschieben	
„	13,00	„	Grauer, mittelscharfer Sand	} Alluvium
„	14,00	„	Grauer, scharfer Sand mit feinkiesigen Gemengteilen	
„	15,25	„	Hellgrauer, sandiger Feinkies	} Alluvium
„	17,70	„	Schwarzer Faulschlammkalk	
„	17,90	„	Dunkler, faulschlammhaltiger, feiner Sand	} Diluvium
„	18,50	„	Schwarzer Faulschlammkalk	
„	30,00	„	Faulschlammhaltiger Mittelsand	} Diluvium
„	31,30	„	Feiner Sand bis Mittelsand, schwach faulschlammhaltig	
„	33,00	„	Scharfer, feinkiesiger Sand	} Diluvium
„	35,00	„	Scharfer, fein- bis mittelkiesiger Sand	

Sämtliche Schichten sind kalkhaltig

Wasserstand 5,10 m unter Tage am 20. 9. 1933

173. Bohrung: Friedrichstraße an der Stadtbahn
 Bez. Mitte. + 33,17 m NN.
 Bearbeiter: C. DIETZ

bis	3,20 m	Aufgefüllter Boden		
"	3,80 "	Schwarzer Torf	} Alluvium	} Diluvium
"	4,15 "	Faulschlammhaltiger Torf		
"	4,50 "	Kieselgur		
"	5,70 "	Schwarzer Torf		
"	6,40 "	Faulschlammkalk		
"	10,00 "	Dunkler, faulschlammhaltiger, feiner Sand		
"	16,00 "	Hellgrauer, mittelscharfer, feinkiesiger Sand	} Weichsel- Eiszeit	
"	19,00 "	Faulschlammhaltiger Sand		
"	21,00 "	Scharfer, feinkiesiger Sand		
"	22,00 "	Sandiger Kies		
"	25,00 "	Scharfer, feinkiesiger Sand		

Die Schichten sind ab 5,70 m kalkhaltig
 Wasserstand 2,75 m unter Tage am 6. 1. 1933

174. Bohrung: Solquelle
 „Admiralsgartenbad IV“, Friedrichstraße 102
 Bez. Mitte. + 34 m NN.
 Bearbeiter: G. BERENDT

bis	2,00 m	Aufgefüllter Boden	Alluvium	} Diluvium
"	4,00 "	Moorerde	} Weichsel- u. Saale- Eiszeit	
"	8,00 "	Sand		
"	10,00 "	Kiesiger Sand	} Inter- glazial I	
"	16,00 "	Grober Sand		
"	50,00 "	Sand und kiesiger Sand im Wechsel; in der Probe zwischen 42 und 44 m befand sich ein Bruchstück von <i>Paludina dilu-</i> <i>viana</i> , in der Tiefe von 48—50 m waren die Schalen zahlreich	} Elster- Eiszeit	
"	50,50 "	Dunkler Geschiebemergel		
"	54,20 "	Kohlenletten	} Miozän	
"	60,50 "	Feiner Kohlensand		
"	66,50 "	Grober Kohlensand		
"	69,00 "	Kohlensand und Braunkohle		
"	71,00 "	Feiner Kohlensand		
"	81,00 "	Quarzsand		
"	90,00 "	Probe fehlt		
"	93,00 "	Kohlensand		
"	95,00 "	Unreiner Quarzsand	} Tertiar	
"	109,00 "	Probe fehlt		
"	111,00 "	Glimmersand		} Ober- oligozän
"	115,00 "	Bituminöser Glimmersand		
"	137,00 "	Glimmersand		} Mittel- oligozän
"	256,00 "	Septarienton		
"	+	Septarien Kies		

Die Bohrung wurde 1888 heruntergebracht und war die stärkste
 Solquelle im Untergrunde Berlins. Die Sole hat einen Gehalt von
 2,88% NaCl.

175. Bohrung: Unter den Linden 5

Bez. Mitte. + 34 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	15,20 m	Hellgrauer Mittelsand	}	Diluvium	}	Tertiär
"	16,00 "	Grobe Geschiebe				
"	19,00 "	Grauer, kratziger Geschiebemergel				
"	27,80 "	Feiner bis mittelscharfer Sand				
"	39,00 "	Kiesiger Sand				
"	43,10 "	Feiner Sand				
"	48,50 "	Scharfer, mittel- bis grobkiesiger Sand	}	Miozän		
"	53,00 "	Feinsandige Braunkohle				
"	57,00 "	Dunkelbrauner Kohlsand				
"	59,90 "	Stückige Braunkohle				
"	65,00 "	Dunkler, mittelscharfer Braunkohlensand	}	Ober- oligozän		
"	83,00 "	Scharfer bis feinkiesiger Braunkohlensand				
"	84,00 "	Feiner Braunkohlensand	}	Mittel- oligozän		
"	84,50 "	Dunkler, glimmerreicher Braunkohlenton				
"	121,10 "	Hellgrauer, glimmerreicher Feinsand	}	Mittel- oligozän		
"	132,55 "	Dunkler, glimmerreicher, toniger Feinsand				
"	134,00 "	Hellgrauer, fetter Ton=Septarienton				

Die Schichten sind bis 48,50 m kalkhaltig
Wassererschließung mit Erfolg

176. Bohrung:

Charlottenburger Chaussee am Goldfischteich

Bez. Tiergarten. + 33,34 m NN.

Bearbeiter: K. STAESCHE

bis	4,50 m	Aufgefüllter Boden	}	Alluvium
"	6,00 "	Schwarzer, erdiger, mergeliger Torf		
"	7,00 "	Grauer Faulschlammkalk mit Pflanzen- resten		
"	8,00 "	Dunkelgrauer und schwarzer Faulschlamm- kalk		
"	10,00 "	Grauer, sandhaltiger, mergeliger Faul- schlamm		
"	12,00 "	Grauer, stark mergeliger, humoser Fein- sand		
"	14,00 "	Hellgrauer Feinsand, kalkhaltig	}	Diluvium
"	18,00 "	Heller Mittel- bis Grobsand, kalkhaltig		

Wasserstand 4,15 m unter Tage am 7. 6. 1934

177. Bohrung: Hermann-Göring-Ecke Voßstraße

Bez. Mitte. + 34,66 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	1,90 m	Aufgefüllter Boden			
„	6,00	„ Feiner Sand	}	Weichsel-	} Diluvium
„	11,00	„ Sand und Kies im Wechsel, kalkhaltig			
„	15,40	„ Geschiebemergel	}	Saale-	
„	22,70	„ Sand und Kies im Wechsel, kalkhaltig		Eiszeit	

Wasserstand 4,50 m unter Tage am 24. 10. 1933

178. Bohrung: Linkstraße 37

Bez. Kreuzberg. + 34,10 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	1,30 m	Aufgefüllter Boden			
„	3,50	„ Feiner, gelber Sand	}	Weichsel-	} Diluvium
„	10,40	„ Mittelscharfer bis scharfer Sand			
„	17,00	„ Grauer Geschiebemergel	}	Saale-	
„	34,00	„ Feiner und mittelscharfer Sand		Eiszeit	

Wasserstand 2,60 m unter Tage am 13. 12. 1884

179. Bohrung: Magdeburger Straße 35

Bez. Tiergarten. + 35 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,80 m	„Aufgefüllter Boden			
„	5,80	„ Feiner, gelber Sand	}	Weichsel-	} Diluvium
„	8,70	„ Mittelscharfer bis scharfer Sand			
„	14,20	„ Geschiebemergel	}	Saale-	
„	24,00	„ Sand und Kies im Wechsel“		Eiszeit	

Wasserstand 2,87 m unter Tage

180. Bohrung: Lützowstraße 9

Bez. Tiergarten. + 35 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	2,20 m	„Aufgefüllter Boden			
„	5,30	„ Feiner, gelber Sand	}	Weichsel-	} Diluvium
„	6,90	„ Mittelscharfer Sand mit Steinen			
„	13,20	„ Grauer Geschiebemergel	}	Saale-	
„	23,00	„ Mittelscharfer bis scharfer Sand.“		Eiszeit	

Wasserstand 2,50 m unter Tage

181. Bohrung: Kurfürstenstraße 20

Bez. Tiergarten. + 35 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	1,10 m	Aufgefüllter Boden	
"	2,00 "	Feiner, gelber Sand (Düne)	Alluvium
"	8,00 "	Feiner Sand	} Diluvium
"	9,30 "	Scharfer Sand mit Steinen	
"	20,50 "	Mittelscharfer bis scharfer Sand	

Die Schichten sind ab 6 m kalkhaltig

Wasserstand 3 m unter Tage am 14. 11. 1888

182. Bohrung: Potsdamer Straße 52

Bez. Tiergarten. + 34,65 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	0,80 m	Aufgefüllter Boden	
"	5,00 "	Mittelscharfer Sand	} Diluvium
"	7,20 "	Feinkörniger Sand	
"	9,00 "	Scharfer Sand	
"	15,20 "	Feiner, bis grober Sand	
"	22,70 "	Scharfer, feinkiesiger Sand	

Die Schichten sind ab 3 m kalkhaltig

Wasserstand 2,20 m unter Tage am 1. 4. 1886.

183. Bohrung: Schöneberger Ufer 1/4

Bez. Kreuzberg. + 34,77 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	2,90 m	„Aufgefüllter Boden	
"	3,80 "	Sandiger Torf	} Alluvium
"	4,60 "	Grauer, humoser, sehr feiner Sand	
"	7,00 "	Grauer, schwach humoser, äußerst feiner Sand	
"	8,00 "	Grauer, feiner Sand	
"	10,00 "	Hellgrauer Fein- bis Mittelsand	} Diluvium
"	13,00 "	Hellgrauer feinkiesiger Sand	
"	15,20 "	Hellgrauer, sandiger Feinkies“	

Wasserstand 4,60 m unter Tage am 28. 8. 1934

184. Bohrung: südl. vom Anhalter Bhf.

Bez. Kreuzberg. + 34,75 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	2,15 m	Aufgefüllter Boden		
"	2,30 "	Dunkler, stark humoser, feiner Sand	} Weichsel-	} Diluvium
"	9,70 "	Mittelscharfer, bis scharfer Sand		
"	10,20 "	Sandiger Fein- bis Mittelkies	} Saale-	
"	12,20 "	Grauer, kratziger Geschiebemergel		
"	12,80 "	Toniger Mittel- bis Grobkies	} Saale-	
"	14,60 "	Sandiger Fein- bis Mittelkies		
"	15,00 "	Mittelscharfer Sand		

Die Schichten sind ab 7,50 m kalkhaltig

Wasserstand 4,20 m unter Tage am 25. 9. 1933

185. Bohrung: nördl. vom Anhalter Bhf.

Bez. Kreuzberg. + 34,72 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	1,40 m	Aufgefüllter Boden			
"	2,25 "	Hellgelblicher, feiner Sand	}	Alluvium	} Diluvium
"	2,40 "	Flachmoortorf, kalkhaltig			
"	2,50 "	Dunkler, sandiger Flachmoortorf	}	Weichsel- Eiszeit	
"	2,60 "	Dunkler, stark humoser, feiner Sand			
"	4,00 "	Grauer, feiner Sand	}	Saale- Eiszeit	
"	6,00 "	Hellgrauer Mittelsand			
"	6,70 "	Sandiger Mittel- bis Grobkies	}	Saale- Eiszeit	
"	11,95 "	Scharfer, teilweise feinkiesiger Sand			
"	12,05 "	Grauer, toniger Geschiebemergel	}	Saale- Eiszeit	
"	17,00 "	Scharfer, fein- bis mittelkiesiger Sand			

Die Schichten sind ab 6 m kalkhaltig

Wasserstand 4,50 m unter Tage am 29. 9. 1933

186. Bohrung: Gartenstraße 5

Bez. Mitte. + 36 m NN.

Bearbeiter: F. KAUNHOWEN

bis	1,50 m	Aufgefüllter Boden			
"	8,15 "	Scharfer, schwach kiesiger Sand	}	Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
"	9,50 "	Mittelscharfer Sand			
"	15,30 "	Hellgrauer, feiner Sand	}	Saale- Eiszeit	
"	17,00 "	Scharfer, kiesiger Sand			
"	18,00 "	Sandiger Kies, steinig	}	Saale- Eiszeit	
"	26,50 "	Scharfer, kiesiger Sand			
"	28,80 "	Gelblicher, feiner Sand	}	Saale- Eiszeit	
"	30,20 "	Scharfer, kiesiger Sand			
"	38,70 "	Dunkelgrauer Geschiebemergel	}	Miozän	
"	39,00 "	Scharfer, steinig-kiesiger Sand			
"	42,40 "	Feiner Sand mit Glimmer	}	Miozän	
"	51,00 "	Dunkler, sandiger Geschiebemergel			
"	53,90 "	Schwarzbraune, sandige Letten	}	Miozän	
"	71,00 "	Dunkelbrauner, feiner Sand			
"	74,00 "	Schwarzbrauner, mittelscharfer bis scharfer Sand	}	Miozän	
"	76,00 "	Dunkler, scharfer, kiesiger Sand			
"	77,50 "	Grauer, mittelscharfer Sand	}	Ober- oligozän	
"	78,80 "	Bräunlicher, sehr feiner Glimmersand			

Die Schichten sind von 5—51 m kalkhaltig

Wasserstand 4,45 m unter Tage am 23. 3. 1927

187. Bohrung: Brunnenstraße 15

Bez. Mitte. + 36,15 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	2,00 m	Aufgefüllter Boden			
"	4,00 "	Sand (Düne)		Alluvium	} Diluvium
"	9,00 "	Gelblicher, mittelscharfer Sand		Weichsel-	
"	10,00 "	Toniger Geschiebemergel		Eiszeit	
"	23,00 "	Mittelscharfer bis scharfer Sand		} Saale-	
"	26,00 "	Kiesiger Sand			
"	29,00 "	Mittelscharfer Sand		} Miozän	
"	43,00 "	Geschiebemergel			
"	45,00 "	Sandige Braunkohle			
"	50,00 "	Braunkohlenletten			
"	52,00 "	Braunkohle			
"	59,00 "	Kohlenletten			
"	62,00 "	Braunkohlensand			
"	64,00 "	Braunkohle			
"	74,00 "	Mittelscharfer Braunkohlensand		} Ober-	
"	76,00 "	Glimmerhaltiger, feiner Sand, dunkel			oligozän
"	118,12 "	Feiner, hellgrauer, glimmerhaltiger Sand			

188. Bohrung: Große Hamburger Straße 10

Bez. Mitte. + 35 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,50 m	„Aufgefüllter Boden		
"	3,00 "	Feiner Sand		} Diluvium
"	9,00 "	Scharfer Sand		
"	14,00 "	Feiner Sand		
"	19,00 "	Mittelscharfer bis scharfer Sand		
"	19,50 "	Steinschicht		
"	42,00 "	Mittelscharfer bis scharfer Sand“		

Wasserstand 8,20 m unter Tage 1928

189. Bohrung: Artilleriestraße 14

Bez. Mitte + 33,17 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	2,00 m	Aufgefüllter Boden				
"	2,80 "	Gelblichgrauer, feiner Sand		} Alluvium	} Diluvium	
"	3,20 "	Schwarzer Flachmoortorf				
"	3,40 "	Schwarzer, feinsandiger Flachmoortorf				
"	3,90 "	Dunkler, stark humoser, feiner Sand				
"	4,00 "	Faulschlammhaltiger, feinsandiger Ton				
"	7,00 "	Feiner bis scharfer Sand, hellgrau		} Weichsel-		
"	18,00 "	Scharfer, fein- bis mittelkiesiger Sand				Eiszeit
				} Saale-		} Eiszeit

Die Schichten sind ab 7 m kalkhaltig
Wasserstand 3,10 m unter Tage am 16. 9. 1933

190. Bohrung: Kaiser-Wilhelm-Straße 18f

Bez. Mitte. + 36,54 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	4,00 m	Aufgefüllter Boden	} Diluvium
"	6,00 "	Heller Sand	
"	9,00 "	Scharfer Sand	
"	12,00 "	Feiner Sand	
"	17,00 "	Gelber und grauer scharfer Sand	
"	21,00 "	Feiner Sand	
"	23,00 "	Grober Kies	
"	33,50 "	Sandiger Kies	
"	34,50 "	Scharfer Kies mit Kohlenpartikelchen	

Die Schichten sind ab 13 m kalkhaltig
Wasserstand 6 m unter Tage am 22. 12. 1893

191. Bohrung: Solquelle „Victoria“, Alexanderplatz 3

Bez. Mitte. + 36 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	4,00 m	Aufgefüllter Boden	} Diluvium	
"	8,00 "	Sand		
"	10,00 "	Feinkiesiger Sand		
"	14,00 "	Sand		
"	16,00 "	Feinkiesiger Sand		
"	27,00 "	Sand, zwischen 18 und 20 m fehlen die Proben		
"	29,00 "	Feinkiesiger Sand		
"	33,00 "	Sand		
"	34,00 "	Feiner Sand		
"	38,00 "	Grober Sand, zwischen 34—36 m mit <i>Pa- ludina diluviana</i> KUNTH		
"	40,00 "	Sand	} Miozän	} Tertiär
"	50,00 "	Glimmerhaltiger Kohlensand		
"	52,00 "	Glimmersand bis Formsand		
"	58,00 "	Sehr dunkle Kohlenletten		
"	60,00 "	Sandige Braunkohle, mulmig		
"	66,00 "	Kohlenletten		
"	70,00 "	Sandige Braunkohle, mulmig		
"	74,00 "	Kohlensand		
"	76,00 "	Mulmige Braunkohle		
"	78,00 "	Kohlensand		
"	82,00 "	Glimmersand	} Ober- oligozän	
"	84,00 "	Quarzsand mit etwas Glimmer		
"	134,50 "	Heller Glimmersand		
"	208,00 "	Septarienton		} Mittel- oligozän
"	214,00 "	Zerstoßene Septarien		
"	218,00 "	Quarzsand	} Unter- oligozän	
"	236,00 "	Glimmersand		

Die Sole trat zwischen 208 und 214 m aus

192. Bohrung: König- Ecke Judenstraße

Bez. Mitte. + 35,85 m NN.

Bearbeiter: F. KAUNHOWEN

bis	3,20 m	Aufgefüllter Boden	
„	9,70 „	Scharfer, feinkiesiger Sand	} Diluvium
„	10,70 „	Mittelscharfer Sand	
„	17,10 „	Scharfer, feinkiesiger Sand	
„	19,60 „	Hellgrauer, sandiger Kies	
„	30,50 „	Feiner Sand	
„	35,50 „	Sand	
„	38,40 „	Kiesiger Sand mit Paludina	
„	43,40 „	Sand	} Miozän
„	50,00 „	Dunkler Glimmersand	

Tertiär

Wasserstand 5,40 m unter Tage am 31. 3. 1905

193. Bohrung: Monbijoubrücke

Bez. Mitte. + 31,50 m NN.

Bearbeiter: C. DIETZ

bis	2,35 m	Wasser	} Alluvium
„	3,50 „	Angeschwemmter Boden mit Schalen- trümmern	
„	6,35 „	Kiesiger Sand mit groben Geschieben . .	} Diluvium
„	9,50 „	Scharfer, kiesiger Sand	
„	10,50 „	Grober Kies	
„	15,50 „	Kiesiger Sand mit groben Geschieben . .	

Sämtliche Schichten sind kalkhaltig
Wasserstand = Spreespiegel

194. Bohrung: Museumsinsel, Pergamonmuseum

Bez. Mitte. + 32,35 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,40 m	„Aufgefüllter Boden	
„	2,10 „	Schwarzer Moorboden	} Alluvium
„	2,30 „	Schwarzer, scharfer Sand	
„	3,60 „	Schwarzer Moorboden	
„	5,00 „	Feiner, mooriger Sand	
„	8,00 „	Etwas schärferer mooriger Sand	
„	18,50 „	Mittelscharfer, grauer Sand	
„	27,30 „	Schwarzer Moorboden mit Sandstreifen . .	
„	29,00 „	Feiner, mooriger Sand	
„	32,40 „	Grauer, mittelscharfer, mooriger Sand . .	
„	33,10 „	Scharfer, grauer Sand	
„	34,50 „	Feiner, mooriger Sand	
„	43,20 „	Fester Moorboden	
„	46,50 „	Feiner, mooriger Sand	
„	48,60 „	Mittelscharfer, mooriger Sand	

bis	49,10 m	Scharfer, grauer reiner Sand	} Diluvium
"	50,50 "	Feiner, toniger Sand	
"	56,00 "	Mittelscharfer bis scharfer Sand	
"	58,70 "	Grauer Kiessand mit Steinen	
"	60,10 "	Mittelscharfer Sand	
"	70,00 "	Scharfer Sand mit Steinen"	

195. Bohrung: Taubenstraße 35

Bez. Mitte. + 34,35 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	1,50 m	Aufgefüllter Boden	} Diluvium
"	3,30 "	Feiner, gelber Sand	
"	5,50 "	Grauer, mittelscharfer Sand	
"	7,20 "	Scharfer Sand	
"	14,80 "	Feiner bis scharfer Sand mit Steinen	
"	21,00 "	Geschiebemergel	
"	22,90 "	Scharfer, feinkiesiger Sand	
"	25,00 "	Feiner Sand	
"	26,00 "	Kiesiger Sand mit Steinen	
"	38,50 "	Mittelscharfer bis scharfer Sand	

Die Schichten sind ab 7,20 m kalkhaltig

Wasserstand 3,75 m unter Tage am 10. 11. 1894

196. Bohrung: An der Fischerbrücke 14

Bez. Mitte. + 34,30 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	1,45 m	„Aufgefüllter Boden	} Diluvium
"	7,50 "	Torf und Moorboden	
"	15,80 "	Grauer Sand mit Steinen"	

Wasserstand 2,85 m unter Tage am 7. 10. 1881

197. Bohrung: Grünstraße 5/6

Bez. Mitte. + 35 m NN.

Bearbeiter: F. KAUNHOWEN

bis	2,80 m	Aufgefüllter Boden	} Diluvium
"	4,50 "	Hellgrauer, kiesiger, mittelscharfer Sand	
"	7,00 "	Bräunlicher, scharfer Sand mit Steinen	
"	16,00 "	Schwach kiesiger, scharfer Sand	

Sämtliche Schichten sind kalkhaltig

198. Bohrung: Lindenstraße 55/56

Bez. Mitte. + 34,30 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	2,00 m	„Aufgefüllter Boden			
„	13,40	„ Feiner bis scharfer Sand	} Weichsel-	} Diluvium	
„	17,40	„ Geschiebemergel			Eiszeit
„	35,00	„ Mittelscharfer bis scharfer Sand	} Saale-		
„	36,00	„ Feiner Sand			Eiszeit
„	38,50	„ Scharfer Sand			
„	43,80	„ Feiner bis mittelscharfer Sand			
„	46,30	„ Scharfer Kies mit Steinen			
„	49,20	„ Toniger grauer Sand			
„	50,30	„ Braunkohlenletten“	Miozän		Tertiär

Wasserstand 3,40 m unter Tage am 2. 2. 1895

199. Bohrung: Annenstraße 25

Bez. Mitte. + 34,55 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	1,00 m	Aufgefüllter Sand			
„	2,10	„ Sand	} Weichsel-	} Diluvium	
„	8,00	„ Scharfer, feinkiesiger Sand			Eiszeit
„	11,95	„ Feiner Sand			
„	17,00	„ Grober Sand mit Kies			

Wasserstand 2,92 m unter Tage

200. Bohrung: Wallstraße 57

Bez. Mitte. + 34,56 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	3,70 m	Aufgefüllter Boden		
„	7,60	„ Moorboden und Faulschlammkalk	Alluvium	
„	13,90	„ Mittelscharfer Sand	} Diluvium	
„	15,70	„ Grober Sand mit Steinen		
„	18,50	„ Scharfer, feinkiesiger Sand		
„	20,70	„ Mittelscharfer Sand		
„	21,70	„ Scharfer Sand mit Steinen		
„	23,00	„ Feiner Sand		
„	27,10	„ Kies mit Steinen		
„	33,60	„ Scharfer, feinkiesiger Sand		
„	36,00	„ Sandiger Kies mit Steinen		

Die Schichten sind ab 3,70 m kalkhaltig

Wasserstand 2,95 m unter Tage am 6. 1. 1892

201. Bohrung: Holzgartenstraße 3

Bez. Mitte. + 34 m NN.

Bearbeiter: A. MESTWERDT

bis	3,00 m	Aufgefüllter Boden				
"	15,20 "	Mittelscharfer bis scharfer Sand	} Weichsel-	} Diluvium		
"	16,80 "	Feiner Sand				Eiszeit
"	29,60 "	Scharfer Sand	} Saale-			} Eiszeit
"	32,80 "	Steiniger Geschiebemergel				
"	35,10 "	Mittelscharfer Sand	} Saale-	} Eiszeit		
"	37,70 "	Kiesgerölle				
"	38,40 "	Scharfer Sand	} Saale-	} Eiszeit		
"	42,20 "	Kies mit Steinen				
"	46,80 "	Gelblicher, feiner Sand	} Miozön	} Tertiär		
"	60,90 "	Dunkler, feiner, etwas toniger Braun-				
"	62,50 "	kohlensand Grauer, etwas toniger, glimmerhaltiger Feinsand				

Die Schichten sind von 3—46,80 m kalkhaltig.

202. Bohrung: Friedrichstraße 208/209

Bez. Kreuzberg. + 34,87 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	2,00 m	Aufgefüllter Boden				
"	10,00 "	Erst gelber, dann grauer Sand	} Weichsel-	} Diluvium		
"	11,70 "	Grober, steiniger Sand				Eiszeit
"	17,10 "	Toniger Geschiebemergel	} Saale			} Eiszeit
"	21,00 "	Grauer, feinkiesiger Sand				
"	28,40 "	Scharfer Sand				

Wasserstand 2,80 m unter Tage am 23. 4. 1879

203. Bohrung: Charlottenstraße 96

Bez. Kreuzberg. + 35 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	6,20 m	„Aufgefüllter Boden			
"	7,10 "	Torf	} Alluvium		
"	7,40 "	Angeschwemmter Sand			
"	9,50 "	Torf			
"	9,70 "	Moorboden			
"	12,80 "	Faulschlammkalk	} Weichsel-	} Diluvium	
"	16,50 "	Moorboden			Eiszeit
"	17,80 "	Dunkler, feiner Sand	} Weichsel-	} Eiszeit	
"	18,50 "	Mittelscharfer Sand			
"	20,00 "	Scharfer Sand“			

Wasserstand 2,85 m unter Tage 1914

204. Bohrung: Friedrichstraße 21

Bez. Kreuzberg. + 35 m NN.

Bearbeiter: F. KAUNHOWEN

bis	7,25 m	Aufgefüllter Boden	
„	10,25	„ Sandiger Torf	} Alluvium
„	11,25	„ Torf	
„	13,05	„ Faulschlammkalk	
„	14,05	„ Feinsandiger Faulschlammkalk	
„	17,35	„ Schwach humoser, mittelscharfer Sand, kalkhaltig	
„	22,40	„ Mittelscharfer bis scharfer, feinkörniger Sand, kalkhaltig	} Diluvium
„	25,00	„ Feiner bis mitterscharfer Sand, kalkhaltig	

205. Bohrung: Saarlandstraße 59

Bez. Kreuzberg. + 35 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,80 m	„Aufgefüllter Boden		} Diluvium
„	2,20	„ Mittelscharfer Sand	} Weichsel- Eiszeit	
„	7,00	„ Scharfer Sand mit Steinen“		
Wasserstand 2,30 m unter Tage 1909				

206. Bohrung: Solquelle „Martha“ Friedrichstraße 8

Bez. Kreuzberg. + 35 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	2,00 m	Aufgefüllter Boden		
„	5,00	„ Feinkiesiger Sand	} Diluvium	
„	8,00	„ Sand		
„	9,00	„ Probe fehlt		
„	14,20	„ Geschiebemergel		
„	25,40	„ Sand und feinkiesiger Sand		
„	26,50	„ Kiesiger Sand		
„	38,50	„ Sand		
„	45,00	„ Sand und Kies im Wechsel, zwischen 44 und 45 m Bruchstücke von Paludinen		
„	47,00	„ Mergelsand		
„	51,00	„ Sand bis feinkiesiger Sand		
„	56,00	„ Probe fehlt		
„	110,00	„ Sand und kiesiger Sand im Wechsel		
„	112,00	„ Glimmerhaltiger Sand		
„	126,00	„ Sand, bei 114 m eine Tonbank 1/2 m stark		
„	216,00	„ Septarienton	} Mittel- oligozän	} Tertiär

Die Bohrung wurde 1888 heruntergebracht, die Sole hat einen Gehalt von 2,63 % NaCl.

207. Bohrung: Ritterstraße 69

Bez. Kreuzberg. + 35,15 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	2,00 m	Aufgefüllter Boden		
"	4,00 "	Gelber Sand	} Weichsel-	} Diluvium
"	8,00 "	Heller feiner Sand		
"	11,00 "	Scharfer Sand	} Saale-	
"	12,00 "	Kiesiger Sand		
"	18,00 "	Geschiebemergel		
"	20,00 "	Scharfer Sand		
"	31,00 "	Feiner Sand		
"	34,60 "	Scharfer Sand		
"	36,00 "	Kiesiger Sand		
"	39,90 "	Feiner bis scharfer Sand		

Die Schichten sind ab 7 m kalkhaltig
Wasserstand 4 m unter Tage am 13. 12. 1896

208. Bohrung: Prinzenstraße 6

Bez. Kreuzberg. + 34,90 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	2,00 m	Aufgefüllter Boden		
"	4,00 "	Gelber, feiner Sand	} Weichsel-	} Diluvium
"	15,00 "	Scharfer Sand		
"	20,00 "	Scharfer, feinkiesiger Sand	} Saale-	
"	23,00 "	Geschiebemergel		
"	32,00 "	Grober, sandiger Kies mit Steinen		

Die Schichten sind ab 4 m kalkhaltig
Wasserstand 3 m unter Tage am 11. 12. 1896

209. Bohrung: Moritzplatz

Bez. Kreuzberg. + 35 m NN.

Deutung: C. DIETZ

bis	0,50 m	„Aufgefüllter Boden		
"	2,90 "	Gelber, feiner Sand	} Weichsel-	} Diluvium
"	4,60 "	Scharfer Sand		
"	7,00 "	Kies	} Saale-	
"	7,50 "	Scharfer Sand mit Kohlenpartikelchen		
"	10,40 "	Scharfer, kiesiger Sand		
"	19,00 "	Geschiebemergel		
"	20,00 "	Mittelscharfer Sand“	} Saale-	
			Eiszeit	

210. Bohrung: Adalbertstraße 78

Bez. Kreuzberg. + 35,10 m NN.

Bearbeiter: F. KAUNHOWEN

bis	1,70 m	Aufgefüllter Boden				
„	3,50	„ Gelblicher, feiner Sand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium		
„	13,50	„ Scharfer, schwach kiesiger Sand				
„	21,50	„ Scharfer, kiesiger Sand, steinig				
„	22,50	„ Scharfer Sand				
„	25,00	„ Scharfer, stark kiesiger Sand				

Die Schichten sind ab 3,50 m kalkhaltig

Wasserstand 3,35 m unter Tage am 5. 4. 1907

211. Bohrung: Manteuffelstraße 113

Bez. Kreuzberg. + 34,95 m NN.

Bearbeiter: F. KAUNHOWEN

bis	1,60 m	Aufgefüllter Boden				
„	3,80	„ Braungelber, scharfer Sand mit kiesigen Gemengteilen	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium		
„	17,20	„ Hellgrauer, scharfer Sand mit kiesigen Gemengteilen				
„	18,40	„ Scharfer Sand mit Steinen				
„	20,50	„ Grauer Geschiebemergel				
„	34,00	„ Feiner bis scharfer Sand, z. T. steinig			} Saale- Eiszeit	

Die Schichten sind ab 5,75 m kalkhaltig

Wasserstand 3,20 m unter Tage am 27. 3. 1906

212. Bohrung: Lausitzer Straße 1

Bez. Kreuzberg. + 35,64 m NN.

Bearbeiter: F. KAUNHOWEN

bis	2,10 m	Aufgefüllter Boden				
„	8,20	„ Gelber, mittelscharfer Sand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium		
„	9,40	„ Scharfer, kiesiger Sand				
„	20,50	„ Sandig-steiniger Kies				
„	24,50	„ Sandiger Kies mit Paludinenresten				
„	25,00	„ Grauer, sandiger Geschiebemergel				

Die Schichten sind ab 8,20 m kalkhaltig

Wasserstand 4,25 m unter Tage am 4. 10. 1913

213. Bohrung: Köpenicker Straße 53

Bez. Mitte. + 35 m NN.

Bearbeiter: F. KAUNHOWEN

bis	2,20 m	Aufgefüllter Boden		
"	13,00 "	Scharfer, feinkiesiger Sand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
"	17,40 "	Sandiger Kies, steinig		
"	25,40 "	Feiner Sand		
"	27,20 "	Mittelscharfer Sand		
"	36,00 "	Scharfer, kiesiger Sand		
"	+	Grauer, sandiger Geschiebemergel		

Die Schichten sind sämtlich kalkhaltig
Wasserstand 4,50 m unter Tage am 28. 7. 1915

214. Bohrung: Wrangelstraße 90

Bez. Kreuzberg. + 35,57 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	2,00 m	Aufgefüllter Boden		
"	5,00 "	Feiner, gelber Sand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
"	18,00 "	Scharfer, feinkiesiger Sand		
"	20,00 "	Kiessand		
"	23,60 "	Scharfer, feinkiesiger Sand		

Wasserstand 3,25 m unter Tage 1883

215. Bohrung: Schlesische Straße 38

Bez. Kreuzberg. + 34,50 m NN.

Bearbeiter: F. KAUNHOWEN

bis	2,20 m	Aufgefüllter Boden		
"	4,40 "	Gelber, schwach kiesiger, mittelscharfer Sand	} Diluvium	
"	11,40 "	Schwach kiesiger, scharfer Sand		
"	17,00 "	Steinig-kiesiger, scharfer Sand		
"	18,00 "	Mittelscharfer Sand		
"	22,40 "	Mittelscharfer, feinkiesiger Sand		
"	22,90 "	Steinschicht		
"	36,50 "	Kiesiger Sand		

Die Schichten sind sämtlich kalkhaltig
Wasserstand 2,52 m unter Tage am 26. 1. 1910

216. Bohrung: Tiergarten- Ecke Matthäikirchstraße

Bez. Tiergarten. + 34 m NN.

Bearbeiter: F. KAUNHOWEN

bis	3,00 m	Aufgefüllter Boden		
"	15,00 "	Sand	} Weichsel- Eiszeit	} Diluvium
"	18,00 "	Stark steiniger Sand		
"	21,00 "	Grauer sandiger Geschiebemergel		
"	34,00 "	Sand	} Saale- Eiszeit	} Diluvium
"	40,00 "	Steinig-kiesiger Sand		
"	50,00 "	Sand		

bis	51,50 m	Braunkohlenletten	} Miozän	} Tertiar
"	84,00 "	Quarz- und Glimmersand im Wechsel . . .		
"	122,00 "	Lichtgrauer und dunkler Glimmersand . . .	} Ober- oligozän	
"	125,00 "	Dunkelbrauner toniger Sand mit viel Glimmer		
"	161,50 "	Grauer Ton	} Mittel- oligozän	

Wasserstand 2,50 m unter Tage 1913

217. Bohrung:

Solquelle „Bonifacius“ Lützowstraße 74

Bez. Tiergarten. + 35 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	2,00 m	Mittelkörniger Sand	} Diluvium	} Tertiar
"	17,30 "	Feiner bis grober Sand		
"	23,65 "	Sand und feinkiesiger Sand		
"	25,65 "	Grober Sand mit Geröllen		
"	32,75 "	Scharfer, kiesiger Sand		
"	41,25 "	Sand und feinkiesiger Sand	} Miozän	
"	46,50 "	Braunkohle und Braunkohlenletten		
"	57,70 "	Fein- bis mittelkörniger Kohlensand		
"	58,00 "	Sehr feinsandige, dunkle Kohlenletten		
"	74,35 "	Kohlensand, fein und glimmerhaltig, bei 58—60 u. 63,60—64,70 m gröber; bei 66 bis 68 m sehr fein	} Ober- oligozän	
"	79,00 "	Hellgrauer, feiner Glimmersand		
"	80,20 "	Grauer, feiner Sand		
"	86,40 "	Grauer, mittelkörniger Sand und Quarz- kies	} Mittel- oligozän	
"	90,60 "	Mittelkörniger Kohlensand		
"	114,60 "	Hellgrauer feiner Glimmersand		
"	115,20 "	Tonbänkchen		
"	130,00 "	Grauer, feiner Glimmersand	} Mittel- oligozän	
"	192,00 "	Grauer Tonmergel (Septarienton)		
"	206,00 "	Dunkelgrauer Ton (Septarienton)	} Unter- oligozän	
"	212,00 "	Feiner, grauer kalkfreier Sand		
"	229,00 "	Hellgrauer feinsandiger Tonmergel		
"	247,00 "	Grauer und bräunlicher kalkarmer Ton- mergel, bei 241 m mit viel Schwefelkies	} Unter- oligozän	
"	258,00 "	Schwach kalkhaltiger, glaukonitischer Sand mit viel Schwefelkies		

Die Bohrung wurde 1888 heruntergebracht, die Sole hat einen Gehalt
von 2,62 % NaCl.

218. Bohrung: Solquelle „Louise“ am Luisenufer 22

Bez. Mitte. + 35 m NN.

Bearbeiter: G. BERENDT

bis	9,00 m	Proben fehlen			
„	11,00	„ Sand und kiesiger Sand	}	Weichsel-	Diluvium
„	20,00	„ Geschiebemergel	}	Eiszeit	
„	48,00	„ Sand und kiesiger Sand. Zwischen 44 und 45 m Mergelschicht mit viel Braunkohle	}	Saale-	
„	60,00	„ Glimmerhaltiger Mergelsand	}	Eiszeit	
„	62,00	„ Ton mit <i>Paludina diluviana</i> KUNTH . . .	}	Inter-	
„	104,00	„ Tonmergel, der Hauptsache nach zerstörter Septarienton	}	glazial I	
„	116,00	„ Sand und kiesiger Sand mit eingelagerten Tonschichten	}	Elster-	
„	140,00	„ Proben nur mangelhaft entnommen, die drei vorliegenden Proben zeigen einen glimmerhaltigen, tonigen Feinsand . .	}	Eiszeit	
„	210,00	„ Septarienton	}	Ober-	
„	228,00	„ Toniger Glimmersand. Wahrscheinlich Glimmersand mit kleinen Tonbänkchen	}	oligozän	
„	236,00	„ Glimmersand	}	Mittel-	Tertiär
„	248,00	„ Toniger Glimmersand, bzw. sehr sandiger Glimmerton	}	oligozän	
			}	Unter-	

Die Bohrung wurde 1888 heruntergebracht, die Sole hat einen Gehalt von 2,55 % NaCl.

G. Schriftenverzeichnis

- BERENDT, G.: Blatt Tempelhof, Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte von Preußen 1:25 000, Liefg. 20, 1. Aufl., Berlin 1882.
- Der oberoligozäne Meeressand zwischen Elbe und Oder. — Zeitschr. deutsch. geol. Ges., Jahrg. 1886, 38, Berlin 1886a.
 - Die bisherigen Aufschlüsse des märkisch-pommerschen Tertiärs und ihre Übereinstimmung mit den Tiefbohrergebnissen dieser Gegend. — Abhandl. preuß. geol. L.-A., Bd. VII, Heft 2, Berlin 1886b.
 - Die Soolbohrungen im Weichbilde der Stadt Berlin. — Jahrb. pr. geol. L.-A., 1889, Berlin 1892.
 - Der tiefere Untergrund Berlins. Unter Mitwirkung von F. KAUNHOWEN. — Festschr. d. XI. Intern. Vers. der Bohringenieur und Bohrtechniker. Abhandl. d. preuß. geol. L.-A., N. F., Heft 28, Berlin 1897.
 - Die Umgegend von Berlin. Allgem. Erläuterung zur geognostisch-agronomischen Karte derselben. I. Der Nordwesten Berlins. — Abhandl. d. preuß. geol. L.-A., Bd. II, Heft 3, Berlin 1897.
- BULOW, K. VON: Präborealer Fichtenvorstoß in der Mark Brandenburg? — Jahrb. pr. geol. L.-A. 1931, 52, Berlin 1931.
- DENNER, J.: Der Grundwasserstand in Berlin. Die Grundwasserstandsmessungen von 1870—1936 und ihre Bedeutung für Wasserwirtschaft und Wasserrecht. — Zentralblatt der Bauverwaltung vereinigt mit Zeitschrift für Bauwesen. Preuß. Finanzministerium. Jahrg. 57, 1937, Heft 10, Berlin 1937.
- DIETRICH, W. O.: Über den Rixdorfer Horizont im Berliner Diluvium. — Zeitschr. deutsch. geol. Ges., Jahrg. 1932, 84, Berlin 1932.
- DIETZ, C.: Die Schichtenfolge des Baugrundes von Groß-Berlin. — Jahrb. pr. geol. L.-A. 1932, 53, Sitzungsberichte, S. 22. Berlin 1933a.
- Künstliche Sandverkieselung. — Zeitschr. f. prakt. Geologie 1933, 41, Halle (Saale) 1933b.
 - Ergebnisse der geologischen Vorarbeiten zur Berliner Nord-Süd-S-Bahn (Reichsbahntunnel). — Jahrb. pr. geol. L.-A. 1933, 54, Sitzungsberichte, S. 13. Berlin 1934.
- FLIEGEL, G.: Blatt Sperenberg, Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte von Preußen 1:25 000, Liefg. 243, Berlin 1924.
- FRIEDEL, E.: Vorgeschichtliche Funde aus Berlin und Umgegend. Festschrift für die XI. allgem. Vers. d. Deutsch. Ges. f. Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu Berlin 1880. — Schriften des Vereins für die Geschichte der Stadt Berlin, Heft 17, Berlin 1880.

- GOTHAN, W.: Botanisch-geologische Spaziergänge in die Umgebung von Berlin. — Verl. Teubner, Leipzig 1910.
- HECK, H.-L.: Zur Fossilführung der Berliner Paludinenbank, ihrer Beschaffenheit und Verbreitung. — Zeitschr. deutsch. geol. Ges., Jahrg. 1930, 82, Berlin 1930.
- HESEMANN, J.: Die Untergrundsverhältnisse im Gebiet der Museumsinsel in Berlin. — Jahrb. pr. geol. L.-A. 1929, 50, Berlin 1930.
- Die bisherigen Geschiebezählungen aus dem norddeutschen Diluvium im Diagramm. — Zeitschr. f. Geschiebeforschung, 8, Leipzig 1932.
- HUCKE, K.: Geologie von Brandenburg. — Verl. Enke, Stuttgart 1932.
- KAUNHOWEN, F.: Das geologische Profil längs der Berliner Untergrundbahn und die Stellung des Berliner Diluviums. — Jahrb. pr. geol. L.-A. 1906, 27, Berlin 1909.
- Der Boden Groß-Berlins. Vortrag Vers. d. Deutschen Lehrer-Vereins f. Naturkunde, Zweigverein Groß-Berlin. — Wax & Heppeler, Stuttgart 1911.
- & STOLLER, J.: Neuere Aufschlüsse im Berliner Diluvium. — Jahrb. pr. geol. L.-A. 1925, 46, Berlin 1926.
- KEILHACK, K.: Vergleichende Beobachtungen an isländischen Gletscher- und norddeutschen Diluvial-Ablagerungen. — Jahrb. pr. geol. L.-A. 1883, Berlin 1884.
- & SCHNEIDER, O.: Ergebnisse von Bohrungen. Mitteilungen aus dem Bohrchiv der preuß. geol. Landesanstalt. — Jahrb. pr. geol. L.-A. Berlin 1903—1907 und die Hefte VI—VIII.
- Geologische Karte der Provinz Brandenburg nach den Aufnahmen der pr. geol. L.-A. im Maßstab 1:500 000, Berlin 1921.
- Blätter Berlin-Nord und Berlin-Süd der geolog. Übersichtskarte von Deutschland 1:200 000. Herausgegeben von der pr. geol. L.-A., Berlin 1921.
- KIEKEBUSCH, A.: Das Reitergrab von Neukölln. — Prähistorische Zeitschrift 4, Berlin 1912a.
- Die Vorgeschichte der Mark Brandenburg. — Landeskunde der Provinz Brandenburg. III. Bd. Volkskunde. Berlin 1912b.
- LAUFER, E. & WAHNSCHAFFE, F.: Untersuchung des Bodens der Umgegend von Berlin. Mitteil. aus dem Labor. für Bodenkunde der pr. geol. L.-A. Berlin. — Abh. Bd. III, Heft 2, Berlin 1881.
- LINSTOW, O. VON: Die geologische Stellung der sog. oberoligozänen Meeres-sände. — Jahrb. pr. geol. L.-A. 1911, II. Teil, 32, Berlin 1911.
- Die Verbreitung der tertiären und diluvialen Meere in Deutschland. — Abh. pr. geol. L.-A., N.F. 87, Berlin 1922a.
- Tektonik und Solführung im Untergrund von Berlin und Umgegend. — Zeitschr. deutsch. geol. Ges., Jahrg. 1922, 72, Monatsberichte, Berlin 1922 b.
- LOSSEN, K. A.: Der Boden der Stadt Berlin nach seiner Zugehörigkeit zum norddeutschen Tieflande, seiner geologischen Beschaffenheit und seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben. (Unter Benutzung der Vorarbeiten von A. KUNTH.) — Reinigung und Entwässerung Berlins, Heft XIII und Atlas mit einer geologischen Karte 1:10 000, Berlin 1879.

- MICHAEL, R.: Das Soolquellen-Bohrloch Hirschgarten bei Berlin. — Jahrb. preuß. geol. L.-A. 1919, 40, I, Berlin 1921.
- POTONIÉ, R.: Wanderbuch für den Berliner Naturfreund. — Berlin 1922.
- RANGE, R.: Der Untergrund des Pathologischen Instituts der Kgl. Charité zu Berlin. — Jahrb. pr. geol. L.-A. 1907, 28, Berlin 1910.
- SCHMIERER, Th.: Beitrag zur Kenntnis des faunistischen und floristischen Inhalts der Berliner Paludinenbank. — Zeitschr. deutsch. geol. Ges. 1922, 74, Berlin 1922.
- SOLGER, F.: Über Staumoränen am Teltow-Kanal. — Zeitschr. deutsch. geol. Ges., 1905, Monatsberichte, 57, Berlin 1905.
— Die Geologie der Mark Brandenburg. — Märkisches Heimatbuch. Herausgeg. v. d. Stelle f. Naturdenkmalpflege in Preußen. Berlin 1924.
- UMBREIT, C.: Neue Forschungen zur ostdeutschen Steinzeit und frühen Bronzezeit. Die Ausgrabung des steinzeitlichen Dorfes zu Berlin-Britz. — Mannus-Bibliothek Nr. 56. Verl. Curt Kabitzsch, Leipzig 1937.
- WAHNSCHAFFE, F.: Die Lagerungsverhältnisse des Tertiärs und Quartärs der Gegend von Buckow. — Abhandl. pr. geol. L.-A., N. F. 20, Berlin 1894 und Jahrb. pr. geol. L.-A. 1893, 14, Berlin 1894.
— Der Dünenzug bei Wilhelmshagen-Woltersdorf. — Jahrb. pr. geol. L.-A. 1909, I. Teil, 30, Berlin 1909.
— Über das Quartär und Tertiär bei Fürstenwalde a. d. Spree. — Jahrb. pr. geol. L.-A. 1915, 34, II, Berlin 1917.
— & SCHUCHT, F.: Geologie und Oberflächengestaltung des norddeutschen Flachlandes. — Verl. Engelhorn, Stuttgart 1921.
- WIEGERS, F.: Geologisches Wanderbuch für die Umgebung von Berlin. — Stuttgart 1922.
- WOLDSTEDT, P.: Studien an Rinnen und Sanderflächen in Norddeutschland. — Jahrb. pr. geol. L.-A. 1921, 42, Berlin 1923.
— Die Potsdamer Glaziallandschaft. — Jahrb. pr. geol. L.-A. 1923, 44, Berlin 1924.
— Die Querrinnen in den norddeutschen Urstromtälern. — Zeitschr. d. Ges. f. Erdkunde 1925, Berlin 1925.
— Probleme der Seenbildung in Norddeutschland. — Zeitschr. d. Ges. f. Erdkunde 1926, Berlin 1926.
— Geologisch-morphologische Übersichtskarte des norddeutschen Vereisungsgebietes im Maßstab 1:1 500 000. — Herausgegeben von der pr. geol. L.-A., Berlin 1935 a.
— Erläuterungen zur Geologisch-morphologischen Übersichtskarte des norddeutschen Vereisungsgebietes im Maßstab 1:1 500 000. — Pr. geol. L.-A., Berlin 1935 b.
- WOLFF, W.: Die Oser von Strausberg bei Berlin. — Zeitschr. deutsch. geol. Ges. 1925, Monatsberichte, 77, Berlin 1926 a.
— Erläuterungen zur Geologischen Übersichtskarte der Umgebung von Berlin, im Maßstab 1:100 000. — Verlag Gebr. Borntraeger, Berlin 1926 b.
- ZIMMERMANN I, E.: Blatt R ü d e r s d o r f. Erläuterungen zur geologischen Karte von Preußen 1:25 000, IV. Aufl., Berlin 1923.

Geologische Übersichtskarte von Deutschland im Maßstab 1:200000

Die einzelnen Blätter dieses Kartenwerkes entsprechen den vom Reichsamt für Landesaufnahme herausgegebenen Blättern der Topographischen Übersichtskarte des Deutschen Reiches i. M. 1:200000. Preis des Blattes 5 RM. Bisher sind erschienen die Blätter:

Trier-Mettendorf, Mainz, Charlottenburg, Berlin (Nord), Potsdam, Berlin (Süd), Göttingen, Kassel, Fulda, Sondershausen, Jena, Halle a. S. (Doppelblatt), Stettin, Treptow a. R., Prenzlau, Neustrelitz, Pillau, Kolberg, Wollin, Magdeburg, Braunschweig, Hannover, Lauenburg, Stolpmünde, Stolp, Koblenz, Halberstadt, Hirschberg, Schweidnitz, Frankfurt a. M., Marburg, Dessau.

Kleine geologische Karte von Deutschland

1:200000

bearbeitet von W. SCHRIEL

Diese von der Preussischen Geologischen Landesanstalt herausgegebene Karte wendet sich an ein größeres Publikum. Vor allem wird sie für Universitäten und Schulen ein willkommenes Hilfsmittel sein, den Studenten und Schüler mit den Grundzügen der Geologie Deutschlands vertraut zu machen. Zur besonderen Einführung dienen die Erläuterungen, die so gehalten sind, daß sie auch dem der Geologie ferner stehenden Laien eine möglichst kurz gefaßte Erklärung der Karte bieten. An den Bergmann und an den Wirtschaftler wendet sich eine Lagerstättenkarte, die den Erläuterungen beigegeben wurde.

Der Preis der Karte — mit Erläuterungen und Lagerstättenkarte jetzt nur noch 1 RM — ist so niedrig wie möglich gehalten, damit die Karte möglichst weiten Kreisen zugänglich ist.

Trotz dieses niedrigen Preises zeigt die geologische Karte von Deutschland eine Gliederung der Formationen, wie sie auch wesentlich größere und umfangreichere Kartenwerke nicht besser aufweisen. Der größeren Einteilung in die Perioden des Archaikums, Präkambriums, Paläozoikums, Mesozoikums und Känozoikums folgt eine Unterteilung in Formationen (z. B. Devon, Karbon, Perm, Trias, Jura, Kreide usw.), die selbst wieder in Unterabteilungen gegliedert wurden. Diese Untergliederung erfolgte vor allem in Rücksicht auf die Formationen, die im deutschen Vaterlande ihre Hauptverbreitung haben; das sind vor allem gewisse paläozoische und die mesozoischen Formationen. Die große Fläche des norddeutschen Diluviums wurde durch die besondere Heraushebung der Endmoränen- und wichtigsten Talzüge belebt.

Die Eruptivgesteine, die in Tiefen- und Ergußgesteine gegliedert sind, wurden nach ihrer chemischen Beschaffenheit in saure und basische Gesteine gegliedert und allgemein durch rote und grüne Farbtöne unterschieden. Die Ergußgesteine unterlagen außerdem noch einer Altersgliederung in alte, mittlere und junge Eruptiva.

Durch die Hervorhebung der wesentlichen tektonischen Leitlinien wurde erreicht, daß die Hauptelemente im Bau Deutschlands klar hervortreten. Das erzgebirgische, herzynische und rheinische Streichen läßt sich in den paläozoischen und mesozoischen Gebirgen sowohl im Streichen der Schichten als auch im Verlauf der Verwerfungen meist gut erkennen.

Der lagerstättenkundliche Teil gibt eine kurze Einführung in die wichtigsten Lagerstätten des Deutschen Reiches.

Druck: Otto Meusel Buchdruckerei und Verlag, Berlin SW 29

